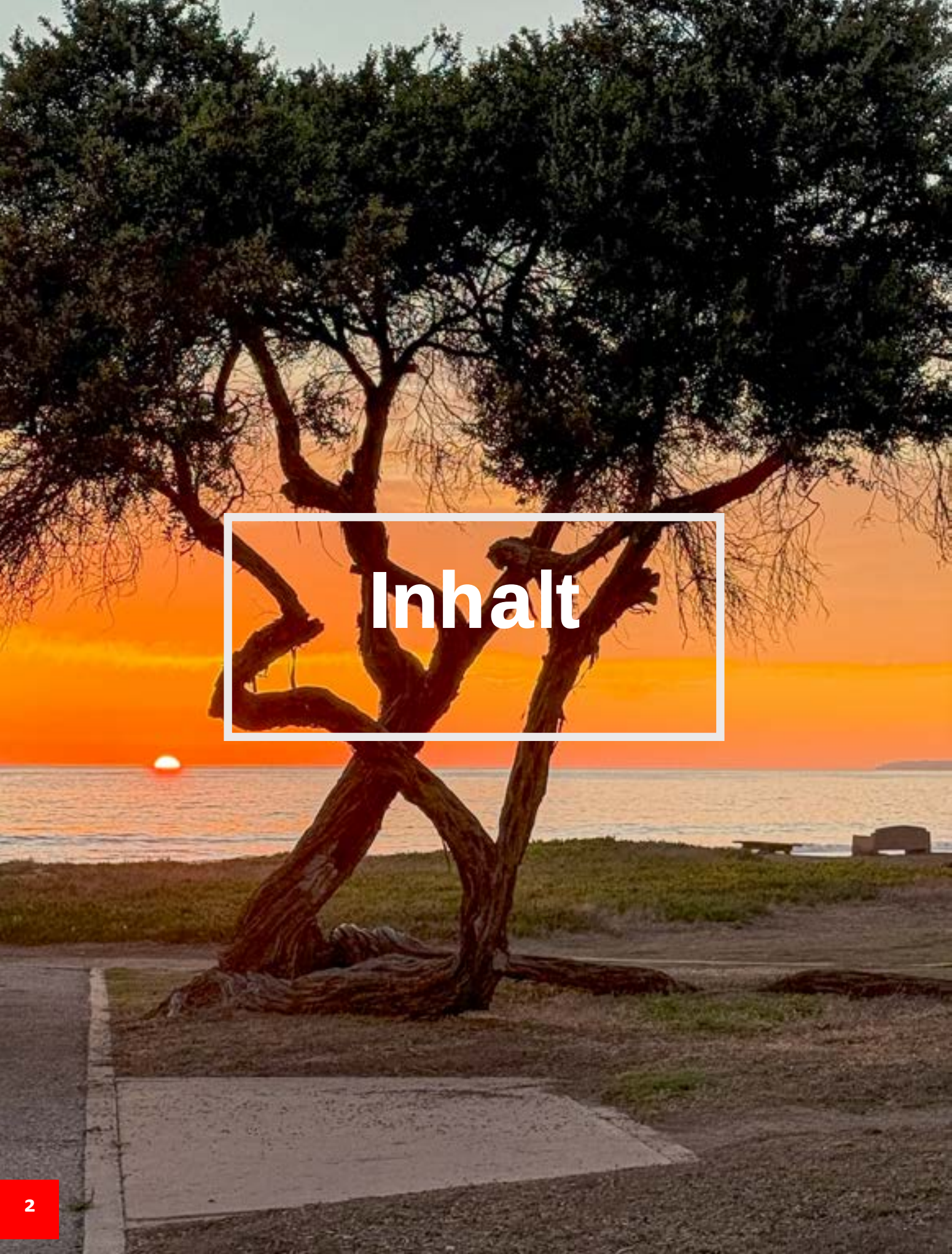




Band 75 Mexiko, Kanada und USA - Teil 3 von Oregons Küste bis in die Wüsten Kaliforniens

Reisebericht von:
Jost Vogelsang und Rainer Strucks

An der Nachtweide 44
60433 Frankfurt
rainer.strucks@strucks.info



8

Weiter mit Teil 3

9

Tracking vom 05.10.2025
bis 20.11.2025

10

Die Gesamtroute

12

05.10.2025 – Strandtag

14

06.10.2025
– Highway 101

20

07.10.2025
– Strände, Leuchttürme,
Seehunde und Dünen

26

08.10.2025
– Südliche Küste von Oregon

32

09.10.2025
– Wir erreichen Kalifornien

40

10.10.2025
– Avenue of the
Giants im Regen

43

11.10.2025
– Fahrt nach San Francisco



56 12.10.2025
– Spaziergang durch
San Francisco

66 13.10.2025 –
Regenpause in Half Moon Bay



67 14.10.2025
– Half Moon Bay

70 15.10.2025
– Fahrt nach Monterey



76 16.10.2025
– Weiter auf dem Highway 1

83 17.10.2025
– Fahrt nach Santa Barbara



88 18.10.2025
– Strandtag und Besuch der
Mission von Santa Barbara

93 19.10.2025
– Organisatorisches
und Carpinteria

96 20.10.2025
– Meerblick gegen Aufpreis



97 21.10.2025
– Muscheljagd und
Küstenkilometer



98 22.10.2025
– Von Villen, Quiche und
lärmenden Zügen

102 23.10.2025
– Massage, Tropenwald
und verlorene Kappen



106 24.10.2025
– Abschied vom Meer,
Willkommen in den Bergen

110 25.10.2025
– Wanderung zum
Aussichtspunkt über
das Tal und Ojai



114 26.10.2025
– Ruhetag

115 27.10.2025
– Auf den Spuren der
Vergangenheit und
Ankunft in Los Angeles



122 28.10.2025
– Getty Center, Walk of Fame
und Sunset Boulevard

134 29.10.2025
– Mit dem Rad nach Santa
Monica: Sonne, Salzluft
und Stadterlebnisse



140 30.10.2025
– Auf dem Weg in die
Berge der Giganten

144 31.10.2025
– Im Reich der Giganten



152 01.11.2025
– Kings Canyon - Im Reich der Giganten und Tiefen



160 02.11.2025
– Fahrt zum Yosemite Nationalpark



164 03.11.2025
– Yosemite Nationalpark - Durch Tunnel und über Pässe

172 04.11.2025
– Vom eisigen Morgen in die Glut der Wüste



180 05.11.2025
– Stovepipe Wells: Zwischen Dünen, Cheesecake und Supermond

186 06.11.2025
– Von der Wüste ins Wunderland



194 07.11.2025
– Las Vegas: Glanz, Glitzer und Reizüberflutung

202 08.11.2025 –
Auf dem Weg ins Great Basin

205 09.11.2025
– Von Ely über das Great Basin nach Utah

211 10.11.2025
– Red Rock Wonderland



218 11.11.2025
– Fenster zum Sonnenaufgang



227 12.11.2025
– Zwischen Raketen, Monolithen und Craft Beer

233 13.11.2025
– Auf nach Bryce Canyon

236 14.11.2025
– Bryce Canyon und Zion National Park



246 15.11.2025
– Astrid an der Zapfsäule und ein Sonnenwunder im Monument Valley

252 16.11.2025
– Navajo-Land – Monument Valley, Four Corners und die Route 66



260 17.11.2025
– Zwischen Badlands und Kristallbäumen: Ein unerwartetes Highlight

270 18.11.2025
– Route 66



276 19.11.2025
– Von Eseln, Serpentin und einem Gewitter

282 20.11.2025
– Zwischen Wüstenzauber und Palm Springs Nightlife



288

Bildverzeichnis

296

Weitere Reiseberichte

Letzte Bearbeitung: 14.07.26

Umschlagseite außen vorne:
Bild 2: Tunnel Arch im Arches National Park
Seite 1
Bild 3: Freiheitstatue vor einem Casino in Las Vegas
Titelseite Inhaltsverzeichnis:
Bild 4: Abendstimmung am Campingplatz bei Santa Barbara
Umschlagseite außen hinten:
Bild 5: Pigeon Point Lighthouse

Weiter mit Teil 3

Von Cannon Beach in Oregon folgen wir der Pazifikküste weiter nach Süden und erreichen schließlich Kalifornien. Städte wie San Francisco, Santa Barbara und Los Angeles hinterlassen bleibende Eindrücke – jede auf ihre ganz eigene Art.

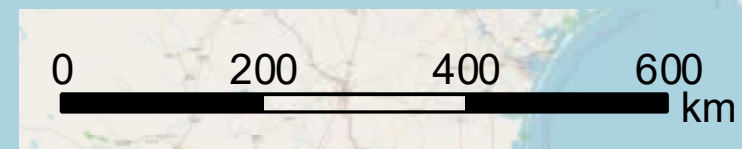
Dann ruft wieder die Natur: Im Kings Canyon und im Yosemite-Nationalpark erleben wir gewaltige Landschaften, bevor uns das Death Valley mit seiner kargen Weite und extremen Hitze in seinen Bann zieht. Las Vegas sorgt anschließend für einen spektakulären Kontrast und versetzt uns mit seiner glitzernden Übertreibung ins Staunen.

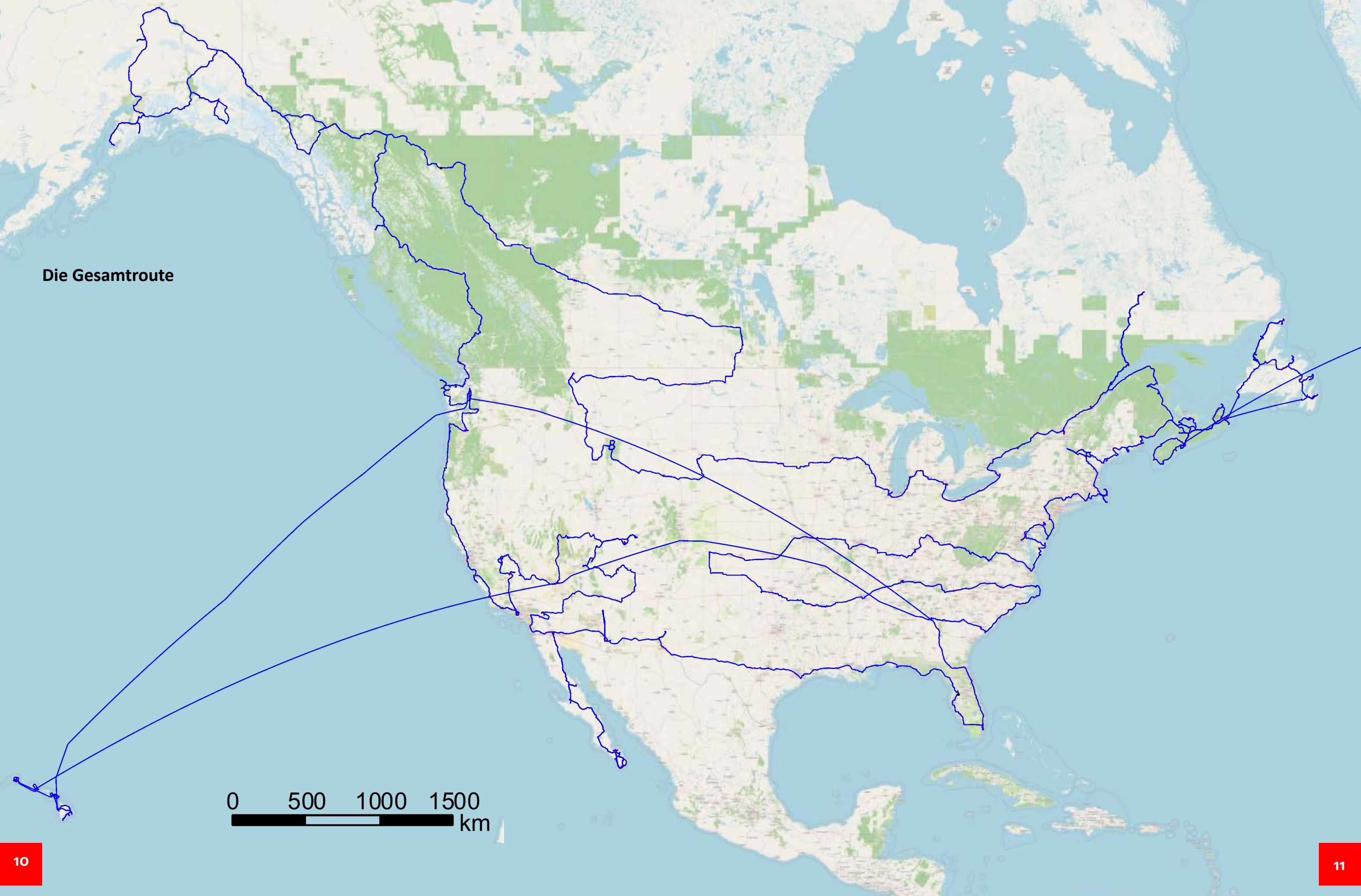
Durch das Great Basin führt unsere Reise weiter nach Utah. Der Arches-Nationalpark, der Bryce Canyon und das Monument Valley gehören zu den unvergesslichen Höhepunkten dieses Abschnitts. In Palm Springs endet schließlich ein weiterer faszinierender Teil unserer Reise durch den Westen Nordamerikas.



Oben: Bild 1: Diverses Infomaterial unterwegs

Tracking vom 05.10.2025 bis 20.11.2025





Die Gesamtroute

0 500 1000 1500 km

05.10.2025 – Strandtag

Heute zeigt sich Cannon Beach von seiner allerbesten Seite: strahlend blauer Himmel, angenehme Temperaturen und nur eine leichte Brise. Perfektes Strandwetter! Wir entscheiden uns für einen langen Spaziergang am Meer. Da wir wegen unserer Verlängerung den Stellplatz wechseln müssen, ist auch Louis mit von der Partie – eine Strandrunde auf vier Rädern sozusagen. Die Sicht ist heute klar wie selten, und der Pazifik glänzt tiefblau im Sonnenlicht.

Am Nachmittags schaffen wir es endlich rechtzeitig ins Schokoladencafé – ein Erfolgserlebnis für Jost, der dort regelrecht in den siebten Himmel schwebt. Heiße Schokolade, Pralinen, Kuchen – das volle Programm.

Zum Abend gibt's dann ein Stück Heimat: Der Thermomix zaubert Hackbällchen in Zitronensauce mit grünem Salat. Eine wohltuende Abwechslung zu Burger & Co – fast wie Sonntagessen daheim.

Unten links: Bild 6: Abschied vom Haystack Rock
Unten rechts: Bild 7: So entspannt reist man in den USA



Am Abend rollt ein echtes Highlight auf den Campingplatz: Ein deutsches Ehepaar aus Siegburg, unterwegs mit einem beeindruckend umgebauten Feuerwehrauto aus Tübingen. Das Fahrzeug zieht sofort alle Blicke auf sich. Wir kommen ins Gespräch, laden Gaby und Ralf auf ein Bier ein, und schon sitzen wir beisammen, als würden wir uns ewig kennen. Die beiden haben schon viel Reiseerfahrung in den USA gesammelt und empfehlen uns Baja California in Mexiko als ideales Ziel für die Überwinterung. Von dort, so erzählen sie, sei es auch problemlos möglich, eine Verlängerung des B2-Visums für die USA zu bekommen.

Ein spannender, gemütlicher Abend mit neuen Kontakten, guten Gesprächen – und dem Gefühl, wieder ein Stück mehr vom großen Reisepuzzle verstanden zu haben.

Unten links: Bild 8: Küste
Unten rechts: Bild 9: Er hat zu lange auf den Cappuccino gewartet

06.10.2025 – Highway 101

Der Tag beginnt gemütlich. Wir packen ohne Eile zusammen – mittlerweile läuft das Verstauen der E-Bikes wie am Fließband. Bevor wir aufbrechen, gönnen wir uns noch einmal den Luxus des Spa-Bereichs. Ein paar Bahnen im Pool, dann eine Runde Entspannung im warmen Whirlpool – besser kann ein Reisetag kaum starten. Nur schade, dass wir dadurch den Abschied von Gaby und Ralf verpassen. Die beiden sind mit ihrem „Dicken“, wie sie ihr beeindruckendes Expeditionsfahrzeug liebevoll nennen, offenbar schon weitergezogen.

Dann geht's los auf den legendären Highway 101, der sich an der Küste Oregons entlangschlängelt. Eine Traumstraße, die direkt an den Pazifik führt. Oregon hat 1969 ein bemerkenswertes Gesetz verabschiedet: Der gesamte Strand gehört der Öffentlichkeit – kein einziger Meter darf privat bebaut werden. Ein echtes Geschenk für alle, die das Meer lieben! Schon in Cannon Beach hatten wir das Gefühl, man könne hier endlos weiterlaufen – vielleicht sogar bis nach Mexiko.

Unten: Bild 10: Am unglaublichen Highway 101



Unterwegs passieren wir mehrere kleine Küstenorte, doch keiner reicht an den Charme von Cannon Beach heran. In Tillamook legen wir einen Stopp ein – hier dreht sich alles um Käse. Die gleichnamige Großmolkerei ist ein Erlebniszentrum für Käseliebhaber: Von einer Besucherempore aus beobachten wir die Produktion, probieren verschiedene Sorten und landen schließlich im riesigen Verkaufsraum. Natürlich darf ein Mittagsimbiss nicht fehlen – es gibt Cheeseburger (wie könnte es anders sein?) und einen frischen Salat mit Käsewürfeln.

Unten: Bild 11: Einblick in die Käserei Verpackung
Rechts oben: Bild 12: Depoe Bay
Rechts unten: Bild 13: Yaquina Head Lighthouse

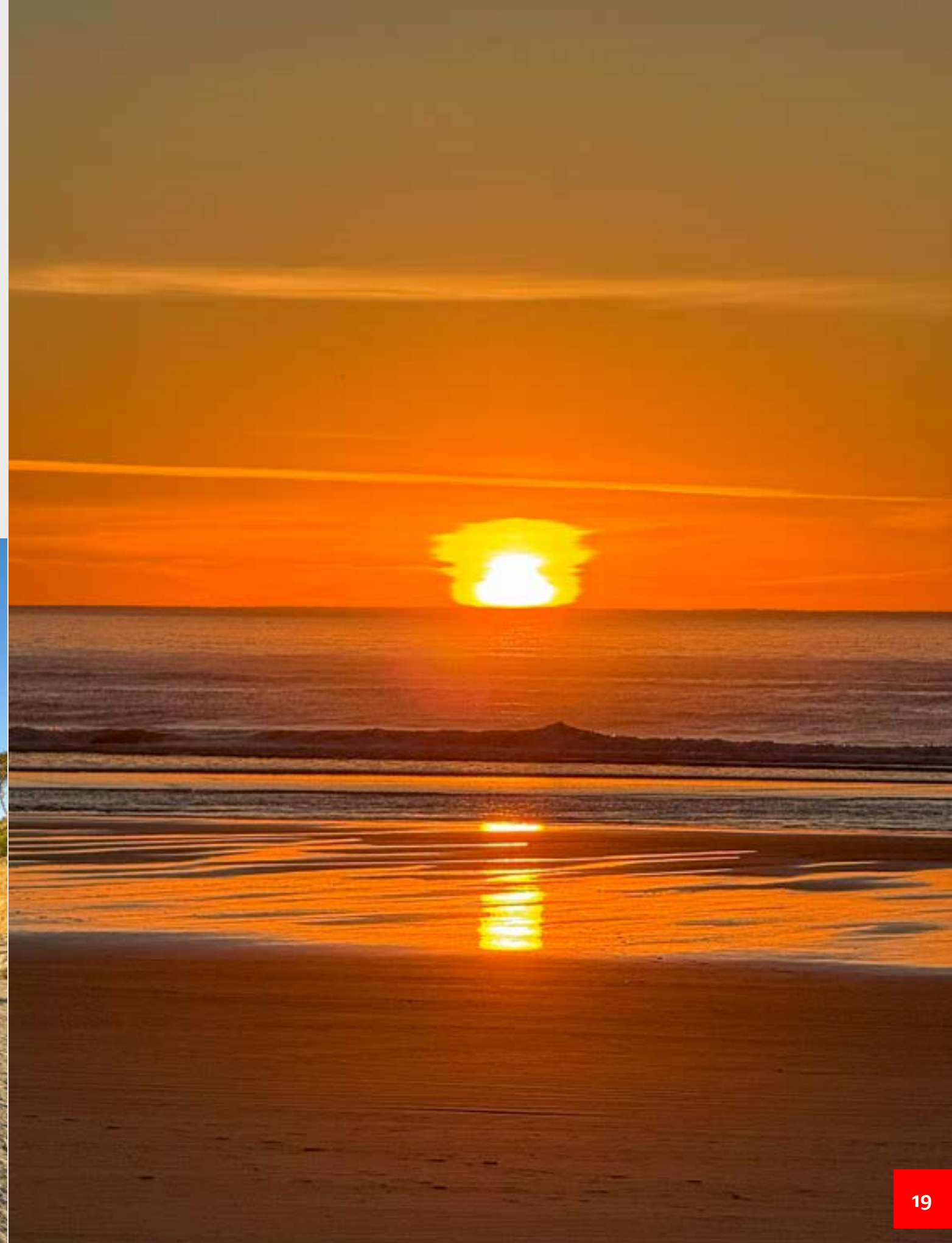


Gestärkt biegen wir hinter Tillamook auf die Three Capes Scenic Route ab. Diese Nebenstraße verläuft direkt an der Küste entlang und eröffnet immer wieder spektakuläre Ausblicke auf breite Strände, zerklüftete Klippen und einsame Felseninseln. Besonders der kleine Ort Oceanside begeistert uns – ein malerischer Küstenfleck, dessen Holzhäuser sich terrassenförmig in die steilen Hänge schmiegen.

In Pacific City stoßen wir wieder auf den Highway 101 und fahren über Neskowin und Lincoln City weiter bis Depoe Bay. Hier finden wir im State Park einen idyllischen Stellplatz für die Nacht.

Ein kurzer Spaziergang am Strand – das ist zumindest der Plan. Doch wie so oft mit Rainer wird daraus eine ausgewachsene Wanderung. In der Ferne lockt ein Leuchtturm, und natürlich will er „nur mal kurz schauen“. Nach eineinhalb Stunden stehen wir allerdings vor einer unüberwindbaren Steilwand – der Leuchtturm bleibt unerreicht. Dafür erleben wir einen atemberaubenden Sonnenuntergang über dem Meer. Nach drei Stunden kehren wir müde, aber glücklich zu Louis zurück – das Salz auf der Haut, den Wind in den Haaren und ein Lächeln im Gesicht.

Unten: Bild 14: Kann Strand schöner sein ?
Rechts: Bild 15: Abend



07.10.2025 – Strände, Leuchttürme, Seehunde und Dünen

Unser erster Stopp heute ist der Yaquina Head Lighthouse, auf den wir gestern Abend schon vom Strand aus zugelaufen sind. Der Leuchtturm liegt auf einer Landzunge innerhalb eines kleinen Parks und bietet einen grandiosen Blick über die zerklüftete Küste. Heute ist es außergewöhnlich klar – der sonst vom Meer aufziehende Dunst fehlt völlig. Der Leuchtturm ist noch in Betrieb und daher nicht zu besichtigen, doch sein majestätischer Anblick in der Sonne ist auch von außen beeindruckend.

Weiter geht's nach Newport an die Harbourfront. Schon von weitem hören wir ein lautes Geheule, das sich bald als das Rufen von Seehunden entpuppt. Dutzende von ihnen liegen dicht an dicht auf den schwimmenden Pontons im Hafen und genießen die Sonne. Auf der einen Seite reihen sich die Fischlagerhallen, auf der anderen Cafés und kleine Läden. Noch ist es ruhig, da wir früh dran sind. Bei einer Latte genießen wir den Blick über die Bucht. Auf unsere Frage nach frischem Fisch schickt uns die freundliche Bedienung direkt gegenüber zu einem Fischerboot – dort erstehen wir ein schönes Stück Heilbutt-Filet für das Abendessen.

Unten: Bild 16: Seehunde

Rechts: Bild 17: Yaquina Head Lighthouse





Nur wenige Minuten entfernt liegt das Yaquina Bay Lighthouse, das allerdings nur drei Jahre in Betrieb war. Auch es ist hübsch anzusehen, jedoch nicht zugänglich. Da wir hier ausgezeichnetes Internet haben, nutzen wir die Gelegenheit, um Blogbeiträge hochzuladen und Daten zu sichern.

Anschließend folgen wir weiter dem Highway 101 Richtung Süden. Begleitet von unserem Hörbuch kommen wir allerdings kaum voran, zu oft lockt ein neuer Aussichtspunkt oder Strand zu einem Stopp. Die Küste von Oregon zeigt sich heute von ihrer schönsten Seite – wild, abwechslungsreich und voller Kontraste.

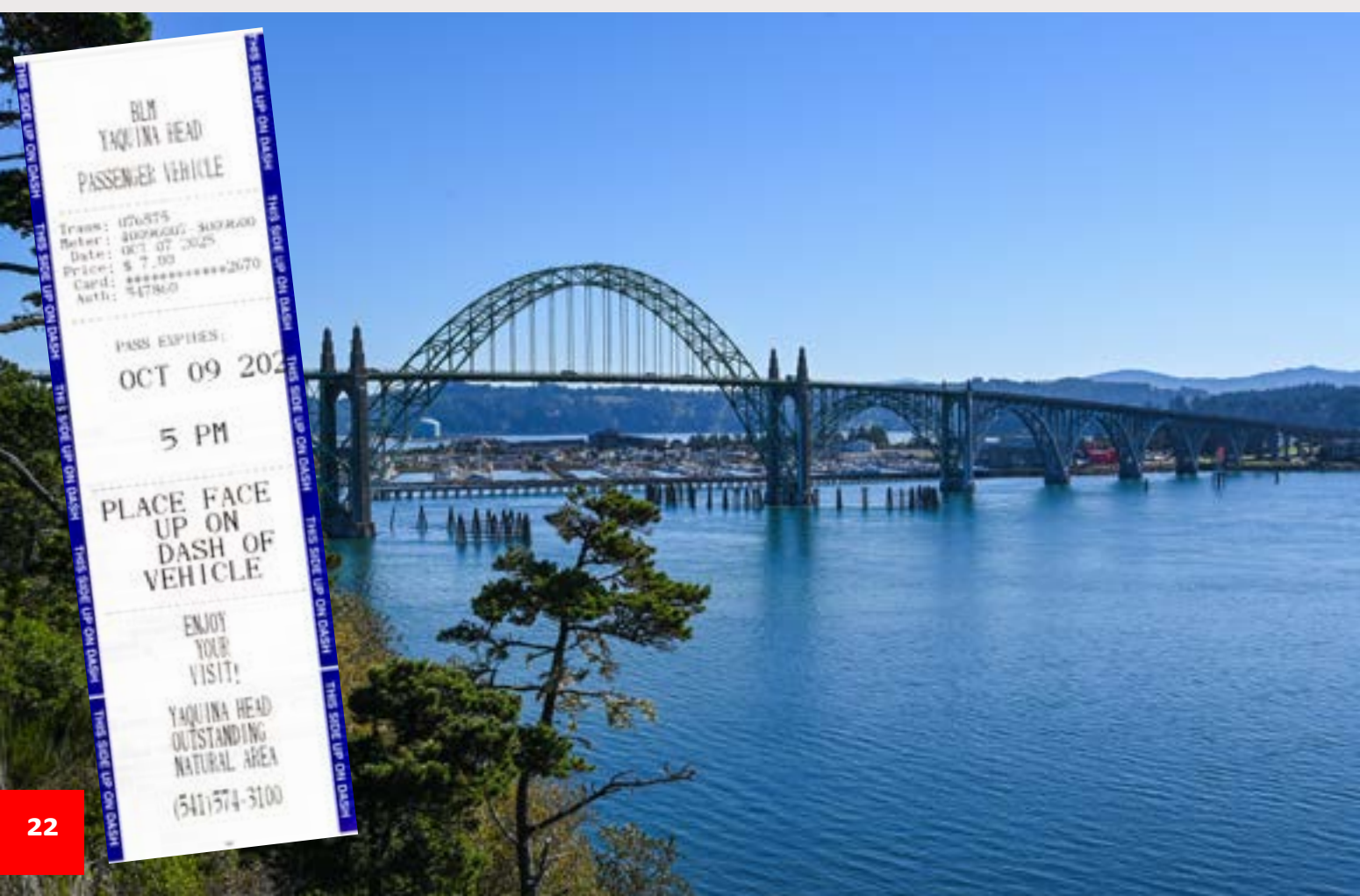
Unsere Mittagspause verbringen wir auf einem kleinen Parkplatz nahe eines Strandes. Der Weg dorthin führt durch einen schmalen, tunnelartigen Durchgang aus dichtem Buschwerk – fast wie ein geheimer Zugang zum Meer.

Ein weiterer Höhepunkt ist das Heceta Head Lighthouse, das man auch von innen besichtigen kann. Ein Ranger erzählt von der harten Arbeit der damaligen Leuchtturmwärter: das mühsame Hinauftragen des Petroleums, das ständige Reinigen der verrußten Spiegel und das einsame Leben an der Küste. Um die Isolation zu mildern, wurden damals Bücherkisten verschickt – kleine Schätze der Abwechslung. Das ehemalige Wärterhaus steht noch und wird heute als romantisches Bed & Breakfast genutzt.

Links oben: Bild 18: Newport Harbour - Heilbutt direkt vom Schiff

Links unten: Bild 19: Brücke in Newport

Oben: Bild 20: Yaquina Bay Lighthouse





Für die Nacht steuern wir den Jessie M. Honeyman Memorial State Park an. Der Platz liegt direkt an einer Reihe hoher Dünen. Wir steigen hinauf und genießen von oben den Blick bis zum Meer. Der Wind trägt den salzigen Geruch herüber, und wir lassen einfach die Seele baumeln.



Links: Bild 21: Heceta Head Lighthouse
Oben: Bild 22: Oregons tolle Küste
Unten: Bild 23: Im Jessie M. Honeyman Memorial State Park



08.10.2025 – Südliche Küste von Oregon

Die Dünenlandschaft begleitet uns am Vormittag. Oft sind sie mit Gras und Sträuchern bewachsen und daher auf den ersten Blick kaum als solche zu erkennen. Nur gelegentlich öffnet sich der Blick auf weite Sandflächen, die im Sonnenlicht glitzern.

Wir machen Halt im Umpqua Lighthouse State Park. Der weiße Leuchtturm thront malerisch über einer kleinen Bucht. Leider ist er heute nicht zu besichtigen, doch schon der Anblick vor der Kulisse von Meer und Wald lohnt den Stopp.



In Coos Bay stocken wir unsere Vorräte im Supermarkt Safeway auf. Anschließend führt uns der Weg über Charleston zum Shore Acres State Park. Hier ließ der Reeder Louis J. Simpson Anfang des 20. Jahrhunderts einen prächtigen botanischen Garten anlegen. Heute ist das Anwesen im Besitz des Bundesstaates Oregon und öffentlich zugänglich. Zu dieser Jahreszeit blüht zwar nur noch wenig, doch die Küste entschädigt dafür mehr als reichlich. Die Wellen des Pazifiks brechen mit gewaltiger Kraft an den Felsen, Gischt sprüht meterhoch in die Luft – ein beeindruckendes Naturschauspiel, das uns lange fesselt.

Wir folgen der Straße weiter parallel zur 101 bis nach Bandon, wo wir wieder auf den Highway treffen. Im Ort wurde eine alte Fischhalle zu einem Veranstaltungszentrum mit kleinen Geschäften und einem Café umgebaut. Heute gab es dort bis 16 Uhr Programm – leider sind wir zu spät. Am Hafeneingang steht ein weiterer Leuchtturm, den wir nur aus der Ferne sehen können. Der Ort wirkt ruhig, fast verschlafen; viele Geschäfte stehen leer, und um halb fünf ist kaum noch jemand unterwegs.

Links: Bild 24: Umpqua Lighthouse

Unten: Bild 25: An der Küste kann man sich nicht satt sehen





Beim nächsten Tankstopp passiert ein kleines Malheur: Der Schnorchel unseres Trichters rutscht in den Tank von Louis. Ob das wohl ein Problem gibt? Wir haben keine Ahnung – und hoffen einfach auf das Beste.

Wir fahren weiter nach Port Orford. Auch hier herrscht kaum Betrieb, doch Rainer entdeckt die Underground Bar. Heute ist dort „Open Mic Night“ – Musiker können drei Lieder vortragen, ganz gleich ob Profi oder Amateur. Die Stimmung ist ausgelassen, die Beiträge sind bunt gemischt – von erstaunlich gut bis mutig bemüht. Es macht Spaß, dabei zu sein.



Links oben:

Bild 26: Im Shore Acres State Park (1)

Links unten:

Bild 27: Im Shore Acres State Park (2)

Unten:

Bild 28: Deko vor der Fischerhalle in Bandon





Rainer beobachtet die Menschen mit Interesse. Sie könnten unterschiedlicher zu Europäern kaum sein: meist füllig, leger gekleidet, Fast-Food-orientiert – aber herzlich, freundlich und offen.

Unser Stellplatz für die Nacht liegt auf einem kleinen Parkplatz oberhalb des Hafens. Für 20 Dollar haben wir einen traumhaften Blick auf den Pazifik. Die Sonne versinkt glutrot im Meer, während unten im Ort die letzten Töne aus der Bar heraufklingen. Ein perfekter Abschluss eines abwechslungsreichen Tages.



Links oben:

Bild 29: Leuchtturm von Bandon

Links unten:

Bild 30: Schicker Stellplatz in Port Orford

Oben:

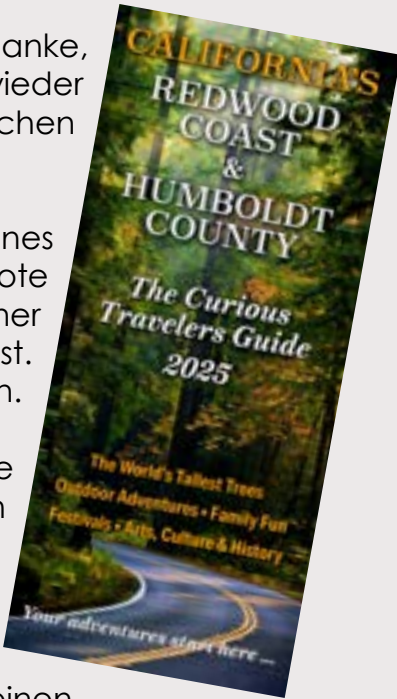
Bild 31: Live-Musik in der Underground-Bar



09.10.2025 – Wir erreichen Kalifornien

Wir wachen mit Blick aufs offene Meer auf – ein schöner Gedanke, wäre da nicht der Himmel, der über Nacht beschlossen hat, wieder grau zu werden. Der Wind pfeift leicht um Louis, und wir brechen auf Richtung Süden, Kalifornien ruft.

In Gold Beach legen wir einen letzten Oregon-Stopp ein. Ein kleines Café an den Docks versorgt uns mit Koffein. Der Blick auf die Boote ist gemütlich, der Muffin – Blaubeere, selbstverständlich – eher Pflichtprogramm für Jost. Der Tag kann beginnen.



An der Staatsgrenze steht tatsächlich eine Kontrolle. Eine freundliche Beamtin fragt, ob wir Obst oder Brennholz dabeihaben. Wir verneinen artig. Nach einem kurzen Schwätzchen hebt sie die Hand und wünscht uns „Welcome to California“. Schon sind wir im „Golden State“ – und mitten im Land der



Redwoods.

Der Highway 101 macht seinem Beinamen hier alle Ehre: links und rechts nur Bäume, aber was für welche! Gigantisch, uralt, so hoch, dass man Nackenschmerzen bekommt, wenn man sie ganz sehen will. Dazwischen immer wieder Ausblicke aufs Meer, heute leicht vernebelt, was der Sache einen Hauch von „Jurassic Park“ verleiht.



Links: Bild 32: Heute zeigt sich die Küste stürmisch
Oben: Bild 33: Wir erreichen Kalifornien

Wir stoppen im Park „Trees of Mystery“ – schon der Name klingt nach Abenteuer, oder nach einer Touristenfalle. Es ist beides. Zwischen riesigen Bäumen gibt es einen Baumwipfelpfad, der mehr an eine Mutprobe erinnert, und eine Gondelbahn, die einen lautlos durch den Nebel trägt. Die Aussicht oben ist mäßig, aber das Gefühl, mitten zwischen diesen Baumriesen zu schweben, macht das wett. Unten erwarten uns dann hölzerne Skulpturen, teils Kunst, teils Kitsch, begleitet von Lautsprechern, die Geschichten erzählen. Etwas schräg, aber charmant.



Nächste Doppelseite links oben:
Bild 34: Eingang zu Trees Of Mystery (1)
Nächste Doppelseite links unten:
Bild 35: Eingang zu Trees Of Mystery (2)
Nächste Doppelseite rechts :
Bild 36: Größenvergleich







Vorhergehende Doppelseite links: Bild 37: Im „Skywalk“
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 38: Skywalk

Im Café gegenüber sind wir die einzigen Gäste. Der Raum wirkt, als hätte er schon bessere Zeiten gesehen. Statt Cappuccino gibt's Filterkaffee, dünn wie Tee, und Kuchen sucht man vergebens. Wir trinken trotzdem brav aus – man will ja nicht unhöflich sein – und machen uns wieder auf den Weg.

Am Nachmittag erreichen wir Eureka. Der Ort überrascht: breite Straßen, schöne alte Häuser, ein Hauch von Goldgräber-Vergangenheit. Vom Campingplatz führt ein neuer Radweg direkt in die Altstadt – sehr praktisch. Die Läden wirken gepflegt, das Publikum ebenfalls. Am Ende landen wir – natürlich – in einer Brauerei. Schließlich muss man sich nach so viel Natur auch wieder den wichtigen Dingen des Lebens zuwenden.

Unten: Bild 39: In Eureka (1)
Rechts oben links: Bild 40: In Eureka (2)
Rechts oben rechts: Bild 41: In Eureka (3)
Rechts unten: Bild 42: In Eureka (4)



10.10.2025 – Avenue of the Giants im Regen

Wir werden vom Prasseln des Regens auf Louis' Dach geweckt. Jost hat Glück – seine Joggingrunde fällt genau in eine Regenpause. Als Rainer starten will, öffnet der Himmel wieder die Schleusen. Der „Sonnenstaat“ Kalifornien zeigt sich uns zunächst von seiner nassen Seite.

So erleben wir die berühmte Avenue of the Giants, eine Route durch uralte Redwood-Wälder, im strömenden Regen. Wandern oder Fotos machen ist bei dem Wetter kaum möglich, aber selbst durch die beschlagenen Scheiben wirkt der Anblick der gigantischen Baumriesen beeindruckend.

In Leggett biegen wir von der 101 ab zum „Chandelier Drive-Thru Tree“. Der über 2.400 Jahre alte Redwood hat einen Tunnel, durch den kleinere Autos hindurchfahren können. Mit Louis hätten wir keine Chance – schon VW-Busse älterer Bauart passen nur knapp. Trotzdem schauen wir uns den Publikumsmagneten an und bewundern den mächtigen Baum, der schon so viele Jahrhunderte überdauert hat.



Unten links:

Bild 43: Louis ist auf einmal so klein

Unten rechts:

Bild 44: Ganz schön dick. Der Baum.

Rechts:

Bild 45: Hier passen VW Busse der alten Bauart durch



Während der Regen weiter an die Scheiben klopft, vertiefen wir uns in unser Hörbuch. Rainer lenkt Louis mit ruhiger Hand Richtung Süden, der Sonne entgegen. Am Nachmittag klart es tatsächlich auf, und die Landschaft verändert sich: Weinberge tauchen auf, sanfte Hügel, Zypressen – wir sind im Weinanbaugebiet angekommen.

In Cloverdale wollen wir übernachten, doch der Stellplatz im Ort hat um 17:10 Uhr bereits geschlossen. Auf einem Schild steht eine Telefonnummer für Spätankömmlinge, aber niemand hebt ab. Später erhalten wir eine SMS: keine Anmeldungen mehr nach Geschäftsschluss. Schade, der Ort wirkt sehr gepflegt, mit hübschen Häusern im Jugendstil und einem einladenden Restaurant, das wir schon ins Auge gefasst hatten.

So fahren wir weiter in die Berge und finden schließlich einen Campingplatz – abgelegen, ruhig und, wie sich herausstellt, ziemlich teuer. Immerhin entschädigt uns der Abend mit einem spektakulären Sonnenuntergang, den wir entspannt aus dem Whirlpool betrachten. Kalifornien zeigt uns doch noch seine warme Seite.

Unten;

Bild 46: Wieder mal einen schönen Stellplatz gefunden, in Cloverdale



11.10.2025 – Fahrt nach San Francisco



Heute geht es bei strahlendem Sonnenschein weiter Richtung San Francisco. Es ist nicht mehr weit, und schon bald taucht sie in der Ferne auf – die legendäre Golden Gate Bridge. Um zum Aussichtspunkt auf der Nordseite zu gelangen, müssen wir einer Umleitung folgen, die sich erst durch einen Tunnel und dann serpentinenartig den Hügel hinaufwindet. Oben haben wir Glück: Gleich auf dem ersten Parkplatz finden wir einen Platz für Louis.

Der erste Blick auf die Brücke ist schlicht beeindruckend. Das rote Stahlband zieht sich majestätisch über die türkisfarbene Bucht, die Skyline San Franciscos liegt im Dunst – ein Anblick, der einem kurz die Sprache verschlägt. Zum Fotografieren sind die Lichtverhältnisse zwar nicht ideal, aber was soll's – Momente wie diese brauchen keine Perfektion. Wir laufen hinunter zum Viewpoint, genießen die Aussicht und sind froh über unser gutes Timing, denn je weiter wir kommen, desto chaotischer wird die Parksituation.





Vorhergehende Doppelseite links: Bild 47: Die Golden Gate Bridge
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 48: Scenic- Route zur Brücke
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 49: Auf der Brücke

Nach dem Aufstieg zurück zu Louis rollen wir die letzten 20 Kilometer bis zu unserem Campingplatz in Pacifica. Er liegt direkt am Meer – traumhafte Lage, aber die Parzellen sind so eng, dass man fast die Nachbarn mit am Frühstückstisch hat. Und das Ganze zum kalifornischen Premiumpreis. Heute ist dort Halloween Movie Day, und Rainer bringt vom Check-in stilecht Nachos mit Käsesauce mit.

Nach einem leichten Lunch in Louis rufen wir ein Über und machen uns auf den Weg zur Fisherman's Wharf. Unterwegs erzählt uns der Fahrer, dass an diesem Wochenende die San Francisco Fleet Week stattfindet – eine Mischung aus Volksfest und Flugshow. Kaum steigen wir aus, da donnert auch schon eine Kunstfliegerstaffel über uns hinweg. Die Maschinen zeichnen waghalsige Schleifen in den Himmel, die Menge jubelt – ein Spektakel!



Unten: Bild 50: Am Pier in San Francisco

Rechts oben: Bild 51: Anleger im Hafen

Rechts unten: Bild 52: Coralee, Meerjungfrau aus recyceltem Glas und Metall



Wir schlendern die Piers entlang und steigen über unzählige Treppen den Telegraph Hill zum Coit Tower hinauf. Der Weg führt durch liebevoll gepflegte Gärten und vorbei an alten viktorianischen Holzhäusern – ein Stück Postkartenidylle mitten in der Großstadt. Oben angekommen, gönnen wir uns den Aufzug, der uns auf die Spitze des Turms bringt. Eine Plattform ist wegen des Windes gesperrt, doch die Aussicht ist atemberaubend: die Golden Gate Bridge, Alcatraz, die Skyline – alles liegt uns zu Füßen.

Zurück am Pier 39 erwartet uns das pure Leben: Straßenmusiker, Möwen, Touristen und der Duft von gebratenem Fisch. Wir lassen uns auf der Terrasse eines italienischen Restaurants nieder und genießen einen Aperol Spritz, während die Sonne langsam über der Bucht versinkt.

Rainer möchte im Anschluss unbedingt mit dem Cable Car fahren – doch leider ruht der Betrieb wegen eines technischen Problems. Nach kurzer Beratung entscheiden wir uns für ein Uber ins Castro-Viertel.



Oben: Bild 53: Blick auf Downtown vom Telegraph Hill
Rechts: Bild 54: Der Coit Tower von 1932/33





Nur zu gern hätten wir eines der autonomen fahrenden Waymo-Taxis ausprobiert – futuristische Jaguar-Modelle, die völlig ohne Fahrer durch die Straßen gleiten. Doch die App weigert sich standhaft, sich auf unseren europäischen Handys installieren zu lassen. Also bleibt uns nur die klassische Variante mit Fahrer, was der Stimmung aber keinen Abbruch tut.



Links oben: Bild 55: Blick auf die Bucht mit Kunstfliegern

Links unten: Bild 56: San Francisco betreibt weltweit gesammelte Straßenbahnen

Oben: Bild 58: Ein autonomes Waymo Taxi

Unten: Bild 57: Historische Autoshow an der Fisherman's Warf





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 59: Fisherman's Warf
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 60: Blick auf Alcatraz
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 61: Seehunde im Jachthafen
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 62: Die ikonischen Cable Cars am Wendeplatz

Im Castro fühlen wir uns sofort wohl zwischen all den Regenbogenfahnen, die im Wind flattern. Zum Abendessen kehren wir in die „Sausage Factory“ ein, ein charmantes italienisches Restaurant mit nostalgischem Flair. Endlich mal wieder europäisches Essen! Jost genießt ein Wiener Schnitzel nach Mailänder Art mit Bratkartoffeln und Gemüse – ein kulinarischer Glücksmoment. Rainer entscheidet sich für Spaghetti mit Venusmuscheln.

Nach dem Essen zieht es uns weiter in eine belebte Cocktailbar, danach in eine Szene-Bar, wo das Wochenende in vollem Gange ist. Fröhliche Menschen, laute Musik, ausgelassene Stimmung – San Francisco zeigt sich von seiner lebendigsten Seite.

Spät in der Nacht bringt uns das Uber zurück zum RV-Resort. Beim Blick auf die Abrechnung wird klar: Ein Aufenthalt in San Francisco gehört definitiv nicht zu den günstigsten unserer Reise – aber ganz sicher zu den unvergesslichsten.



Oben: Bild 63: Im Castro-Viertel
Rechts Bild 64: Cable Car (gerade außer Betrieb)



12.10.2025 – Spaziergang durch San Francisco

Der Tag beginnt ganz modern – mit einem Video-Call nach Deutschland. Catha und Christian erscheinen fröhlich auf dem Bildschirm, während wir noch den ersten Kaffee schlürfen. Es ist schön, die beiden zu sehen, auch wenn der Zeitunterschied dafür sorgt, dass sie im Sonntagabendlook erscheinen, während wir schon in Stadterkundungslaune sind.

Mit einem Uber lassen wir uns zum Alamo Square bringen. Von hier aus breitet sich das Panorama über die berühmten Painted Ladies bis zur Skyline aus – ein Anblick, den vermutlich schon jede Kamera dieser Welt eingefangen hat. An diesem sonnigen Sonntag ist der Park bestens besucht: Picknickdecken, Yoga-Matten, Selfie-Sticks. Wir mischen uns unter die Menge und holen uns einen Latte Macchiato aus einem liebevoll ausgebauten Kaffeebus. Junge Baristas zaubern dort Cappuccinos mit Herzchen, als würden sie gerade für ein Lifestyle-Magazin posieren. Wir machen natürlich auch Fotos – man will ja schließlich nicht die Einzigen sein, die keine Painted Ladies-Aufnahme in der Galerie haben.



Oben: Bild 65: Schöne Häuserreihe in der Nähe des Alamo Square
Rechts: Bild 66: Die „Painted Ladies“ vor der Skyline



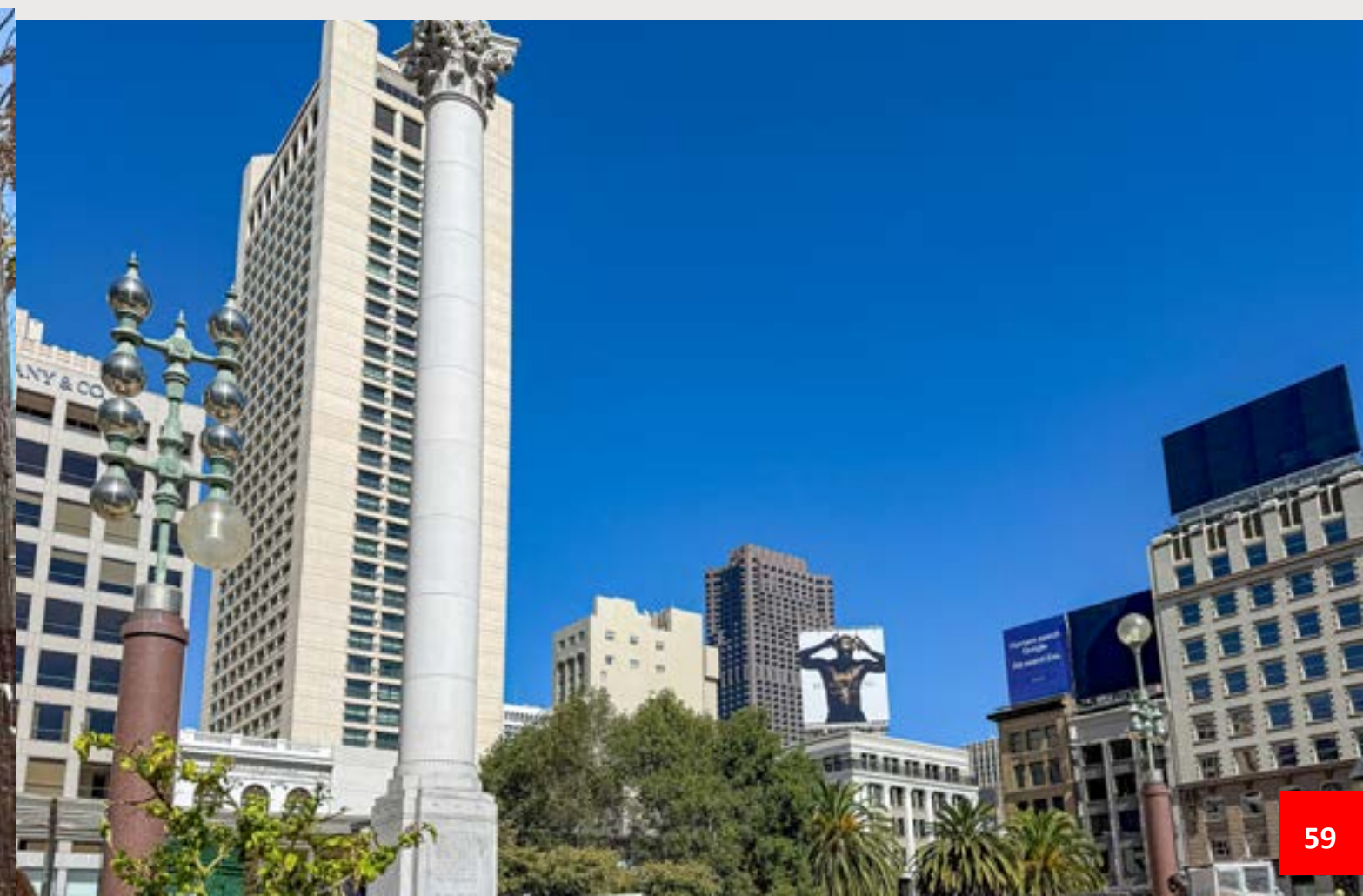
Dann ziehen wir los, zu Fuß Richtung Union Square. Anfangs spazieren wir durch gepflegte Viertel mit liebevoll restaurierten Holzhäusern – jedes zweite ein Fotomotiv, jedes dritte vermutlich unbezahlbar. Doch je näher wir dem Zentrum kommen, desto rauer wird das Stadtbild. Auf den Bürgersteigen liegen Drogenabhängige, manche scheinbar schlafend, andere in sich versunken. Ein paar Straßen weiter gruppieren sich Obdachlose um improvisierte Lagerplätze. Der Kontrast könnte kaum größer sein – von Postkartenidylle zu sozialem Abgrund in weniger als zwanzig Gehminuten. Wir gehen zügig weiter.

Am Union Square machen wir Pause. Noch ein Latte Macchiato (man muss ja konsequent bleiben), dazu für Rainer eine Quiche, für Jost etwas Süßes. Der Platz ist geschäftig, die Sonne scheint, und für einen Moment fühlt sich alles wieder leicht an. Danach nehmen wir die Powell Street bergauf zur Grace Cathedral. Das imposante Bauwerk wurde nach dem großen Brand von 1906 wiederaufgebaut – solide, ehrwürdig und erstaunlich digital: An mehreren Stellen stehen iPads bereit, auf denen man sich über Geschichte und Kunst informieren kann. In einer Seitenkapelle wird der AIDS-Opfer gedacht – still und würdevoll, ein Moment der Ruhe mitten in der Stadt.

Unten: Bild 67: Häuserreihe in der Fell Street

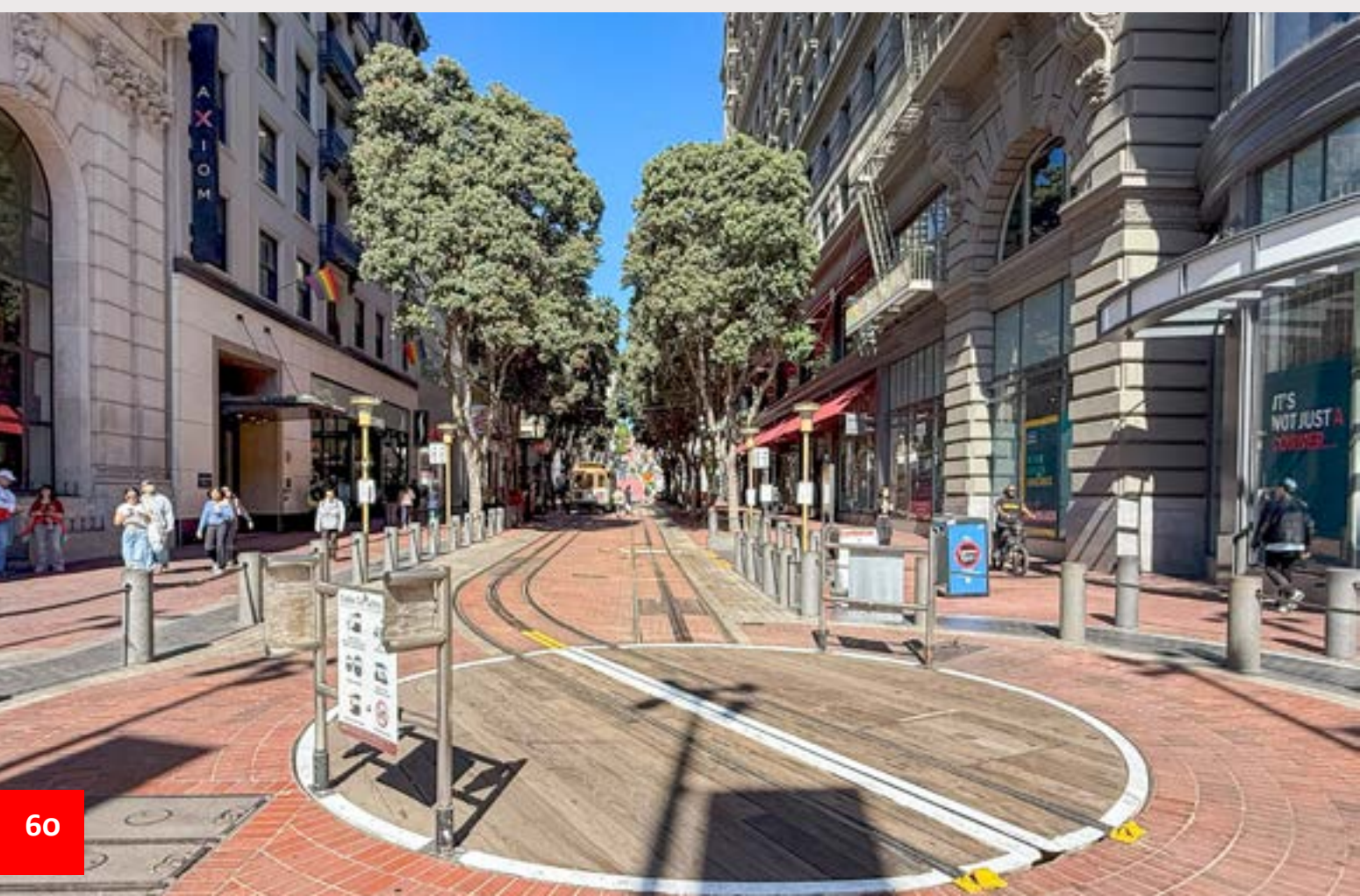
Rechts oben: Bild 68: Das Rathaus von San Francisco von 1915

Rechts unten: Bild 69: Am Union Square





Links oben: Bild 70: Die Straßen von San Francisco
 Links unten: Bild 71: Wendeeinrichtung für das Cable Car
 Unten links: Bild 73: Grace Cathedral
 Unten rechts: Bild 72: Kapelle in der Grace Cathedral



Von dort spazieren wir weiter nach Chinatown. Auch wenn heute Sonntag ist, herrscht lebhaftes Treiben – aber man merkt, dass die Händler an Werktagen noch eine Schippe drauflegen. Wir schlendern durch enge Gassen, vorbei an Kräuterläden, Lampions und Dimsum-Düften, und landen schließlich wieder unten an den Piers.

Mit der Straßenbahn fahren wir zum Pier 39, Tickets natürlich digital per App – wir sind ja jetzt fast Einheimische. Am Pier ist der Teufel los: Möwen kreischen, Straßenmusiker spielen, Touristen essen Krabben und machen Selfies. Wir flüchten weiter zur Fisherman's Wharf und dann zum Ghirardelli Square. Die ehemalige Schokoladenfabrik wurde in den 60ern durch eine Bürgerinitiative gerettet – heute ein beliebter Treffpunkt mit Restaurants, Läden und einer Brauerei. Und wo landen wir? Genau: in der Brauerei. Bildungsauftrag erfüllt, Flüssigkeitsbilanz auch.



Oben; Bild 74: In China-Town
Rechts oben: Bild 75: An der Fisherman's Wharf
Rechts unten: Bild 76: Brunnen vor dem historischen Ghirardelli



Nach dem Bier-Tasting kehren wir in ein italienisches Restaurant ein. Jost bestellt gegrillten Seelachs, Rainer Muscheln in Sahnesoße. Als der Teller kommt, zählt Rainer nach – neun Stück. Für 19 Dollar. Das ergibt einen Preis pro Muschel, über den selbst Austern lachen würden. Der Kellner ist schuldbewusst, bringt Brot nach und später sogar kostenlosen Kaffee und Espresso. Nett gemeint, aber Rainers Google-Bewertung steht bereits.

Zum Abschluss nehmen wir die Straßenbahnlinie F – eine 55-minütige Gratis-Stadtrundfahrt, wenn man das Ticket schon hat – bis ins Castro-Viertel. Dort kehren wir wieder in der Cocktailbar Twin Peaks ein. Bei einem Drink mit Blick auf das bunte Treiben draußen beschließen wir einen Tag, der alle Facetten San Franciscos gezeigt hat – von Latte bis Leid, von Muscheln bis Menschen. Und wir sind uns einig: Diese Stadt ist anstrengend, faszinierend – und einfach einzigartig.

Links oben: Bild 77: Erneute Erkundung des Castro-Viertels

Links unten: Bild 78: Straßenbahn-Linie F

Oben: Bild 79: Nachts in der Tram



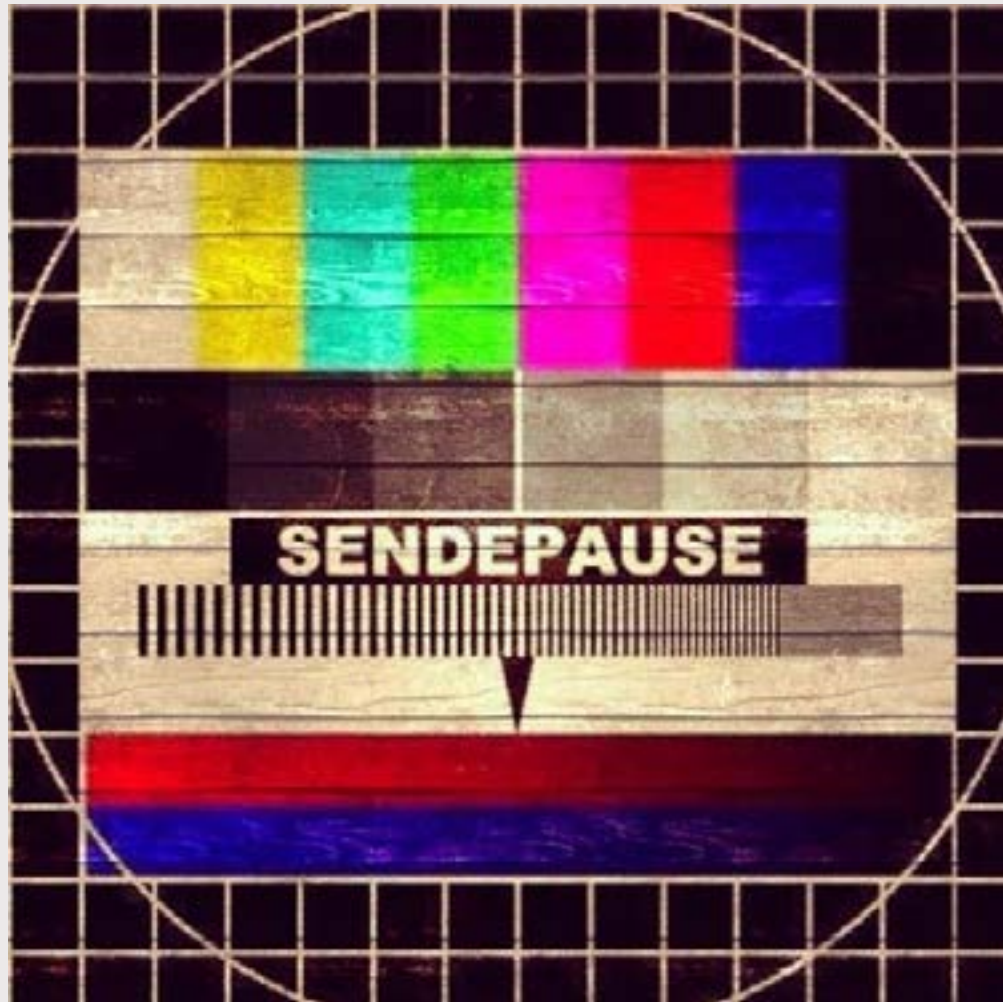
13.10.2025 – Regenpause in Half Moon Bay

Rainer hat für den Morgen einen Video-Call mit Regina und Michael organisiert. Die beiden sind gerade frisch aus Kolumbien zurück und haben viel zu erzählen. Michael ist ebenfalls begeisterter Nutzer der Bier-App – da gibt es natürlich reichlich Fachsimpelei zwischen ihm und Rainer. Wir plaudern über ihre weiteren Reisepläne und genießen das Gespräch – es ist einfach schön, vertraute Gesichter zu sehen.

Danach machen wir uns auf zum nahegelegenen Safeway. Die Mall, in der der Supermarkt untergebracht ist, hat ihre besten Zeiten allerdings hinter sich: einige Läden stehen leer, der Boden ist schmutzig, und in den Ecken sammelt sich Müll. So etwas haben wir in den USA bisher selten erlebt.

Kaum sind wir abfahrbereit, setzt der angekündigte Regen ein. Wir beschließen, auf dem Highway 101 weiter Richtung Süden zu fahren – eine Strecke, die wir beide in bester Erinnerung haben. Rainer hat hier sogar schon in den 80er Jahren in Half Moon Bay gezeltet. Der Ort liegt nur rund 30 Kilometer von unserem Campingplatz entfernt.

Wir melden uns auf die Warteliste des State Park Campingplatzes, der direkt am Strand liegt, und haben Glück: wir bekommen einen Stellplatz. Draußen prasselt der Regen unaufhörlich, den ganzen Nachmittag und Abend hindurch. Es schüttet in Strömen. Also bleibt die Kamera heute aus – keine Bilder, keine großen Abenteuer. Einfach mal die Pause-Taste gedrückt nach den ereignisreichen Tagen in San Francisco.



14.10.2025 – Half Moon Bay

Wir haben den Stellplatz gleich für zwei Nächte gebucht – eine gute Entscheidung, wie sich zeigt. Am Morgen strahlt die Sonne wieder vom Himmel, als wolle sie sich für den gestrigen Dauerregen entschuldigen. Wir schnüren die Laufschuhe und drehen beide unsere Runden entlang der Küste. Danach gibt's Geburtstagsgrüße per Telefon in die Berge – Rainers Bruder hat Geburtstag. Ein kurzer Gruß in die ferne Heimat, und schon ist das Heimweh wieder im Zaum gehalten.

Unten: Bild 80: Die Küste vor Half Moon Bay

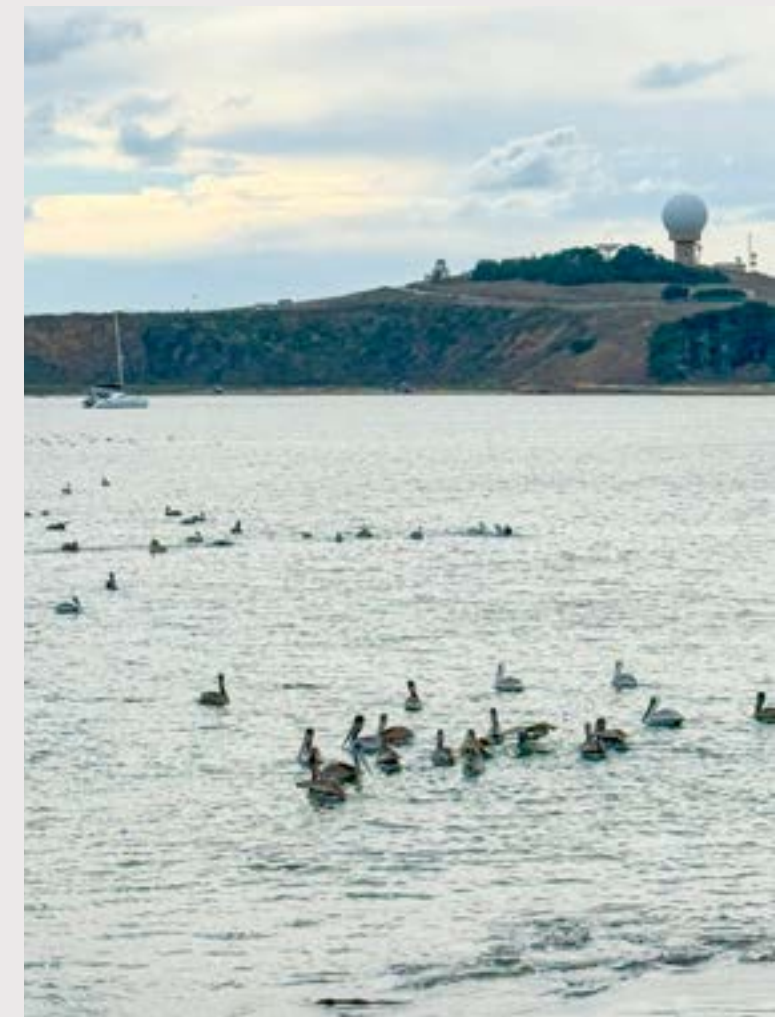




Am Nachmittag schwingen wir uns aufs Rad und folgen dem Küstenweg bis zum Hafen. Der Radweg ist hervorragend ausgebaut, die Aussicht schlicht traumhaft: elegante Häuser thronen über dem Strand, und hinter der gewaltigen Hafenmauer schaukeln unzählige Segelboote sanft im Wind.

Rainer hat natürlich sofort eine Brauerei entdeckt. Und gleich noch eine. Hier hat er vor 37 Jahren schon einmal übernachtet – damals war Half Moon Bay noch ein verschlafenes Fischerdorf. Heute ist alles modern und schick, aber der Charme ist geblieben. Wir sitzen auf der Terrasse der Brauerei, genießen das lokale Bier und beobachten eine Gruppe Pelikane, die elegant über den Wellen kreisen.

Am Abend verabschiedet sich der Tag mit einem grandiosen Sonnenuntergang. Die Ruhe und Gelassenheit hier tun einfach gut – genau das, was wir nach San Francisco gebraucht haben.



Links oben: Bild 81: Einladender Zugang zum Strand

Links unten: Bild 82: Und wieder ist eine Brauerei entdeckt

Oben links: Bild 83: Der Radweg führt an einer Künstlerkolonie entlang

Oben rechts: Bild 84: Pelikane in Strandnähe

15.10.2025 – Fahrt nach Monterey

Nach zwei erholsamen Tagen in Half Moon Bay zieht es uns weiter die Küste hinunter. Wir folgen dem Highway 1 – eine der schönsten Strecken der Welt, wie viele sagen, und wir stimmen zu. Die Sonne steht schon früh über dem Meer, und das Rauschen der Wellen begleitet uns ein Stück weit aus dem Ort hinaus. Unser Ziel: Santa Cruz, vielleicht auch Monterey, je nachdem, wo es uns gefällt. Nach der Großstadtatmosphäre von San Francisco und der Ruhe in Half Moon Bay sind wir gespannt, was uns weiter südlich erwartet – mehr Meer, mehr Sonne und hoffentlich noch ein paar unvergessliche Küstenblicke.

Die Sonne begleitet uns treu entlang der Küste. Die Straße führt oft dicht am Meer entlang, und immer wieder öffnen sich grandiose Blicke auf Buchten mit feinem, weißem Sand und regelmäßiger Brandung. Dann verändert sich die Landschaft – wir durchqueren eine weite Ebene, in der Gemüsegelder in allen Grüntönen leuchten.

Plötzlich taucht rechter Hand ein Leuchtturm auf. Rainer reißt das Lenkrad herum, und kurz darauf stehen wir vor dem Pigeon Point Lighthouse, der gerade renoviert wird. Direkt daneben befindet sich eine Jugendherberge – ein herrlicher Platz mit Blick auf die Steilküste. Wir umrunden die Baustelle, spazieren zwischen den alten Gebäuden und genießen den Blick entlang der Küste – wild, weit und wunderschön.

Unten: Bild 85: An der Küste
Rechts: Bild 86: Pigeon Point Lighthouse





Zurück in Louis ist es Zeit für ein Telefonat mit unserem Freund Peter. Die Verbindung ist erstaunlich gut, und es tut richtig gut, die vertraute Stimme zu hören und ein Stück Heimat in die kalifornische Sonne zu holen.

Weiter geht's Richtung Süden nach Santa Cruz. Rainer entdeckt ein Schild zu den „Natural Bridges“. Wir folgen ihm und landen an einem kleinen Strand, an dem ein vorgelagerter Felsbogen wie eine natürliche Brücke aus dem Wasser ragt. Auf dem Parkplatz kommen wir mit einem Amerikaner ins Gespräch, der deutschstämmig ist und schon mehrfach in Deutschland war. Er erzählt uns, dass der Highway 1 weiter südlich wegen eines Erdbebens gesperrt ist – das hatten wir auf Google Maps zwar gesehen, aber nun kennen wir den Grund.

Am frühen Nachmittag erreichen wir Monterey. Wir fahren zur Fisherman's Wharf – der Duft von Fisch, Salz und gebratenem Knoblauch liegt in der Luft. Jost ist allerdings etwas angeschlagen und lässt Rainer allein auf Erkundungstour gehen. Er spaziert über den alten Pier mit Fischverkaufsständen und Touristenrestaurants und lässt sich treiben.



Links oben: Bild 87: Natural Bridge

Links unten: Bild 88: Fischhandel in Monterey

Oben links: Bild 89: Automobiles Schätzchen

Oben rechts: Bild 90: Schätzchen mit Sanierungsstau

Unser Campingplatz liegt im Veterans Park, etwas oberhalb der Stadt. In den USA wird viel an gefallene oder verwundete Soldaten erinnert – viele Highways tragen ihre Namen, und in fast jedem Ort gibt es Denkmäler zu ihren Ehren.

Während Jost sich ausruht, schnappt sich Rainer sein Rad und erkundet den Ort – natürlich inklusive der lokalen Brauereien. Nach einem erneuten Muscheldesaster mit exakt neun (!) Muscheln gibt es dafür reichlich Bierexperimente. Dabei kommt er mit einem Migranten aus El Salvador ins Gespräch, später noch mit einem weiteren Bierfreund in der nächsten Brauerei. Nur die Vernunft, und der steile Anstieg zurück zum Campingplatz, setzen dem Abend schließlich ein Ende. Allein unterwegs ist es eindeutig einfacher, Gesprächspartner zu finden.



Oben; Bild 91: Auf der Old Fisherman's Wharf
Rechts oben: Bild 92: Hier drehte sich alles ums eindosen von Fisch
Rechts unten: Bild 93: Plaza de Monterey

16.10.2025 – Weiter auf dem Highway 1

Nachdem wir den Campingplatz verlassen haben, treffen wir auf den berühmten 17 Mile Drive. Diese Privatstraße führt durch den Del Monte Forest – eine Welt für sich. Hier lebt die High Society, die dem Golfsport verfallen ist. Prachtvolle Villen liegen verstreut zwischen uralten Zypressen, rund um makellose Golfplätze oder direkt über den Klippen am Pazifik. Eine traumhafte Kulisse! Immer wieder öffnen sich Aussichtspunkte mit spektakulären Blicken aufs Meer, und die Kameras laufen heiß. Der Eintrittspreis von 12,25 Dollar pro Fahrzeug ist jeden Cent wert.

An der Besucherinformation erfahren wir, welche berühmten Turniere hier ausgetragen werden, und gönnen uns anschließend einen Kaffee und eine heiße Schokolade auf der Terrasse – stilgerecht mit Blick über sattes Grün und tiefblaues Meer.

Unser nächstes Ziel ist ein Tipp von unserem Freund Manuel: das Nepenthe, ein legendäres Lokal am Highway 1 kurz vor der Straßensperrung. Der Weg dorthin ist atemberaubend – die Hügel fallen steil ins Meer ab, und unten brandet der Pazifik mit wilder Wucht gegen die Felsen. Wir können uns kaum sattsehen an dieser Kulisse.

Unten: Bild 94: Auf dem 17-Mile Drive (1)
Rechts oben: Bild 95: Auf dem 17-Mile Drive (2)
Rechts unten: Bild 96: Auf dem 17-Mile Drive (3)





Oben: Bild 97: Der Highway 1 - eine Traumstraße ...
Rechts: Bild 98: ... entlang der Pazifikküste



Das Nepenthe entpuppt sich als weitläufige Anlage mit Souvenirshop, Café und Restaurant. Wir ergattern einen Platz auf der Terrasse des Cafés und bestellen eine Käseplatte und ein Sandwich mit Schwarzwälder Schinken. Alles sehr lecker – wenn auch nicht ganz billig. Aber die Aussicht? Unbezahlbar! Wir bleiben eine ganze Weile sitzen, bevor wir noch ein Stück weiterfahren, bis zur Sperrung des Highways. Vom Erdrutsch selbst ist nichts zu sehen – das Gebiet ist großräumig abgesperrt.



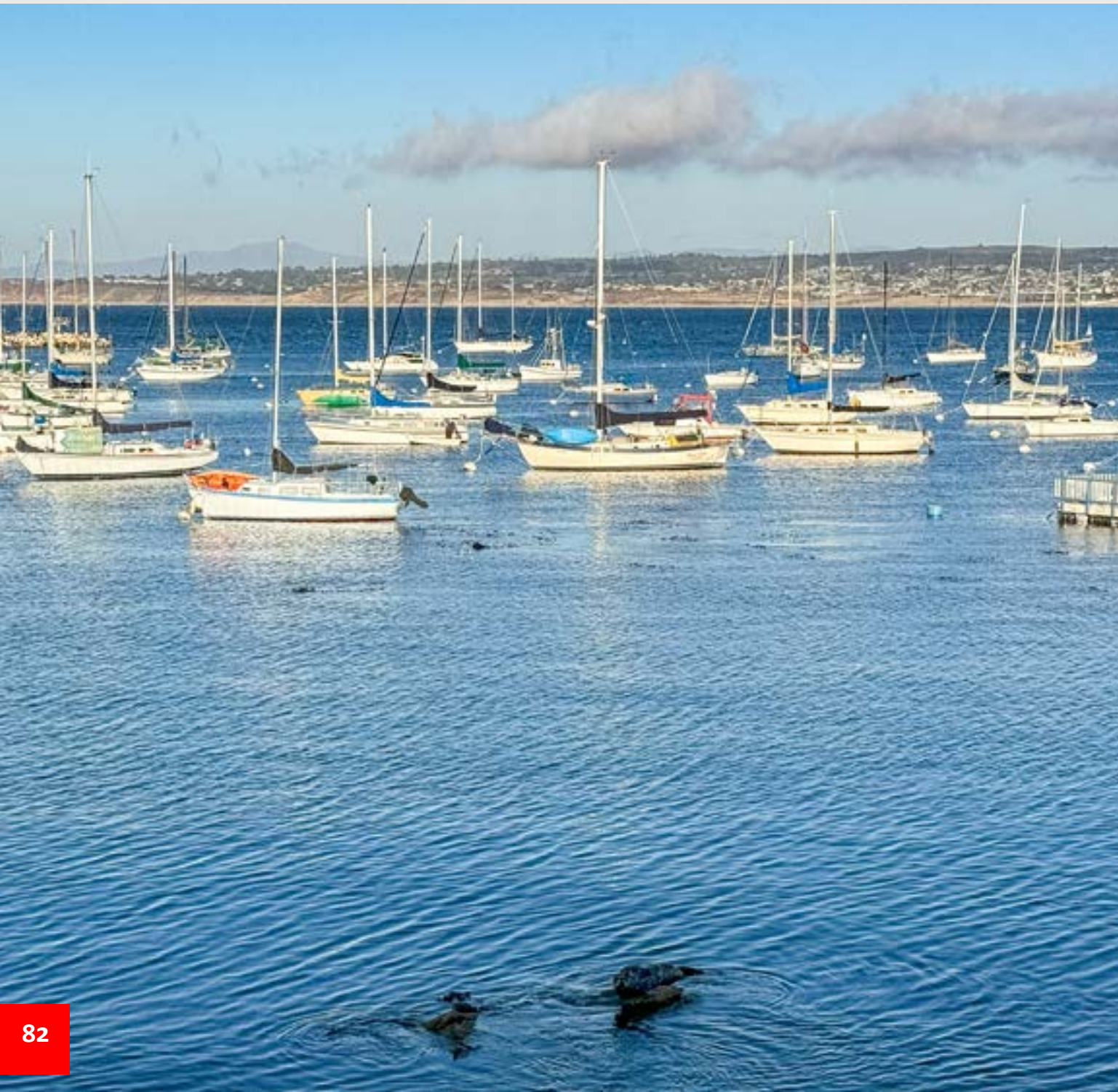
Oben:
Bild 99: Terrasse des Nepenthe
Rechts:
Bild 100: Neugieriger Erdbewohner
Rechte Seite oben:
Bild 101: Shop im Nepenthe
Rechte Seite unten:
Bild 102: Der Punkt zum Umkehren



Schließlich drehen wir um und fahren zurück nach Monterey. Spontan beschließen wir, noch eine Nacht auf dem Campingplatz zu bleiben. Als wir einem holländischen Camper erklären, wie die Selbstregistrierung hier funktioniert, ertönt plötzlich wieder eine Fanfare – dieselbe, die wir schon gestern Abend und früh am Morgen gehört hatten. Sie wird zu Ehren der Veteranen gespielt, passend zum Ort.

Am Nachmittag packen wir die Räder aus, und Rainer zeigt Jost noch einmal die Stadt – diesmal gemütlich per Fahrrad. Den Abschluss findet der Tag, wie sollte es anders sein, in einer Brauerei mit Lagerfeuer. Es gibt allerdings nur Bier – Jost schaut in die Röhre.

Unten: Bild 103: Seehunde im Jachthafen von Monterey



17.10.2025 – Fahrt nach Santa Barbara

Kleiner Nachtrag zu gestern: Beim Bummeln durch die vielen Läden am Pier landen wir auch in einem Harley-Davidson-Shop. Wer denkt, wir würden da nichts finden, täuscht sich gewaltig – wir schlagen zu! Unser Schatz: ein „Tranny Fill Funnel“. Klingt spektakulär, ist aber nichts anderes als ein Trichter zum Einfüllen des Diesel-Additivs. Natürlich mit Harley-Davidson-Logo. Der Vorgänger schwimmt ja irgendwo im Tank von Louis – also höchste Zeit für Ersatz.



Nach der letzten morgendlichen Fanfare geht's weiter auf dem Highway 101 Richtung Süden. Die Strecke führt durch ein weites Tal, in dem wieder allerlei Gemüse wächst. Kalifornien zeigt sich jetzt von seiner trockenen Seite – alles, was nicht bewässert wird, ist sonnenverbrannt braun. Zum ersten Mal wird der Highway etwas holprig, was uns überrascht, denn bisher war der Asphalt erstaunlich gut in Schuss.

Unten: Bild 104: Entlang des Highway 101





Unsere Mittagspause verbringen wir in Pismo Beach, einem beschaulichen Ort mit einem Mini-Park auf den Klippen – Picknicktische inklusive Meerblick auf die eleganten Villen. Hier lässt es sich aushalten.

Je weiter wir nach Süden kommen, desto dichter wird der Verkehr und desto breiter werden die Straßen. Los Angeles naht, doch unser Ziel ist das charmante Santa Barbara. Hier wollen wir ein paar Tage verweilen. Auf den Fairgrounds ergattern wir den letzten freien Stellplatz – direkt am Highway, eng und mit stolzem Preis: 80 Dollar für eine Nacht auf Asphalt. Ab Sonntag wechseln wir in den nahegelegenen State Park, dort gibt's mehr Natur und immerhin den halben Preis. Vorausbuchen am Wochenende wäre klug, aber wir möchten flexibel bleiben – der Weg ist schließlich das Ziel.

Am Abend radeln wir an den Strand. Die Sonne taucht den Himmel in warme Farben, wir stoßen mit einem Drink auf den Sommer an, der hier offenbar noch nicht vorbei ist. Tagsüber über 30 Grad, nachts allerdings frisch – da darf die Heizung ruhig mitspielen.

Links oben: Bild 105: Die Straße Richtung Süden

Links unten: Bild 106: Rast in Pismo Beach

Oben: Bild 107: Der Strand von Santa Barbara





Santa Barbara selbst ist ein edles, sehr gepflegtes Städtchen: Weinbars, Boutiquen, Galerien – alles mit Stil. Heute sind einige Lokale wegen privater Feiern geschlossen, doch wir landen im eleganten Santa Barbara's Fishhouse direkt am Meer. Jost genießt eine zarte Seescholle, während für Rainer das große Besteck aufgefahren wird: Schere und Nussknacker für die Hummerscheren. Es wird eine herrliche Sauerei – aber der Aufwand lohnt sich! Neben den Hummerscheren landen Miesmuscheln, Clams und Jakobsmuscheln in einer würzigen Tomatensauce auf dem Teller. Am Ende ist alles am Tisch rot gesprengelt – ein Zeichen für vollen Genuss.

Zum Abschluss zieht uns Livemusik in die Brauerei Validation Ale, wo wir den Tag bei einem kühlen Bier ausklingen lassen. Ein würdiger Start in unser Kapitel „Süd-Kalifornien“.

Links oben:

Bild 108: Restaurant am Strand (Bluewater Grill)

Links unten:

Bild 109: MOXI, Museum Of Exploration+Innovation

Rechts:

Bild 110: Alles Gute aus dem Meer

Unten:

Bild 111: Abendstimmung in Santa Barbara



18.10.2025 – Strandtag und Besuch der Mission von Santa Barbara

Heute schwingen wir uns wieder auf unsere Fahrräder und treten die Steigung hinauf zur Mission von Santa Barbara an. Die altherwürdige Anlage liegt malerisch über der Stadt und ist ein Franziskanerkloster, das noch aus der Zeit stammt, als Kalifornien unter mexikanischer Herrschaft stand. Einst lebte hier meist nur ein Mönch – mit bis zu 3.000 Einheimischen, die missioniert und in verschiedenen Handwerken ausgebildet wurden.

Das Kloster konnte einer drohenden Verstaatlichung entgehen und gehört bis heute dem Franziskanerorden. Der Kreuzgang umrahmt einen gepflegten Garten mit plätscherndem Brunnen in der Mitte. Die Kirche selbst wurde drei Mal wiederaufgebaut: Die ersten Gebäude bestanden aus Lehm, doch nach einem schweren Erdbeben im 19. Jahrhundert errichtete man sie aus massivem Sandstein – was ihr bis heute diesen soliden, ruhigen Charakter verleiht.

Nach unserem Rundgang gönnen wir uns einen Latte Macchiato. Vor der Mission steht ein VW-Bus, Baujahr 1965, aus dem ein junger Barista mit sonnigem Gemüt seine Kaffeespezialitäten verkauft. Wir kommen ins Gespräch – er ist hier aufgewachsen, kennt jeden Winkel der Stadt und gibt uns etliche Tipps für unsere weitere Reiseplanung.

Unten: Bild 112: Verlockender Kaffeeegenuss
Rechts oben: Bild 113: Die Mission von Santa Barbara
Rechts unten: Bild 114: Die Missionsanlage





Von der Mission rollen wir gemütlich hinunter zum Strand. Das Wetter ist wie bestellt für einen Strandtag. Die bereitgestellten Liegen mit Sonnenschirmen kosten allerdings 20 Dollar pro Stunde – da regen sich bei Rainer plötzlich ganz leise seine sonst unentdeckten schwäbischen Gene. Er entscheidet sich für eine kostenlose Strandwanderung zum Nachbarort, während Jost lieber die Strandmatte ausrollt und das Rauschen der Wellen genießt.

Am Nachmittag treffen wir uns wieder in der Strandbar, in der wir schon gestern den Sonnenuntergang erlebt haben. Nach kurzer Wartezeit bekommen wir einen Tisch und genießen die entspannte Atmosphäre. Trotz Wochenende ist der Strand nur mäßig besucht – die Badegäste verlieren sich auf den weiten Sandflächen. Auch die Strandpromenade beeindruckt: gesäumt von Palmen, mit breiten Grünstreifen zwischen Strand, Straße und den gepflegten Wohnhäusern. Gastronomie findet man nur an den Enden der Bucht sowie auf dem Pier und im Hafenbereich. Überall führen Radwege entlang – Santa Barbara ist wahrlich ein Paradies für Radfahrer.



Links oben: Bild 115: Im Innenhof der Mission

Links unten: Bild 116: Im Garten: Verwunschene Türen und Gräber

Oben: Bild 117: Der Traumstrand von Santa Barbara

Gut, dass wir E-Bikes haben: Der Rückweg zu Louis ist nämlich ganz schön steil. Nach dem Menü im Camper entscheidet sich Jost für einen Netflix-Abend, während Rainer der Empfehlung des jungen Baristas folgt und zur Figueroa Mountain Brewing Company in der Stadt radelt – dort gibt's heute ein Konzert seiner Freunde.

Das Konzert ist, sagen wir, mehr laut als schön, aber immerhin unterhaltsam. Das Motto der Band ist auf dem Bild zu lesen – die Übersetzung darf sich jeder selbst denken. Nach ein paar neuen Punkten in der Untappd-App tritt Rainer die Rückfahrt an. Selbst bei Nacht zeigt sich Santa Barbara von seiner schönsten Seite: Die Straßen sind gepflegt, viele Vorgärten schon liebevoll mit Spukgestalten und Kürbissen für Halloween geschmückt.

Einige Stars besitzen hier Häuser – die Ruhe und Beschaulichkeit der Stadt scheinen sie anzuziehen. Von den vielen Namen, die auf den Tafeln genannt werden, kennen wir allerdings nur einen: Brad Pitt. Immerhin.

Unten: Bild 118: Livekonzert in der Figueroa Mountain Brewing Company



19.10.2025 – Organisatorisches und Carpinteria

Heute ziehen wir weiter in den nahen State Park von Carpinteria – aber vorher steht noch ein WhatsApp-Date mit unserer Freundin Tina aus Berlin auf dem Programm. Tina ist gerade aus Tunesien zurück und hatte davor eine Kreuzfahrt in der Adria hinter sich. Da gibt es einiges zu erzählen, und so vergeht die Zeit beim Plaudern wie im Flug.

Danach steht der unvermeidliche Alltag auf dem Plan: Wäsche waschen und einkaufen. Rainer braucht für die Zutaten der nächsten beiden Gerichte fast eine Stunde – die Umrechnung von Gramm in Pfund ist eine echte Geduldsprobe. Warum Hackfleisch mit derselben Kennzeichnung mal acht und mal sechzehn Dollar kostet, bleibt ein amerikanisches Rätsel. Auch die Suche nach Gewürzen ist lehrreich – und teuer. Schon die Grundausrüstung verschlingt die halbe Rechnung. Immerhin: Jetzt weiß Rainer, dass Muskatnuss Nutmeg heißt. Jost hätte es gewusst, war aber gerade im Laundry-Salon beschäftigt.

Die größte Herausforderung ist die Kürbiswahl für den geplanten Auflauf. Kurz vor Halloween ist die Auswahl gigantisch – und völlig überfordernd. Rainer verlässt den Markt schließlich mit einem vier Kilo schweren Prachtexemplar.

Unten: Bild 119: Unser neuer Stellplatz ist strand- und naturnah



Dann geht's endlich weiter zu unserer neuen Unterkunft für die nächsten drei Nächte. Der Stellplatz im State Park kostet nur die Hälfte des bisherigen und liegt direkt am Meer, nur wenige Kilometer von Santa Barbara entfernt. Anschlüsse gibt es keine – brauchen wir auch nicht. Louis zieht sofort wieder alle Blicke auf sich. Wir kommen mit einem Paar aus Hyder in Alaska ins Gespräch. Ihr erinnert euch? Das war dieser abgelegene Ort, den wir damals in British Columbia besucht hatten – der kleine Zipfel Alaska auf kanadischem Boden. Schon kurios, hier ausgerechnet jemanden von dort zu treffen. Die beiden überwintern in Kalifornien.

Am Nachmittag machen wir einen langen Spaziergang am Strand entlang. In der Ferne ragen die Bohrtürme der Offshore-Anlagen auf. Als wir uns später die Füße abspülen, entdecken wir Teerflecken – Liebesgrüße von den Bohrinseln.

Zum Abendessen zaubert Rainer mit dem Thermomix Möhrenuntereinander mit Frikadellen – ein altes niederrheinisches Rezept und ein echtes Wohlfühlgericht.

Den Tagesabschluss bildet ein Besuch in einer der beiden örtlichen Brauereien. Als wir um halb acht dort eintreffen, stellt die Kellnerin schon die Stühle hoch, aber wir bekommen noch ein Bier und ein Hard Seltzer – ein leicht alkoholisches Mineralwasser mit Hopfenbasis und einem Schuss Himbeersirup.

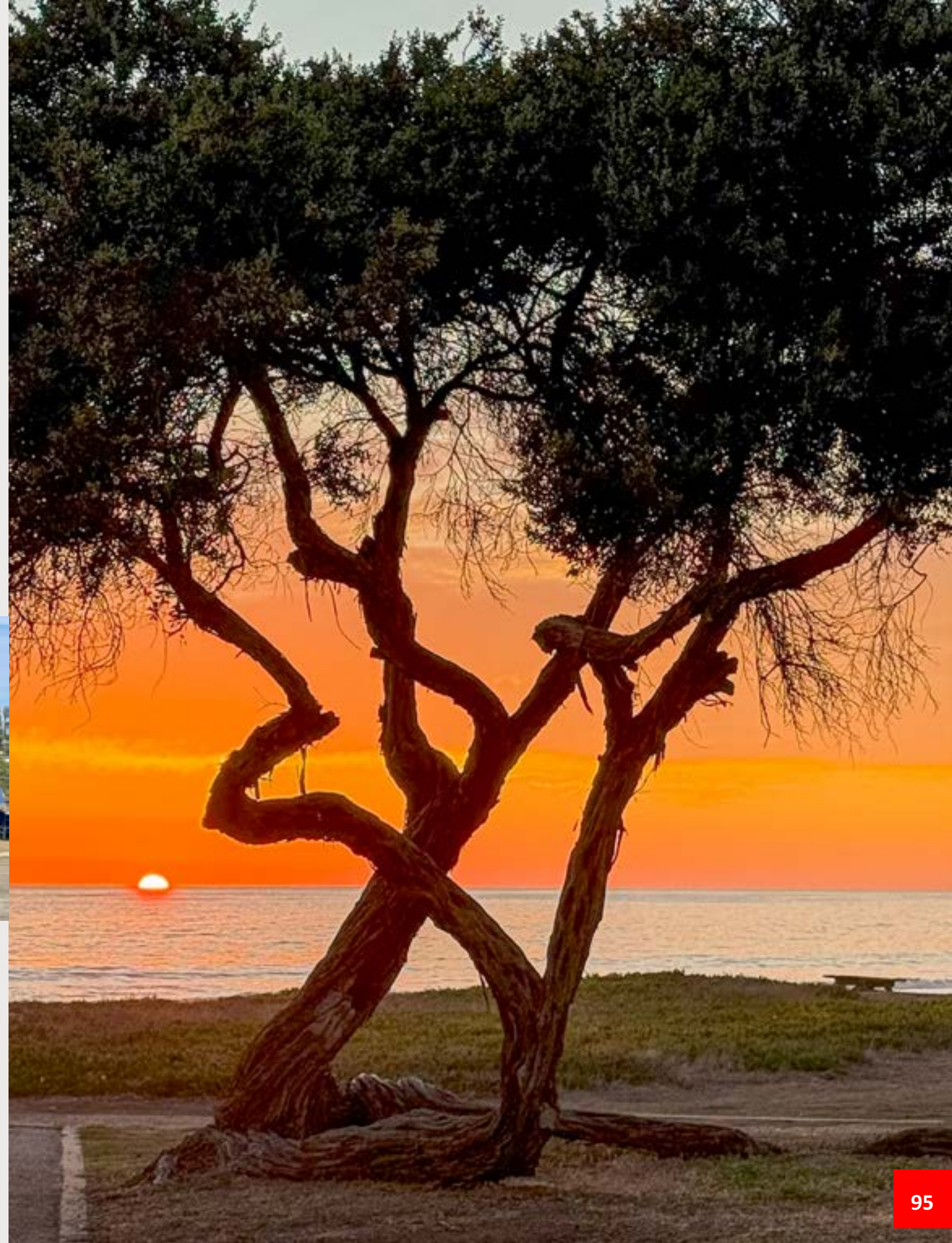
Unten: Bild 120: Schnell sind wir umgezogen und

Rechts: Bild 121: ... wenige Meter weiter haben wir einen tollen Sonnenuntergang



Später am Abend schmieden wir Pläne für die kommenden Tage. Erst gefällt uns die Idee, den Amtrak zu nehmen – der Zug hält direkt am Campground und kostet in der ersten Klasse nur 45 Dollar bis Los Angeles. Doch die Weiterreise dort wäre umständlich und teuer. Also Plan B: Wir sichern uns einen Stellplatz in Los Angeles, allerdings erst in einer Woche.

Bis dahin genießen wir die wohlverdiente Pause hier im State Park. Traumhaftes Wetter, Stellplätze direkt am Meer und sommerliche Temperaturen – genau das, was wir uns erträumt haben. Jetzt heißt es: durchatmen, entspannen ... und für eine Woche Funkstille im Blog.



20.10.2025 – Meerblick gegen Aufpreis

Wir starten gemütlich in den Tag. Jost telefoniert ein bisschen mit der Heimat, während neben uns Felix und seine Frau ihren Wohnwagen aufstellen. Die beiden sind bestens ausgerüstet, extrem organisiert – und haben ihren Stellplatz schon vor einem halben Jahr gebucht. Leider steht ihr rollendes Zuhause nun direkt vor unserer Meersicht. Stimmung: mittel.

Also ab zur Rangerstation – vielleicht dürfen wir ja einen Tag früher auf unseren Platz in der ersten Reihe? Gegen einen kleinen Aufpreis klappt's. Meerblick, wir kommen!

Ein Spaziergang führt uns durch ein ruhiges Wohnviertel in eine hübsche Marschlandschaft, von dort weiter ins Zentrum von Carpinteria. Nach ein paar Besorgungen landen wir – ganz zufällig – in der zweiten Brauerei, Rincon Brewing Company, des Ortes. Dort treffen wir einen redseligen New Yorker, der längst zum Kalifornier mutiert ist.

Zurück bei Louis schmeißt Rainer den Thermomix an und zaubert einen Hackfleisch-Kürbisauflauf. Fazit: Meerblick zurück, Bauch voll, alles bestens.



Oben links: Bild 122: Halloween naht, drinnen ...
Oben rechts: Bild 123: ... wie draußen

21.10.2025 – Muscheljagd und Küstenkilometer

Der Tag beginnt sportlich: Heute laufen wir beide unsere morgendliche Runde. Danach wird Louis zum Einkaufswagen – Rainer hat sich in den Kopf gesetzt, einen Chowder zu kochen. Dafür braucht es frische Clams, also machen wir Jagd auf Venusmuscheln. In einem Fischgeschäft werden wir fündig – Mission erfüllt.

Zurück auf dem Campingplatz beziehen wir endlich unseren Platz in der ersten Reihe. Der Blick aufs Meer ist jetzt frei – und bleibt es auch bis Freitag. Erste-Reihe-Luxus pur.

Nach dem Mittagessen schnüren wir erneut die Schuhe. Rainer hat einen Wanderweg entdeckt, der sich dramatisch an der Steilküste entlang Richtung Süden zieht. Die Aussicht ist atemberaubend – im doppelten Sinn: Neben den Wellen klatscht hier offenbar auch die Melancholie an. Entlang des Pfads warnen Tafeln vor Lebenskrisen und bieten Notrufnummern an.

Das Wetter spielt mit: leichter Nebel am Morgen, später Sonne mit ein bisschen Wolkendeko. Angenehm zu laufen – was wir dann auch ausgiebig tun. Am Ende des Tages stehen 18 Kilometer auf dem Zähler und der Besuch der dritten Brauerei auf der Liste.

Fazit: viel frische Luft, viele Schritte, viele Hopfenaromen. Und morgen? Mal sehen, was der Pazifik so vorhat.

Unten: Bild 124: Strandwanderungen sind fast grenzenlos möglich



22.10.2025 – Von Villen, Quiche und lärmenden Zügen

Der Tag beginnt mit einem Geburtstagsgruß an unseren Freund Christian, der seinen Ehrentag stilecht im Stadion in Frankfurt feiert – beim Spiel gegen Liverpool. Leider bleibt das gewünschte Geschenk der Eintracht aus.

Dann startet Rainer's Adventure Tour. Er schlägt eine Wanderung nach Santa Barbara vor – was zunächst harmlos klingt, sich aber als ausgewachsene Tagesetappe entpuppt. Der Weg führt teils durch noble Wohnviertel mit Villen, teils direkt am Strand entlang – abwechslungsreich und ziemlich lang.

Unterwegs stärken wir uns mit einer Quiche in einem edlen Einrichtungsladen mit Café – sehr chic, sehr gestylt, sehr nicht-wir, aber die Quiche ist top.



Oben; Bild 125: Hier wohnen die Reichen. Ob sie schön sind? Keiner da.
Rechts oben: Bild 126: Fußweg nur bei Ebbe
Rechts unten: Bild 127: Kurz vor Santa Barbara - Nobelhotels



In Santa Barbara angekommen, schleppen wir uns fix und fertig wieder ins „Shoreline“-Restaurant direkt am Strand. 25 Kilometer liegen hinter uns – verdient!

Zurück geht's mit dem Zug. Ticket online gelöst, das richtige Gleis ist bei nur einem gar nicht so schwer zu finden. Kurz nach Abfahrt wird gleich wieder gebremst – Ausweichstelle, Gegenzug. Aus geplanten 11 Minuten werden entspannte 26. Die Sitze sind bequem, die Klimaanlage läuft wie ein ICE im Hochsommer, und das Dauergehupe der Lok begleitet uns sogar durch dicht bewohnte Gebiete – für deutsche Ohren eine schrille Erfahrung.



Oben:

Bild 128: Jachthafen von Santa Barbara

Links:

Bild 129: Endlich erreicht: Der Strand von SB

Rechts oben:

Bild 130: Der Zug fährt lärmend ein

Rechts unten:

Bild 131: Auf dem Rückweg



23.10.2025 – Massage, Tropenwald und verlorene Kappen

Nach den gestrigen 25 Kilometern gönnt sich Jost heute einen Pausentag – inklusive Massage. Er bleibt auf dem Campingplatz und lässt einfach mal die Seele baumeln.

Rainer hingegen blättert morgens im Reisetagebuch der FAZ und stößt auf eine Meldung: Der Zoo in Santa Barbara hat einen neuen Tropenwald eröffnet! Das klingt spannend – also schwingt er sich aufs Rad und macht sich erneut auf den Weg in die Stadt.



Unten:
Bild 132: Eine Zoo-Mitarbeiterin präsentiert stolz eine Schlange
Rechts oben:
Bild 133: In „Tropical Wonders“
Rechts unten:
Bild 134: Die Langhalse

23.10.2025

UnternehmenFinanzenSportReiseblattRhein-Main

1

Ein Tropenwald in Kalifornien

Der Santa Barbara Zoo hat mit Tropical Wonders eine Ausstellung eröffnet, die Besucher in die faszinierende Welt des Regenwalds eintauchen lässt. Das begehbare Habitat umfasst eine Freiflugvoliere mit farbenprächtigen Vögeln sowie hautnahe Begegnungen mit seltenen Fröschen, Schlangen, Säugetieren und Reptilien. Die Ausstellung soll bei den Besuchern Neugier wecken und ein tieferes Verständnis für die Biodiversität fördern. Sie zeigt auf eindrucksvolle Weise die Verflechtung der Natur und die Bedeutung von Artenschutz. Weitere Infos unter: www.sbzoo.org/tropical-wonders_rsr





Die Radtour führt durch sanfte Hügel, ist landschaftlich wunderschön und am Ende stolze 45 Kilometer lang. Der Tropenwald im Zoo? Nun ja, die Freiflugvoliere beeindruckt nicht ganz so sehr wie der Artikel versprochen hatte – aber allein, dass es so etwas in die Zeitung schafft, ist schon fast beeindruckend genug. Praktischer Nebeneffekt: Die gestern im Beachrestaurant vergessene Kappe wird auch gleich eingesammelt.

Am Abend wird endlich das versprochene Chowder-Rezept umgesetzt – der Thermomix läuft heiß, und die Suppe mit den frischen Clams bringt den Geschmack der kalifornischen Küste direkt auf den Teller.



Links oben: Bild 135: Leopard

Links unten: Bild 136: Gorilla

Oben: Bild 137: Halloween steht vor der Tür

24.10.2025 – Abschied vom Meer, Willkommen in den Bergen

Heute heißt es endgültig Abschied nehmen von Carpinteria. Schweren Herzens drehen wir Louis vom Meer weg – kein Stellplatz war mehr frei für das Wochenende. Statt Wellenrauschen und Meeresduft erwartet uns nun Bergluft: 48 Kilometer landeinwärts liegt unser neues Ziel, der Dennison State Park.

Die Fahrt führt uns durch das Ojai Valley, ein Tal wie aus einem Bildband. Links und rechts saftig grüne Gemüsefelder, dazwischen Farmhäuser mit weißen Zäunen. Je höher wir kommen, desto intensiver wird der Duft nach Zitrusfrüchten – Zitronen- und Orangenbäume begleiten uns auf dem Weg in die Santa Ynes Mountains.

Ojai selbst wirkt wie ein Ort aus einer anderen Zeit. Die flachen Häuser mit ihren Rundbögen und Terrakottadächern erinnern an Mexiko. Kleine Boutiquen, Galerien und Cafés reihen sich entlang der Hauptstraße. Es ist „Storytelling Weekend“, und überall sieht man Menschen mit Programmen in der Hand, die lachend von Bühne zu Bühne ziehen. Die Stimmung ist heiter, fast festlich.

Unten: Bild 138: Auf in die Berge
Rechts oben: Bild 139: See im Ojai Valley
Rechts unten: Bild 140: In der Brauerei





Unser Campingplatz hingegen wirkt zunächst still und einsam – fast gespenstisch ruhig. Vielleicht, weil er neu ist. Der Wind weht trocken durch das hohe Gras, und über den Hügeln liegt ein goldener Nachmittagsglanz. Unser Platz liegt erhöht, perfekt für die Solar-Panels, aber auch gnadenlos sonnig. „Nichts für Schattenliebhaber“, sagt Jost grinsend, als er den Stuhl aufstellt.

Nach einer Siesta packen wir die Räder aus und lassen uns den Berg hinabrollen. Der Fahrtwind trägt den Duft von Pinien und Zedern mit sich – berauschend. In einem kleinen Garten am Ortsrand machen wir Halt: ein Weintasting unter schattigen Bäumen, begleitet vom Zirpen der Grillen. Endlich kommt Jost auf seine Kosten – sein Lächeln verrät, dass die Entscheidung gegen den Strand vielleicht gar nicht so schlecht war.

Zum Abendessen landen wir im Sea Fresh Ojai: Thunfisch mit Wasabi, Kabeljau in Pfeffersoße, dazu ein kühles Glas Weißwein. Danach lockt die Brauerei Topa Topa, wo wir zwischen Lichterketten und Live-Musik den Tag ausklingen lassen.

Der Rückweg ist trotz Steigung ein Kinderspiel – die E-Bikes summen leise durch die Dunkelheit. Oben angekommen, stellen wir die Stühle vor Louis, schenken uns noch ein Glas Wein ein und lehnen uns zurück.

Über uns spannt sich ein Himmel, so klar, dass man glaubt, jede einzelne Sternschnuppe greifen zu können. Der Wind hat sich gelegt, die Luft riecht nach warmem Staub und Thymian. Kein Motorengeräusch, kein Licht, nur Stille.

Und plötzlich wissen wir: Der Abschied vom Meer war kein Verlust – nur ein Tausch. Wellenrauschen gegen Sternenfimmern. Und das ist heute Abend ein verdammt guter Deal.

Links Bild 141: Campen unterm Sternenhimmel
Unten: Bild 142: Schild am Campground



25.10.2025 – Wanderung zum Aussichtspunkt über das Tal und Ojai

Heute steigen wir wieder auf die Räder und fahren dieselbe Strecke wie gestern – nur dass unser Ziel diesmal der Ausgangspunkt eines Wanderwegs ist, der uns hinauf zum Aussichtspunkt über das Tal und Ojai führen soll. In der Komoot-App ist der Weg als „einfach“ eingestuft – doch schon nach den ersten Metern zweifeln wir ernsthaft an dieser Bewertung. Der Pfad zieht sich steil den Hang hinauf, steinig und unwegsam. Die Bebauung reicht weit den Berg hinauf, immer wieder führt der Weg dicht an Privatgrundstücken vorbei. Manchmal hat man fast das Gefühl, mitten durch den Garten eines Hauses zu stapfen.

Oben angekommen, werden wir für die Mühen belohnt: Der Blick über das Tal und den Ort Ojai ist atemberaubend. Von hier oben wirkt der Ort wie eine grüne Oase, die Straßen sind von Bäumen gesäumt und zwischen dem Laub leuchten die roten Dächer hervor.

Der Abstieg durch den Fox Canyon ist allerdings noch anspruchsvoller als der Aufstieg. Der schmale Pfad ist mit losem Split bedeckt, und Jost hat mehr als einmal Sorge, ins Rutschen zu geraten – die Erinnerung an seinen Sturz auf den Komoren steckt ihm noch in den Knochen. Doch schließlich erreichen wir heil und erleichtert unsere Fahrräder.

Unten: Bild 143: Lustige Wanderer
Rechts oben: Bild 144: Morgendunst über den Weinbergen
Rechts unten: Bild 145: Ojai von oben





Zum Mittagessen kehren wir im „Ojai Rotie“ ein, einem alternativen Restaurant mit gemütlicher Gartenwirtschaft mitten im Ort. Der Duft von frisch gebackenem Sauerteigbrot liegt in der Luft, auf der Karte stehen viele kreative, teils vegane Gerichte. Jost entscheidet sich für ein Avocado-Sandwich, Rainer für ein Hühnchen-Sandwich. Die Überraschung folgt beim Servieren: Josts „Sandwich“ ist ein wunderbar schlichtes Avocado-Butterbrot auf herrlich krossem Sauerteig, Rainers Variante entpuppt sich als deftige Hühnchen-Enchilada.

Während wir essen, zieht eine hupende Autodemonstration mit Trump-Anhängern durch die Straßen. Die Wagen sind über und über mit amerikanischen Flaggen und „Trump 2025“-Bannern geschmückt – ein skurriles Schauspiel in diesem sonst so friedlich-alternativen Ort.

Nach dem Essen trennen sich unsere Wege: Jost zieht sich mit seiner Lektüre zurück, während Rainer sich zur dritten Brauerei im Ort aufmacht – Forschungsdrang verpflichtet.



Links unten: Bild 146: Wanderweg am Abgrund...
Oben: Bild 147: ... und Fernsicht

26.10.2025 – Ruhetag

Heute haben wir nichts geplant. Wir verbringen den Morgen mit Nichtstun – einfach in die Sonne blinzeln, lesen, ein bisschen dösen. Am Nachmittag zieht es Rainer wieder nach Ojai. Er zeigt Jost die dritte Brauerei, in der er gestern zwei nette Typen kennengelernt hat.

Heute ist am frühen Nachmittag noch wenig los. Als Rainer sich sein drittes Bier bestellt, macht sich Jost auf die Suche nach einem Café – und findet tatsächlich eines, das Kaffee und Kuchen anbietet. Jost ist im siebten Himmel.

Rainer macht später noch eine kleine Kneipentour, während Jost gemütlich zurückradelt. Auf dem Campingplatz treffen wir uns wieder – Rainer etwas ramponiert. An einer Baustelle ist er zu nah an die Leitplanke geraten. Was ihn beeindruckt: Alle Autofahrer nehmen Anteil und bleiben bis zum Campingplatz hinter ihm, um sicherzugehen, dass er heil ankommt. So etwas, sagt er, hätte es in Deutschland wohl kaum gegeben.



Oben: Bild 148: Die Kneipe von Ojai

27.10.2025 – Auf den Spuren der Vergangenheit und Ankunft in Los Angeles

Heute brechen wir Richtung Los Angeles auf. Wir haben einen besonderen Auftrag von Josts Schwägerin Ulrike: Ende der siebziger Jahre war sie als Au-pair in Los Angeles und hatte über Jahrzehnte Kontakt zu ihrer damaligen Gastfamilie. In den letzten Jahren ist dieser jedoch abgebrochen – nun sollen wir einmal nachsehen, ob die Familie, insbesondere die Mutter Jessica Neuhäuser, noch dort lebt.

Wir geben die alte Adresse ins Navi ein und werden über kleine Nebenstraßen geführt, vorbei an weiten Citrusplantagen und über trockene, goldene Hügel. Schließlich erreichen wir das Haus. Ein Wagen steht quer in der Einfahrt, als wir anhalten und aussteigen, öffnet sich die Tür und ein Mann in unserem Alter kommt heraus. Auf unsere Frage, ob Jessica Neuhäuser hier noch wohne, lächelt er überrascht – ja, sie lebt noch hier, und er ist tatsächlich der Sohn, auf den Ulrike damals als Au-pair aufgepasst hat.

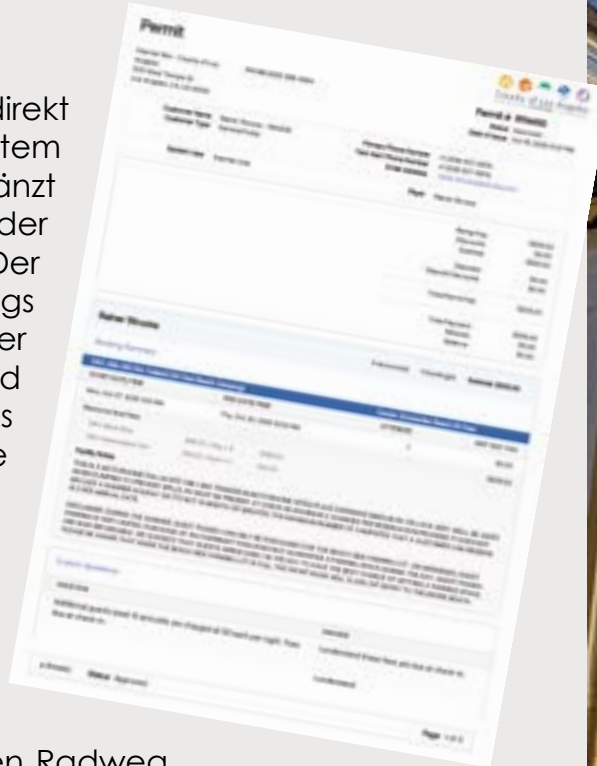
Er ruft seine Mutter, und kurz darauf steht Jessica Neuhäuser vor uns. Wir richten Ulrikes herzliche Grüße aus – ein bewegender Moment, selbst wenn das Wiedersehen nur kurz bleibt. Beide sind in Eile, doch die Freude über die unverhoffte Verbindung liegt spürbar in der Luft.



Anschließend fahren wir weiter zu unserem Stellplatz direkt am Meer. Die Highways in der Stadt sind teils in schlechtem Zustand und rumpelig, doch an anderen Stellen glänzt bereits neuer Asphalt – das Infrastrukturprogramm der Vorgängerregierung scheint Wirkung zu zeigen. Der Campingplatz liegt traumhaft direkt am Strand, allerdings auch am Ende der Startbahn des Flughafens. Plane-Spotter hätten hier ihre helle Freude: Airline und Flugzeugtyp sind mit bloßem Auge zu erkennen. Rainer ahnt schon, dass es eine unruhige Nacht wird, und legt vorsorglich die Ohrstöpsel bereit.

Am Nachmittag wollen wir noch Venice Beach erkunden. Jost hat in einem Roman über die Entstehung des Viertels gelesen – Anfang des 20. Jahrhunderts ließ man dort, inspiriert vom italienischen Venedig, Kanäle anlegen, entlang derer kleine Häuser gebaut wurden. Wir satteln die E-Bikes und folgen einem wunderschönen Radweg entlang des Strands bis nach Marina del Rey. Der Stadtteil wirkt modern, fast mondän. In der Marina stoßen wir auf das „Fisherman's Village“ – eine Promenade mit bunten Holzhäusern im Neuengland-Stil. Hier legen wir eine Pause ein und gönnen uns ein Eis.

Unten: Bild 149: In Fisherman's Village (1)
 Rechts oben: Bild 150: In Fisherman's Village (2)
 Rechts unten: Bild 151: In Fisherman's Village (3)



Danach geht es weiter zu den berühmten Kanälen von Venice. Es ist ein zauberhafter Ort – weiße Holzbrücken überspannen das stille Wasser, gepflegte Wege führen entlang der Kanäle, und hinter blühenden Gärten liegen elegante, individuelle Häuser. Viele Anwohner haben kleine Pontons vor ihren Terrassen, manche mit Booten, andere mit Liegestühlen. Alles wirkt friedlich, sonnendurchtränkt und harmonisch. Wir schlendern, fotografieren, können uns kaum sattsehen.

Unten: Bild 152: Die Kanäle von Venice Beach (1)
Rechts oben: Bild 153: Die Kanäle von Venice Beach (2)
Rechts unten: Bild 154: Die Kanäle von Venice Beach (3)





Schließlich gelangen wir wieder an den Strand. Der Sand ist breit, hell und sauber – doch erstaunlich leer. Trotz des warmen Sonnenscheins scheint die Lust aufs Strandvergnügen an diesem Montag gering. Auch die Ladenzeile wirkt etwas müde, die Häuser ein wenig in die Jahre gekommen.

Zum Abschluss des Tages gönnen wir uns einen Aperitif in der „High Rooftop Lounge“ des Hotel Erwin. Von hier oben schweift der Blick weit über den Strand, die Stadt und das goldene Abendlicht, das alles in einen warmen Schimmer taucht.

Als wir zum Dockweiler Beach RV Park zurückradeln, senkt sich bereits die Sonne über den Pazifik – ein weiterer malerischer Sonnenuntergang über dem Meer, begleitet vom leisen Dröhnen der startenden Jets.

Unten: Bild 155: Selbst die „Baywatch“ Häuschen sind bunt
Rechts oben: Bild 156: Boulevard am Venice Beach
Rechts unten: Bild 157: Aussicht von der „High Rooftop Lounge“



28.10.2025 – Getty Center, Walk of Fame und Sunset Boulevard

Heute wagen wir uns mit Louis ins Abenteuer Großstadtverkehr – und das mitten in Los Angeles. Freunde hatten uns eindringlich geraten, Louis lieber sicher auf dem Campingplatz zu lassen, doch wir wollen es wissen. Unser erstes Ziel: das legendäre Getty Center.

Paul Getty, Milliardär und leidenschaftlicher Kunstsammler, hat mit seiner Stiftung dafür gesorgt, dass seine Schätze der Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Hoch über der Stadt thront das Museum wie eine moderne Akropolis: vier große Gebäude aus hellem Travertin, umgeben von kunstvoll angelegten Gärten. Schon die Anfahrt verläuft überraschend entspannt, und unsere Befürchtung, keinen Stellplatz für Louis zu finden, löst sich in Luft auf – großzügige Parkflächen warten direkt vor der Tiefgarage.

Mit einer kleinen Bahn fahren wir den Hügel hinauf und genießen dabei einen Panoramablick über das endlose Häusermeer von Los Angeles. Der Eintritt ist frei, nur ein Zeitticket muss man online buchen. Oben werden wir freundlich empfangen, bekommen einen Übersichtsplan und stehen kurz darauf auf einer Aussichtsterrasse mit atemberaubendem Blick über die Stadt. Heute meint es das Wetter gut mit uns – die Sicht ist klar, der Himmel tiefblau, und die Sonne brennt auf den hellen Stein, dass man dankbar für die Sonnenbrille ist.

Die Museumsbauten sind durch offene Treppenhäuser verbunden und beherbergen Meisterwerke von Renoir, Gauguin, Rembrandt und vielen anderen. Neben Gemälden finden sich Fotografien, Skulpturen und Kunstobjekte aus aller Welt. Über eine App kann man sich durch die Sammlung führen lassen oder gezielt Informationen zu einzelnen Werken abrufen – modern, informativ und erstaunlich kurzweilig.



Rechts oben:
Bild 158: Außenbereich des Getty-Museums (1)
Rechts unten:
Bild 159: Außenbereich des Getty-Museums (2)





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 160: Im Garten des Getty
 Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 161: Entlang der Fassaden der Gebäude
 Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 162: Eigenwillige Skulptur
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 163: Blick über den Garten nach Downtown
 Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 164: Treppenhaus in einem Ausstellungsgebäude



Auf dieser Seite:
 Bild 165: Bilder der Ausstellungen



Auch die Gärten sind ein Kunstwerk für sich: Die Wasserläufe sind so gestaltet, dass die Steine im Wasser ein harmonisches Klangbild erzeugen. Zwischen den Beeten wandeln Schulklassen und Studentengruppen, und wir genießen die friedliche, ästhetische Atmosphäre dieses Ortes. Das Getty Center ist nicht nur ein Museum, sondern ein Gesamtkunstwerk – ein Ort der Stille über dem brodelnden Moloch von Los Angeles.

Nach diesem kulturellen Hochgenuss geht es weiter zum Walk of Fame. Auf dem Hollywood Boulevard glänzen die Sterne berühmter Schauspieler und Musiker im Bürgersteig – und wir mittendrin. Das Parken klappt erstaunlich gut, wenn auch für stolze 20 Dollar. Wir schlendern den Boulevard entlang, fotografieren, staunen und entdecken viele vertraute Namen. Vor dem legendären Chinese Theatre betrachten wir die in Beton verewigten Hand- und Fußabdrücke der Filmikonen – ein Stück Glamour zum Anfassen.

Unten: Bild 166: Hollywood Boulevard
Rechts: Bild 167: Halloween Fachgeschäft





Vorhergehende Doppelseite links links: Bild 168: Sternchen auf dem Walk of Fame (Auswahl)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 169: Auf dem Hollywood Boulevard mit dem Schriftzug
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 170: Auf dem Hollywood Boulevard

Rainer will anschließend den Sunset Boulevard entlang und einen Stopp im berühmten Beverly Hills Hotel einlegen. Mit Lime Rollern geht's zunächst durch den Verkehr, später lassen wir uns per Uber chauffieren. Am Hotel angekommen, werden wir allerdings freundlich, aber bestimmt darauf hingewiesen, dass kurze Hosen in der Lounge unerwünscht sind – der Dresscode für Rolls-Royce-Besitzer eben. Also inhalieren wir noch einmal tief die teure Hotelluft, drehen auf dem Absatz um und gönnen uns stattdessen eine Pause im schattigen Will Rogers Memorial Park gegenüber.

Für die Rückfahrt gönnen wir uns ein „Luxus-Uber“ – ein riesiger, blitzneuer Cadillac Escalada, dessen redseliger Fahrer uns gut gelaunt zu Louis zurückbringt. Der Spaß kostet zwar über 80 Euro, doch wir haben dafür einen unvergesslichen Einblick in das schillernde Leben von Hollywood und Beverly Hills bekommen.

Zum Abschluss legen wir noch einen Einkaufsstopp im Walmart ein – und geraten prompt in die berühmte Rushhour. Trotz achtspuriger Highways schleicht der Verkehr dahin. Das ist die Kehrseite des fehlenden öffentlichen Nahverkehrs in dieser Stadt.

Als wir schließlich den Motor abstellen, zeigt der Tacho stolze 110 Kilometer – alles Stadtverkehr. Ein anstrengender, aber großartiger Tag zwischen Kultur, Glamour und kalifornischem Alltag.



Oben:
Bild 171: Unsere Einkäufe (Stempel JV und RS)
Links:
Bild 172: Das Luxus-Uber
Rechts oben:
Bild 173: Am Beverly Hills Hotel
Rechts unten:
Bild 174: Will Rogers Memorial Park



29.10.2025 – Mit dem Rad nach Santa Monica: Sonne, Salzluft und Stadterlebnisse

Schon früh am Morgen liegt eine träge Hitze über Los Angeles, die Luft flimmert, als wolle der Tag seine ganze Kraft zeigen. Doch am Pazifik ist davon kaum etwas zu spüren – die salzige Brise kühlt angenehm und trägt den Duft des Meeres bis zu unserem Stellplatz. Nach einem kurzen Plausch mit Lena und Hund Wido schwingen wir uns auf die Räder – Ziel: Santa Monica.

Der erste Teil der Strecke ist uns vertraut, führt er doch über den quirligen Venice Beach, wo schon jetzt die ersten Skater ihre Runden drehen und Straßenmusiker die Stimmung anheizen. Dahinter wird es ruhiger. Wir gleiten auf dem breiten Radweg direkt am Strand entlang, das Meer glitzert, Möwen kreischen – ein Traumtag für Radfahrer.

Am Santa Monica Pier parken wir unsere Räder im Sand und steigen die Treppen hinauf. Oben erwartet uns ein bunter Rummel – Fahrgeschäfte, Zuckerwatte, Musik und das Lachen der Menschen. Zwischen Karussells und Fastfoodständen entdecken wir eine Filiale unserer Lieblingskaffeekeette. Jost besorgt zwei Latte Macchiato, und wir lassen uns auf einer Bank mit Blick auf den endlosen Ozean nieder, unsere selbstgeschmierten Brote schmecken hier wie ein Festmahl.

Unten: Bild 175: Eingang zum Santa Monica Pier
Rechts oben: Bild 176: Ende der Route 66
Rechts unten: Bild 177: In Santa Monica (Boulevard)





Oben; Bild 178: Santa Monica ist aufgeräumt

Rechts oben: Bild 179: Die Fußgängerzone ist schön, jedoch mit sehr viel Leerstand

Rechts unten: Bild 180: Ein Fußweg parallel zum großzügigen Strand

Über eine Brücke gelangen wir anschließend in die Innenstadt von Santa Monica. Die Fußgängerzone ist prachtvoll – Palmen, stilvolle Gebäude, elegante Boutiquen. Doch viele Schaufenster bleiben dunkel, als hätte die Glitzerwelt hier ein wenig an Glanz verloren. Dafür begegnen wir dem kleinen Lieferroboter „Coco“, der flink zwischen den Menschen hindurchrollt. Mit einem leisen Surren bringt er Essen direkt zu den Kunden – futuristisch und fast niedlich zugleich. Auch die autonomen Taxis von Waymo ziehen lautlos ihre Runden, ein Hauch von Zukunft im sonnigen Kalifornien.

Auf dem Rückweg machen wir Halt am Gingerbread Court, einem bezaubernden Häuschen-Ensemble, das aussieht, als wäre es aus einem Märchenbuch gefallen. Angeblich gehörte es einst Charlie Chaplin. Heute beherbergt es kleine Läden, ein Café und einen Friseur – und genau dort lässt sich Jost spontan die Haare schneiden. Der Friseur ist ein Original, erzählt von seinem Trip nach Holland, wo er auf einem Festival die Musiker frisiert hat, mit leuchtenden Augen und schnellen Händen.



Rainer nutzt die Zeit und lässt sich im benachbarten Fig Tree Café nieder – Happy Hour! Austern stehen auf der Karte, doch wir bleiben bei einem kühlen Bier und einem Cocktail, beobachten das bunte Treiben auf der Promenade. Hier scheint jeder Körper ein Kunstwerk zu sein, besonders am berühmten Muscle Beach Outdoor Gym, wo gestählte Athleten in der Sonne trainieren.

Als die Sonne langsam im Meer versinkt, machen wir uns auf den Rückweg. Der Wind trägt den Geruch von Salz und Sonne, das Rauschen der Wellen begleitet uns. Wir wissen: Es wird eine Weile dauern, bis wir diesen unvergleichlichen Anblick des Pazifiks wieder erleben dürfen – und genießen jede Minute bis zum letzten Licht.



Oben; Bild 181: Zurück in Venice Beach
Rechts oben: Bild 182: Eingang zum Gingerbread Court, ..
Rechts unten: Bild 183: ...ein Ensemble das einst Charlie Chaplin gehörte

30.10.2025 – Auf dem Weg in die Berge der Giganten

Der Tag beginnt mit einem letzten Lauf am Strand von Los Angeles – Abschied von Wellenrauschen und Pazifikbrise. Während die Stadt im morgendlichen Berufsverkehr erstickt, gleiten wir mühelos entgegen dem Strom aus der Metropole hinaus. Die Sonne steht noch tief, als wir am Getty Center vorbeifahren und die I-5 nach Norden nehmen.

Schon bald schraubt sich die Straße in die Berge des Angeles National Forest hinauf – auf fast 3.000 Fuß. Dann öffnet sich vor uns ein weites, sonnenverbranntes Tal, das Central Valley, das in sattem Grün leuchtet: endlose Reihen von Orangen- und Zitronenbäumen ziehen sich bis zum Horizont. Hinter Bakersfield biegen wir auf den Highway 65 ab, und die Landschaft wird zusehends karger, staubiger, fast wüstenhaft. Ein großer Stausee liegt traurig vor uns – kaum noch Wasser, nur ein Gerippe aus grauen Uferlinien.

In Porterville stocken wir unsere Vorräte auf und füllen den Tank – im Nationalpark gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten, keinen Diesel, nichts. Dann beginnt der Aufstieg in die Foothills des Sequoia National Park, den wir als ersten Park während des mittlerweile seit fast einem Monat andauernden „Shutdowns“ besuchen. Am Eingang steht das Rangerhäuschen verlassen, die Schranke offen – kein Eintritt, kein Mensch, nur wir und die Stille.

Oben; Bild 184: Der Weg zum Sequoia Nationalpark, erst eintönig ...
Rechts oben: Bild 185: ... dann landschaftlich reizvoll
Rechts unten: Bild 186: Eingang zum Nationalpark



Hard Work on the Generals Highway

On April 5, 1933, President Franklin D. Roosevelt signed an executive order establishing the CCC to create jobs for the unemployed during the Great Depression. By July, five work camps were created within Sequoia National Park. The CCC constructed most of the stonework along the Generals Highway including gutters, culverts, and guard and retaining walls. Their rockwork contributes to today's rustic character of the highway.



Look carefully under Tunnel Rock to see scratches from trucks and RVs that got stuck. The Generals Highway was rerouted around Tunnel Rock in 1990 to avoid accidents like this one.

Je höher wir kommen, desto karger wird die Vegetation. Die Hügel leuchten in Ockertönen, die Sonne taucht die Landschaft in warmes Spätnachmittagslicht, als würde sie alles vergolden wollen, bevor die Nacht hereinbricht.

Die erste Sehenswürdigkeit ist der Tunnel Rock – ein gewaltiger Monolith, der über der alten Straße zu schweben scheint. In den 1930er-Jahren, während der großen Depression, wurde hier im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms die Straße durch den Fels geschlagen. Doch die Unterführung forderte bald ihre Opfer: zu niedrige Decke, zu hohe Trucks – es krachte regelmäßig. Schließlich wurde die Straße verlegt, der Stein blieb als stiller Zeuge vergangener Zeiten.

Kurz darauf erreichen wir den Potwisha Campground, auf dem wir gerade noch einen Platz für eine Nacht ergattern konnten. Er ist der einzige, der trotz Shutdown geöffnet ist – und entsprechend begehrt. Ab morgen müssen wir ausweichen, doch heute genießen wir die Ruhe zwischen goldglühenden Hügeln, den Duft von Harz in der Luft und das leise Knacken der Zweige, wenn der Abendwind durch die Bäume streicht. Der Sequoia National Park empfängt uns mit einem Hauch von Ewigkeit.

Links: Bild 187: Tunnel Rock

Unten: Bild 188: Im Nationalpark



31.10.2025 – Im Reich der Giganten

Was für eine wohltuende Nacht! Nach den vergangenen Tagen unter der Einflugschneise von Los Angeles genießen wir zum ersten Mal wieder absolute Stille. Kein Motorenlärm, kein Flutlicht – nur Dunkelheit und das leise Zirpen der Grillen. Der Kontrast könnte kaum größer sein: gestern noch auf Meereshöhe, heute umgeben von Bergen auf über 1.000 Metern – vom Lichtermeer in die rabenschwarze Nacht.

Am Morgen führt uns der Generals Highway tiefer in den Park hinein. Unser erster Halt ist der Hospital Rock, ein Ort, an dem einst die Ureinwohner lebten. Auf Felsen sollen sie Zeichnungen hinterlassen haben. Wir folgen einem schmalen Pfad, der zu einem Aussichtspunkt führt – der Blick ins Tal ist atemberaubend. Doch von Felsmalereien keine Spur. Erst als wir zurückkehren, entdecken wir auf der gegenüberliegenden Straßenseite den richtigen Weg – da wären sie gewesen.

Die Crystal Caves, unser nächstes Ziel, bleiben leider verschlossen – Saisonende. Doch was folgt, entschädigt für alles: der Giant Forest. Schon der Name lässt Großes vermuten – und er hält Wort. Hier, auf über 2.000 Metern Höhe, stehen die ältesten und mächtigsten Bäume der Erde: die Riesenmammutbäume, die Sequoias. Ihre ockerfarbenen Stämme leuchten im Sonnenlicht, ihre Kronen scheinen den Himmel zu berühren. Wir bekommen buchstäblich Genickstarre beim Hinaufschauen. Der Wald strahlt eine urtümliche Würde aus, fast ehrfurchtgebietend still.

Unten: Bild 189: Louis sucht den Weg durch die Riesen
Rechts: Bild 190: Der große Jost wirkt ganz klein





Doch zwischen all der Pracht finden sich auch gespenstische Szenen: verkohlte Stämme, verbrannte Hänge. Wir lernen, dass Feuer hier zum Lebenszyklus gehört – die Sequoias brauchen bodennahe Brände, um ihre Samen zu öffnen und neuen Platz zum Wachsen zu schaffen. Jahrzehntelange Feuerbekämpfung hat jedoch dazu geführt, dass sich unkontrollierbare Großbrände entwickeln konnten. Auch Ranger müssen lernen, dass nicht jedes Feuer Feind ist.

Das Museum des Parks bleibt – wie so vieles im Moment – wegen des Shutdowns geschlossen. Doch der Wald selbst erzählt mehr, als jedes Schild es könnte. Wir wandern staunend durch das Reich der Giganten. Auf rund 1.700 Metern Höhe finden diese Bäume ideale Bedingungen, wo in Europa längst die Baumgrenze erreicht wäre.



Links oben: Bild 191: Abgebrannte Hänge gehören zum Spiel der Natur

Links unten: Bild 192: Zum Kontrast grüne und kräftige Wälder

Oben: Bild 193: Panoramabild auf dem Plateau des Moro Rock

Am Nachmittag fahren wir zum Moro Rock, einem gewaltigen Granitblock auf 2.050 Metern Höhe. In mühevoller Arbeit wurde eine Treppe in den Fels geschlagen – 400 Stufen führen bis ganz nach oben. Der Ausblick raubt uns den Atem: die Sierra Nevada im Westen, die goldenen Foothills im Osten, endlose Weite. Oben treffen wir ein sympathisches Pärchen aus München, das drei Wochen durch Kalifornien reist und seine Route rund um ein Fußballspiel geplant hat – welch charmante Art, eine Reise zu strukturieren!

Zum Abschluss besuchen wir den General Sherman Tree, den größten lebenden Baum der Welt – nicht der höchste, aber der mit dem größten Volumen. 2.200 Jahre alt, ein stiller Zeuge der Zeit. Um ein Foto zu bekommen, müssen wir uns gedulden – Instagram will schließlich gefüttert werden, und so wird erst einmal posiert, geübt, korrigiert, bis der Filter stimmt.



Links oben: Bild 194: Klare Sicht vom Moro Rock

Links unten: Bild 195: Gipfelstürmer

Oben: Bild 196: Fabelwesen aus Stein auf dem Gipfel



Da viele Bereiche des Parks geschlossen sind und die Sonne schon sinkt, machen wir uns auf den Rückweg. Die Straße windet sich endlos bergab, Kurve um Kurve, bis wir wieder das Tal erreichen. Auf einem hübschen privaten Campingplatz finden wir schließlich Ruhe. Eine freundliche Dame weist uns ein – und zu unserer Freude dürfen wir hier sogar kostenlos Wäsche waschen. Während die Maschine surrt, genießen wir die letzten Sonnenstrahlen. Kurz nach sechs verschwindet die Sonne hinter den Bergen – und mit ihr ein weiterer unvergesslicher Tag im Land der Giganten.

Ach ja – heute ist Halloween! Ein Fest, das die Amerikaner mit unfassbar einfallsreichen Horror-Dekorationen feiern. Skelette, Spinnen, flackernde Kürbisse – in den Städten eine wahre Parade der Kreativität. Hier oben in der Abgeschiedenheit des Nationalparks bekommen wir davon allerdings kaum etwas mit. Doch die vergangenen Wochen boten uns reichlich Gelegenheit, die kuriosesten und schaurig-schönsten Dekos zu bewundern – von blinkenden Grabsteinen bis hin zu sprechenden Hexen vor Supermärkten. So genießen wir diesen Abend ganz ohne Grusel – umgeben von der stillen, dunklen Magie des Waldes und der dezenten Deko mit zwei Kürbislichterketten in Louis.

Nächste Doppelseite links: Bild 197: General Sherman Tree mit Fremd-Model

Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 198: Sequoia mit eigenem Model

Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 199: Monolite prägen den Nationalpark neben den Sequoias



01.11.2025 – Kings Canyon - Im Reich der Giganten und Tiefen

Ein weiterer Tag mit strahlend blauem Himmel begrüßt uns – das perfekte Wetter für unser heutiges Ziel: den Kings Canyon. Doch bevor wir die Schönheit der Natur genießen können, wartet erst einmal Arbeit auf uns. Die Serpentinstraße hinauf ist nichts für schwache Nerven. Louis kämpft sich Kurve um Kurve empor, und wir wissen schon jetzt: dieselben 80 Kilometer müssen wir später wieder zurück.

Der Kings Canyon zählt zu den tiefsten Canyons der Vereinigten Staaten. Je näher wir ihm kommen, desto rauer wird die Landschaft. Die sanften Wälder des Sequoia Nationalparks weichen schroffen, felsigen Bergriesen, die fast völlig ohne Vegetation auskommen. Ein leichter Dunst liegt über dem Tal, sodass das Fotografieren schwierig ist – doch die Aussicht ist überwältigend. Auf rund 2.200 Metern Höhe öffnet sich vor uns ein Panorama aus steil aufragenden Felswänden, durchzogen von schimmernden Schluchten. Tief unten glitzert der Kings River – kaum zu erkennen, so weit ist er entfernt.

Am „End of the Road“ lassen wir Louis stehen und machen uns auf zur Wanderung durch das Paradise Valley. Der Weg führt durch ein breites, von Gletschern geformtes Tal. Die Felswände sind rund geschliffen, fast bauchig, und das Sonnenlicht lässt die Granitflächen in sanften Tönen leuchten. Es ist angenehm warm, und nach einer Weile überqueren wir den Kings River, um am Ufer unsere Mittagspause zu genießen. Die mitgebrachten Brote schmecken in dieser Umgebung einfach himmlisch.

Unten: Bild 200: Die Passstraße führt durch enge Schluchten

Rechts oben: Bild 201: ... und begeistert mit einem Panorama

Rechts unten: Bild 202: Brücke über den Kings River





Links oben: Bild 203: Eher kleinere Bäche sind die Hindernisse
 Links unten: Bild 204: Der Trail wechselt zwischen rau und moderat
 Oben: Bild 205: Zurück durch den Canyon

Wenig später begegnen wir einem Amischen Pärchen. Sie trägt ein schlichtes, langes Kleid mit Haube, er spricht ruhig und bedacht. Freundlich weist er uns darauf hin, dass wir einen Bach über einen Baumstamm queren müssen – eine kleine Herausforderung für zwei eher wenig akrobatische Wanderer. Tatsächlich entdecken wir bald den dicken Stamm, der quer über das Wasser liegt. Etwas unbeholfen, aber mit viel Gelächter, rutschen wir auf dem Hosenboden hinüber – sicher, aber wenig elegant.

Auf dem Rückweg halten wir an der Boyden Cavern, einer Höhle, die von Mr. Boyden bei der Goldsuche entdeckt wurde. Gold fand er keines, doch er lebte ganze zehn Jahre hier – in einer Marmorhöhle! Eine junge Führerin führt uns durch das labyrinthartige Innere, wo bizarre Gesteinsformationen in allen Formen und Größen auf uns warten: eine Hochzeitstorte, ein Stapel Pfannkuchen, sogar ein Weihnachtsbaum. Manche Mineralien beginnen geheimnisvoll zu glühen, als sie mit einer Taschenlampe angestrahlt werden.

Unten: Bild 206: Der Eingang zur Tropfsteinhöhle

Rechts oben: Bild 207: Im Inneren ...

Rechts unten links: Bild 208: ... unterscheidet sich die Struktur ...

Rechts unten rechts: Bild 209: ... durch das Gestein aus Marmor von anderen Höhlen





Oben: Bild 210: Jost im hohlen Stamm eines toten Sequoias
Unten: Bild 211: Der zweitgrößte Riese: General Grant

Zum Abschluss des Tages besuchen wir den legendären General Grant, auch bekannt als The Nation's Christmas Tree. Der zweitgrößte Sequoia der Welt thront majestätisch inmitten des Waldes. Auf dem Weg dorthin durchlaufen wir den hohlen Stamm eines umgestürzten Riesen – ohne uns bücken zu müssen. Erst so begreift man die wahre Dimension dieser Giganten.

Am Abend kehren wir erschöpft, aber voller Eindrücke, in den vertrauten Sequoia Resort & RV Park zurück. Ein weiterer unvergesslicher Tag im Reich der Naturwunder geht zu Ende.



02.11.2025 – Fahrt zum Yosemite Nationalpark

Heute brechen wir auf in Richtung Norden. Zunächst geht es durch die Foothills bergab ins Central Valley – eine endlos weite Ebene, in der sich karge, staubige Hügel mit grünen Citrus-Hainen abwechseln. Die Sonne steht tief und taucht die Landschaft in ein warmes Gold. In Fresno biegen wir auf den Highway 41 ab, der uns direkt in den Yosemite Nationalpark führen wird.

In Oakhurst legen wir einen Stopp ein, füllen Vorräte und Tank auf – und gönnen uns zur Stärkung einen Chicken Burrito von Chipotle, einer mexikanischen Kette, die uns mittlerweile vertraut ist. Danach beginnt die Auffahrt in die Berge. Wir wählen die Wawona Road, die sich kurvenreich von Süden in den Park hineinschlängelt.

An der Abzweigung zum Glacier Point verlassen wir die Hauptstraße. Von hier aus führt eine Nebenstraße hinauf zum Parkplatz des Trails „Sentinel Dome and Taft Point“. Der Himmel ist strahlend blau, die Luft klar und kühl – perfektes Wanderwetter. Leider hat Jost heute Pech: Die „Hexe“ hat ihn am Morgen wieder im Rücken erwisch. Er versucht tapfer, ein Stück mitzulaufen, muss dann aber umkehren – der Pfad wird zu holprig.

Rainer setzt den Weg fort. Der Sentinel Dome ist ein halbkugelförmiger, riesiger Granitfelsen, der sich relativ leicht erklimmen lässt. Oben, auf rund 2.500 Metern Höhe, eröffnet sich ein grandioser Rundumblick über die Gipfel der Sierra Nevada und die Täler des Yosemite Nationalparks. Die Sicht ist glasklar, die Berge leuchten im Nachmittagslicht – ein Panorama zum Staunen und Schweigen.

Unten: Bild 212: Der Weg durch den Yosemite

Rechts oben: Bild 213: Ihn gilt es zu erklimmen

Rechts unten: Bild 214: Geschafft (im Hintergrund der größte Monolith der Welt)





Links oben: Bild 215: Auf dem Gipfel: Sicht auf die umliegende Bergkette
 Links unten: Bild 216: Der Rückweg: Lost im Nirwana!
 Unten: Bild 217: Passt nicht!

Auf dem Rückweg zeigt sich jedoch: Die Trails könnten besser markiert sein. Der Pfad verliert sich im Gelände, und ehe Rainer es merkt, ist er etliche Meter zu tief in der Wildnis unterwegs. Zum Glück hat das Handy wieder Empfang – dank Google Maps und eines Mannes mit leuchtend rotem Pullover, der zufällig auf dem richtigen Weg unterwegs ist, findet er den Pfad wieder. Doch die Kraxelei kostet Kraft und Nerven.

Zurück auf der Straße wartet die nächste Überraschung: Das Garmin-Navi, das eigentlich die Maße von Louis kennt, wurde zu spät eingeschaltet. Vor uns taucht ein Tunnel auf – mit einer Höhe von nur 10'20", während Louis stolze 11'50" misst. Kein Spielraum, keine Ausweichstrecke. Wir rollen bis zum Tunnel, schätzen die Lage ab – vielleicht würde es gerade so passen, doch der Verkehr ist zu dicht, um mittig zu fahren. Das Risiko ist uns zu groß. Also bleibt nur: umkehren. Damit ist der für diese Nacht vorgebuchte und bereits bezahlte Campground unerreichbar – schade.



Durch die heute Nacht erfolgte Umstellung auf Winterzeit (oder Daylight Saving Time, wie es hier heißt) wird es nun schon gegen 17 Uhr dunkel. Zum Glück entdecken wir noch einen freien Stellplatz auf dem Wawona Campground, mitten im Nationalpark. Ein unerwartetes Geschenk nach einem langen Tag.

Am Abend studiert Rainer die Karte. Eine alternative Route ins Yosemite Valley scheint möglich – von dort könnten wir weiter über die Berge Richtung Death Valley fahren. Das wird allerdings ein langer, abenteuerlicher Ritt ...

03.11.2025 – Yosemite Nationalpark - Durch Tunnel und über Pässe

Langsam stellen wir unseren Tagesrhythmus auf Winterzeit um – und so stehen wir heute schon um sechs Uhr bei klirrender Kälte auf. Um 7:10 Uhr sind wir bereits unterwegs, um das Tageslicht bestmöglich zu nutzen, denn es wird ja früh dunkel.

Kaum sind wir auf der Straße, meldet sich Louis: Offenbar hat ihn die gestrige Bergfahrt ins Schwitzen gebracht – die Kühlflüssigkeit ist knapp. In Oakhurst, das wir ja schon kennen, finden wir einen Autozubehörladen. Rainer ist begeistert und kann sich kaum sattsehen an den Regalen voller Fläschchen, Kanister und Werkzeug. Wir kaufen spezielle Kühlflüssigkeit für europäische Fahrzeuge – und gleich auch noch Öl.

Unten: Bild 218: Die Straßen werden immer schmaler ...

Rechts oben: Bild 219: ... genauso wie die Brücken ...

Rechts unten: Bild 220: ... und immer diese Tunnel



Nach weiteren anderthalb Stunden erreichen wir fast denselben Punkt wie gestern – nur diesmal von der anderen Seite des Tunnels, der uns zuvor zum Umkehren gezwungen hatte. Endlich rollen wir ins berühmte Yosemite Valley ein – und sind augenblicklich überwältigt. Riesige, senkrechte Granitwände ragen vor uns auf, umschließen das Tal wie eine gewaltige Kathedrale aus Stein.

Da es erst neun Uhr morgens ist, überlegen wir kurz, ob wir noch unseren gestrigen Stellplatz für ein paar Stunden nutzen sollen. Doch bald finden wir einen freien Parkplatz und machen uns auf den Weg zum Mirror Lake. Der Pfad ist flach, ideal für Josts noch angeschlagenen Rücken. Unterwegs begegnen uns fröhliche Schulklassen, die durch den Wald ziehen. Die Sonne scheint von einem makellos blauen Himmel, die Luft ist klar und frisch – kaum zehn Grad, doch angenehm in der Sonne. Vom See ist allerdings kaum etwas übrig geblieben, nur eine größere Pfütze. Doch Rainer gelingt ein schönes Foto, in dem sich ein Berggipfel darin spiegelt – ganz so, als halte der See noch ein Stück seines Namens in Ehren.



Oben; Bild 221: Am Mirror Lake
Rechts oben: Bild 222: Ein toller Pfad zum Spiegelsee
Rechts unten: Bild 223: ... und vorbei an gigantischen Monolithen

Zurück in Louis backt Rainer rasch ein frisches Brot – perfekter Lunch, bevor wir weiterziehen. Gegen 13 Uhr brechen wir auf Richtung Death Valley. Der Highway 120 führt uns tiefer in die Berge, und plötzlich wieder ein Tunnel! Laut Beschilderung zu niedrig für Louis. Doch diesmal nehmen wir allen Mut zusammen. Der Verkehr ist spärlich, der Tunnel kurz – also hinein. Zentimeterweise rollen wir hindurch. Es passt! Wir atmen auf, die Umfahrung wäre ein riesiger Umweg gewesen. Zwei weitere Tunnel folgen – einer problemlos, der dritte wieder kritisch niedrig. Doch auch diesmal kommen wir heil hindurch.

Nun steht dem Aufstieg zur Sierra Nevada nichts mehr im Weg. Auf 3.000 Metern Höhe öffnet sich der Blick vom Olmsted Point – eine grandiose Aussicht über die hellgraue Granitlandschaft. Die Felsen glänzen im Sonnenlicht fast weiß, glattgeschliffen und rund wie Buckelwale. Weiter geht's vorbei am Tenaya Lake, wo wir einen Fotostopp einlegen. Der See liegt still inmitten schneeweißer Felsen – ein Anblick wie aus einer anderen Welt.



Links: Bild 224: Fahrt über den Glacier Canyon (Navi)
Oben: Bild 225: Tenaya Lake

Die Abfahrt ist spektakulär: Tiefe Täler liegen schon im Schatten, am Straßenrand glitzert Schnee. Die Felsen wirken nun rauer, von Rosttönen überzogen – die Landschaft wechselt ihr Gesicht. Schließlich erreichen wir den Ausgang des Parks und steuern direkt auf den Mono Lake zu. Das intensive Blau des Wassers leuchtet wie ein Juwel inmitten der kargen Wüste – ein atemberaubender Kontrast.

Wir biegen auf den Highway 395 Richtung Süden ab. Auf 2.500 Metern Höhe durchqueren wir eine weite, von Nadelwäldern gesäumte Hochebene, eingerahmt von schneebedeckten Bergen. Als die Sonne langsam tiefer sinkt, erreichen wir den Convict Lake. Der Campingplatz ist bereits geschlossen, doch der Platz ist so schön, dass wir beschließen, auf dem Day-Use-Parkplatz zu übernachten.

Kurz darauf erscheint ein weiteres Wohnmobil. Der Beifahrer steigt aus und fragt Jost, ob man hier wohl bleiben dürfe. Wir grinsen – und beschließen gemeinsam: Wir wagen es. Die Nacht wird sicher frostig werden – auf 2.300 Metern Höhe. Aber dafür ist die Stille, die uns umgibt, unbezahlbar.

Nachfolgende Doppelseite links oben: Bild 226: Aufstieg zur Sierra Nevada ...
Nachfolgende Doppelseite links unten: Bild 227: ... vorbei an Wäldern und Seen
Nachfolgende Doppelseite rechts: Bild 228: Amerikanisches Eichhörnchen



04.11.2025 – Vom eisigen Morgen in die Glut der Wüste

Der Morgen beginnt mit klammen Fingern und einer Nase, die sofort Alarm schlägt: 4 Grad! Doch kaum zeigt sich die Sonne, verwandelt sich der Himmel in ein rosa Gemälde – die Wolken glühen, als hätten sie sich extra fein herausgeputzt, um uns zu verabschieden. Ein Start, wie er schöner kaum sein könnte.

Bevor wir losfahren, klopfen wir noch kurz bei unseren Nachbarn an. Eine Familie aus dem Iran, die inzwischen in San Diego lebt. Der Vater hat einst drei Jahre bei Zeiss in Oberkochen gearbeitet und steht nun kurz vor der Rente. Sein Traum: ein eigenes Wohnmobil. Sein Mietfahrzeug? Eine herbe Enttäuschung. Wir führen ihn daher stolz durch unseren Louis – quasi eine Privatführung mit Begeisterungsgarantie – und tauschen zum Abschied Adressen aus.

Zurück auf dem Highway 395 folgen wir der Sierra Nevada gen Süden. Nicht umsonst trägt diese Straße den Titel Scenic Highway – die Gebirgskette scheint kein Ende zu nehmen, während die Morgensonne ihre Gipfel in goldenes Licht taucht. Die Straße zieht sich endlos bergab, sieben Meilen reines Rollen. Kurz vor Lone Pine wollen wir die Gedenkstätte Manzanar besuchen – einst ein Internierungslager, in dem nach dem Angriff auf Pearl Harbor 10.000 japanischstämmige Amerikaner festgehalten wurden. Doch der aktuelle Shutdown macht uns einen Strich durch die Rechnung: Tore zu, Geschichte verschlossen.



Unten: Bild 229: Convict Lake
Rechts oben: Bild 230: Kostenloser Stellplatz am See
Rechts unten: Bild 231: Auf dem Scenic Highway





In Lone Pine gönnen wir uns dafür ein ausgedehntes zweites Frühstück – schließlich haben wir schon seit sechs Uhr die Motoren an. Frisch gestärkt geht's weiter in die Alabama Hills. Zwischen riesigen, rundgeschliffenen Felsblöcken, geformt von uralten Gletschern, wurde Filmgeschichte geschrieben: John Wayne, Clint Eastwood – sie alle ritten hier durch den Staub. Im Hintergrund thront majestätisch der Mount Whitney, mit 4.418 Metern der höchste Berg der zusammenhängenden USA (nur Hawaii und Alaska spielen in einer anderen Liga).

Auf dem Movie Road halten wir an einer Infotafel – und siehe da: Ein fast identischer Louis zu unserem vorhergehendem Reisemobil steht daneben! Seine Besitzer: Daniela und Mate aus der Schweiz. Zwei sympathische Globetrotter, die seit zweieinhalb Jahren durch Nordamerika tingeln und sogar schon einen Winter auf der Baja verbracht haben. Sofort entwickelt sich ein angeregtes Gespräch – Camper-Connection deluxe.

Links: Bild 232: Tolle Wolkenbilder am Morgen
Unten: Bild 233: In den Alabama Hills (1)



Nächste Doppelseite links oben: Bild 234: Langzeitcamper aus der Schweiz
Nächste Doppelseite links unten: Bild 235: In den Alabama Hills (2)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 236: In den Alabama Hills (3)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 237: In den Alabama Hills (4)



Nach unzähligen Fotostopps geht's weiter hinauf bis auf 2.600 Meter zum Fuß des Mount Whitney. Der Blick von hier oben auf die weite Ebene ist schlicht atemberaubend. Wir machen Mittagspause – und dann kommt der große Sprung: hinunter ins Death Valley.

Kaum passieren wir das Eingangsschild, scheint die Landschaft explodiert zu sein: tiefe Canyons, farbenfrohe Berge, flirrende Hitze – ein geologisches Feuerwerk. In Stovepipe Wells finden wir einen Stellplatz (ein schlichter Parkplatz, aber mit Charakter) und zahlen die Gebühr am Automaten. Vom höchsten Punkt der Lower 48 Staaten auf –10 Meter unter dem Meeresspiegel in nur wenigen Stunden. Ein Tagesprofil, das selbst das Navi beeindruckt.



Unten links: Bild 238: Einfahrt in den Nationalpark
Unten rechts: Bild 239: Kurz vor dem Supermond

Am Abend sitzen wir gegenüber im Saloon: Rainer mit einem eiskalten Death Valley Beer, Jost mit einem perfekt gegrillten Steak – das Leben kann so schön sein.

Und dann kündigt sich das große Finale an: Morgen soll der Supermoon erscheinen, der größte und hellste Vollmond des Jahres. Doch schon heute Abend hängt er riesig und leuchtend über der Wüste, als wolle er die Bühne nicht mehr verlassen. Wir holen die Campingstühle raus, lassen uns vom silbrigen Licht verzaubern und genießen die unglaubliche Stille.

Die Temperatur bleibt bei milden 19 Grad – ein lauer Wüstenabend voller Magie. Vom Frost am Morgen bis zum Mondlicht in der Wüste – welch ein Tag!

Unten:
Bild 240: Das Death Valley liegt vor uns



05.11.2025 – Stovepipe Wells: Zwischen Dünen, Cheesecake und Supermond

Heute steht endlich mal Pause auf dem Programm – also theoretisch. Praktisch bedeutet das bei uns: kein Fahrstress, aber Bewegung ist natürlich trotzdem garantiert. In Stovepipe Wells herrschen im November angenehme 31 Grad – „nur“ 31, wie man hier sagt. Für Death-Valley-Verhältnisse ist das ja fast schon Frühlingswetter! Die Nächte kühlen auf 19 Grad ab – also gerade so, dass man nicht im Schlaf verdunstet.



Rainer hat sich am Vorabend in der Campingküche verausgabt – mit Töpfen, Pfannen und vermutlich der halben Gewürzsammlung des Supermarkts – und wir beschließen, den Tag ruhig anzugehen. Nachmittags packen wir trotzdem die Räder aus und machen uns auf den Weg zu den nahegelegenen Mesquite Flat Sand Dunes. Schon nach ein paar Pedalritten fühlen wir uns wie auf Gran Canaria – nur ohne Sangria und Strandliegen. Die Sonne taucht die Dünen in warmes Goldlicht, und jede Düne scheint zu rufen: „Komm, erklimm mich!“

Jost gibt sich nach ein paar Aufstiegen geschlagen und macht es sich auf halber Strecke gemütlich – vermutlich träumend von Cheesecake und Schatten. Rainer dagegen will es wissen und kraxelt weiter bis zum letzten hohen Dünenkamm. Oben angekommen breitet sich eine endlose Ebene aus, eingerahmt von den schroffen Bergen des Tals – ein Anblick, der fast

mystisch wirkt.

Unten: Bild 241: Hier gehts rein

Rechts: Bild 242: Einsamer Läufer (Rainer)





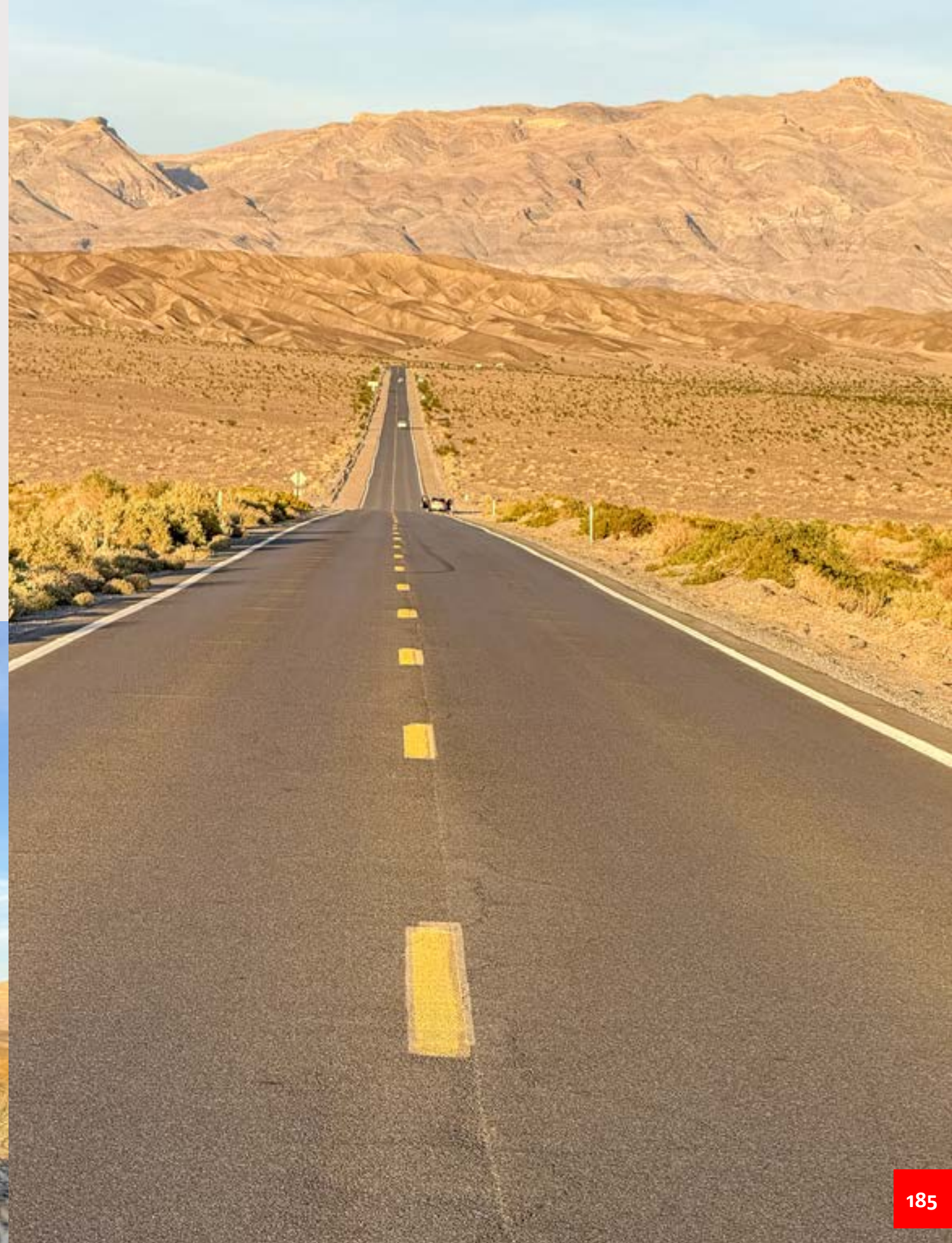
Vorhergehende Doppelseite links: Bild 243: In den Dünen
Vorhergehende Doppelseite rechts: Bild 244: Auf den Dünen

Zurück am Parkplatz trennen sich unsere Wege: Jost folgt dem Ruf des Cheesecake (und eines guten Kaffees), während Rainer noch ein „kleines Abenteuer“ vorhat – sprich: 15 Kilometer zusätzliche Radtour ins Teufels Kornfeld. Der Name klingt spektakulärer, als der Ort aussieht, doch die Szenerie macht alles wett. Die Sonne sinkt langsam, die Berge glühen, und Rainer tritt in die Unendlichkeit des Death Valley hinein – ein Bild wie aus einem Westernfilm. Als er kurz für ein Foto stoppt, hält sofort ein Kleinbus neben ihm. Eine freundliche Fahrerin fragt besorgt: „Alles okay?“ – Hier hilft man sich eben, selbst am heißesten Fleck der USA.

Zurück bei Louis wartet Jost bereits mit einem zufriedenen Lächeln – Cheesecake macht offenbar glücklich. Gemeinsam beobachten wir, wie der Supermond über den Bergen aufgeht und das Death Valley in silbernes Licht taucht. Ein Moment zum Schweigen – selbst Rainer wird andächtig.

Zum Abschluss zieht es uns wieder in den Saloon. Drinnen herrscht erstaunlich gute Stimmung für einen Ort, der „Death“ im Namen trägt. Die Kellnerin mit den leuchtend blauen Haaren kommt aus Indiana – was sie ins Death Valley verschlagen hat, bleibt ihr Geheimnis. Vielleicht derselbe Zauber, der uns heute hierhergeführt hat.

Unten: Bild 245: Mit dem Zweirad durchs Death Valley
Rechts: Bild 246: Teufels Kornfeld rechts und links der Straße



06.11.2025 – Von der Wüste ins Wunderland

Unser erster Halt führt uns zu den Harmony Borax Works – ein klangvoller Name für ein staubiges Stück Industriegeschichte mitten im Death Valley. Borax war hier einst das große weiße Gold. Das Mineral diente als Wasserenthärter, Holzschutzmittel und Düngerbestandteil – ein echter Alleskönner, der die schweißtreibende Arbeit in dieser lebensfeindlichen Hitze aber kaum erträglicher machte. Zwischen rostigen Kesseln und zerfallenen Mauern bestaunen wir die Überreste der alten Verarbeitungsanlage. Chinesische Arbeiter schufteten hier einst für sagenhafte 1,50 Dollar am Tag, während die leitenden Herren es sich auf einer Ranch in Furnace Creek gutgehen ließen – unser nächstes Ziel.

Als der Boraxabbau nicht mehr lohnte, machte man aus der Ranch kurzerhand ein Touristendomizil. Im Visitor Center von Furnace Creek treffen wir tatsächlich Ranger – trotz des laufenden „Shutdowns“. Jost hakt nach und erfährt: Der clevere Besitzer des Souvenirladens zahlt einfach deren Gehälter selbst weiter. Ein geschickter Geschäftsmann, der wohl verstanden hat, dass Ranger ein besseres Aushängeschild sind als Postkarten.

Auf einer großen Karte sehen wir: Zwei Drittel aller Straßen im Death Valley sind gesperrt. Eine gewaltige Flut hat vor einem Monat Straßen und Campingplätze weggespült. Wir hatten davon gehört, aber das Ausmaß überrascht uns. Der legendäre tiefste Punkt der USA, Badwater, bleibt für uns unerreichbar. Doch schon in Furnace Creek stehen wir etliche Meter unter dem Meeresspiegel – das reicht fürs Staunen.

Unten: Bild 247: Straße durchs Death Valley

Rechts oben: Bild 248: Harmony Borax Works

Rechts unten: Bild 249: Die simple Maschinerie





Am Zabriskie Point gönnen wir uns zum Abschied noch einen atemberaubenden Blick über die farbigen Felswellen und die weite Salt Creek-Ebene. Dann heißt es: Adieu Death Valley, hallo Neonwelt!



- Links oben:
- Bild 250: Luxus im Valley: „Oasis at Death Valley“
- Links unten:
- Bild 251: 190 feet (oder 58 Meter) unter NN
- Oben links::
- Bild 252: Auch ein kleines Museum gibt es In Furnace Creek
- Oben rechts:
- Bild 253: Viele gesperrte Straßen im Valley

Unbemerkt überqueren wir die Staatsgrenze – und ehe wir uns versehen, verschlingt uns Nevada. Die Highways werden breiter, die Reklametafeln greller. Wir rollen hinein ins Las Vegas des Jahres 2025, das uns beide – obwohl wir es schon kannten – mit seiner schieren Größe schockiert.



Unser Stellplatz liegt auf dem KOA-Campground, einer Oase mit Pool, Whirlpool und Mitgliedsrabatt (10 % – der Zocker in uns jubelt!). Direkt gegenüber: ein Walmart – praktischer geht's kaum. Während Jost den Einkaufswagen schiebt, gönnt sich Rainer einen dringend nötigen Friseurbesuch.

Am Abend lassen wir uns per Uber ins Zentrum chauffieren. Der Verkehr ist

mörderisch, aber die Vorfreude groß: Wir wollen Tickets für das sagenumwobene Sphere ergattern. Schon von Weitem leuchtet die riesige Kugel wie ein außerirdisches Raumschiff. Heute läuft dort ausgerechnet The Wizard of Oz. Nicht unbedingt unser Favorit, aber wer sagt schon Nein zu einem Erlebnis, das selbst die Glitzerstadt noch toppen soll?

Bis zum Showbeginn schlendern wir durchs benachbarte Venetian Resort – eine Stadt in der Stadt, komplett mit Kanälen, Gondeln, Luxusläden und einem täuschend echten künstlichen Himmel. Der Markusplatz ist hier klimatisiert! Wir landen auf der Warteliste eines italienischen Restaurants und nutzen die Zeit für einen Spaziergang durchs „Mini-Venedig“. Nach 20 Minuten piept Rainers Handy: „Ihr Tisch ist bereit.“ Das Essen? Köstlich. Die Rechnung? Schmerzhaft. Aber das gehört in Vegas wohl zum Konzept.

Oben; Bild 254: Im Venetian Resort (1)

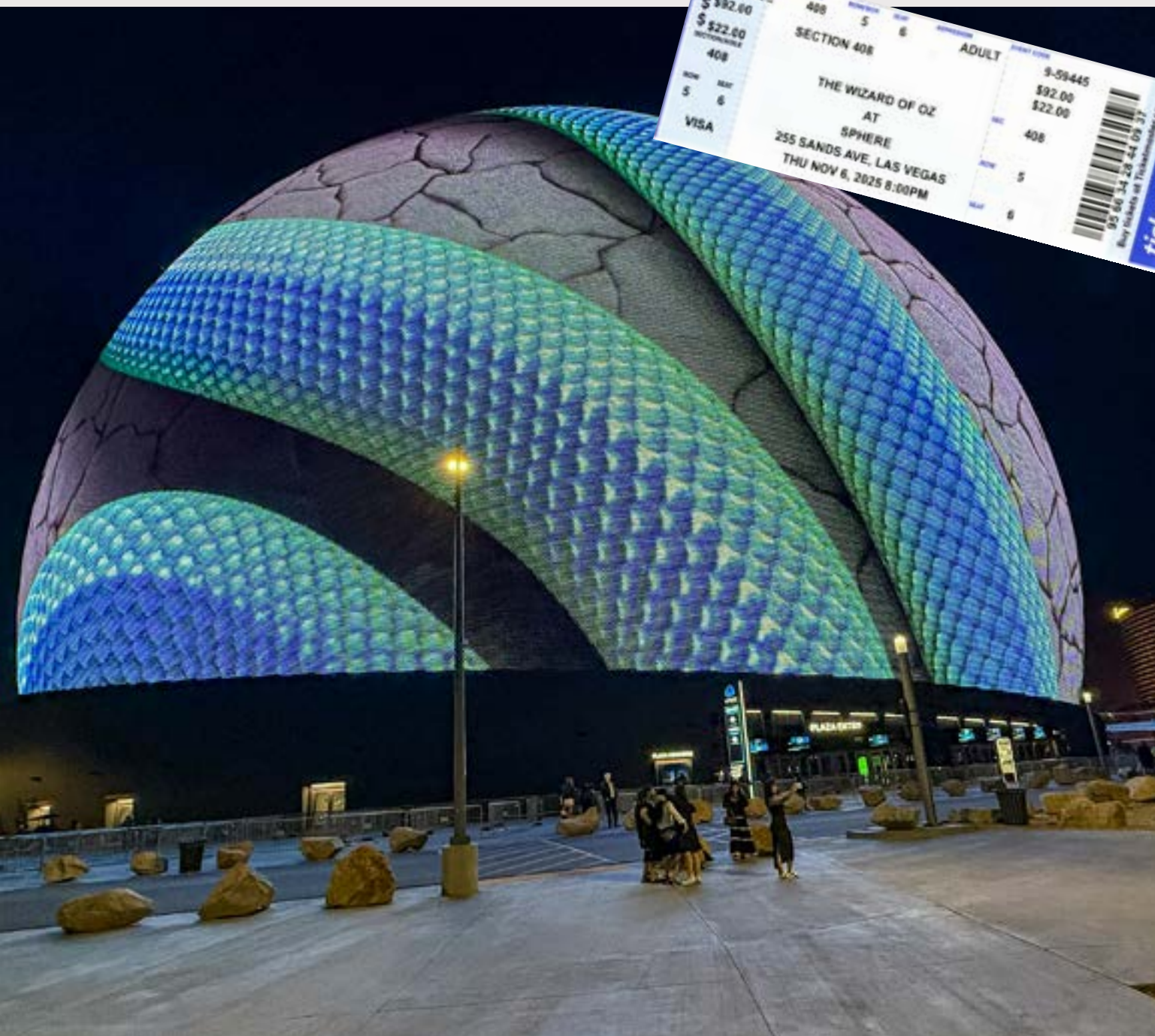
Rechts oben: Bild 255: Im Venetian Resort (2)

Rechts unten: Bild 256: In einem der unzähligen Spielcasinos



Zurück im Sphere staunen wir über das gigantische Foyer – acht Stockwerke hoch, futuristisch beleuchtet. Unsere Plätze liegen weit oben, fast im All. Die Leinwand ist so gewaltig, dass der Horizont im Saal verschwindet. Als der Tornado aufzieht, bebt der Sitz, und wir fliegen mit Dorothy durch Oz – fast wörtlich.

Was für ein Spektakel! Als wir spät in der Nacht ein Uber zurück zum Campingplatz finden, pulsiert die Stadt noch immer. Vegas schläft nicht – und nach diesem Tag haben auch wir Mühe, die Augen zu schließen.



Oben: Bild 257: Das Spehre
Rechts: Bild 258: In der Show



07.11.2025 – Las Vegas: Glanz, Glitzer und Reizüberflutung

Heute bekommt Louis eine Überraschung der besonderen Art – Wellness für den Camper! Wir haben eine professionelle Wagenwäsche direkt auf dem Stellplatz gebucht. Shoul von „Red Rock RV Wash“ rückt mit Hochdruckreiniger, Leitern und glänzenden Utensilien an, als hätte er vor, ein Formel-1-Auto zu polieren. Seit Alaska hat Louis kein Bad mehr bekommen – höchste Zeit also. Zwei Stunden später steht er da wie neu lackiert, so sauber, dass wir fast Sonnenbrillen brauchen, um ihn anzusehen.

Nachdem Louis wieder in Hochform ist, gönnen wir uns selbst ein Bad – im Pool und im heißen Whirlpool. Danach brechen wir auf, um uns ins nächste Abenteuer zu stürzen: Las Vegas!

Wir starten beim MGM Grand – ein grüner Riese mit mehr Zimmern als man zählen kann – und marschieren den Strip entlang. Schon nach wenigen Metern haben wir das Gefühl, in einer Mischung aus Jahrmarkt und Science-Fiction-Film zu stehen. Überall flackern gigantische Monitore, die uns mit Werbung hypnotisieren wollen.



Dinnen klingeln und blinken die Spielautomaten um die Wette. Die klassischen „Einarmigen Banditen“ sind ausgestorben – heute stehen drei Meter hohe Leuchtmonumente, die in allen Farben des Regenbogens pulsieren und nur noch Plastikgeld oder Karten akzeptieren. Die Tische mit Roulette und Black Jack sind geblieben, allerdings jetzt mit Kameras und digitalen Anzeigen – halb Casino, halb NASA-Kontrollzentrum.

Weiter geht's zum New York, New York, wo uns die Freiheitsstatue freundlich zuwinkt und eine Mini-Brooklyn-Bridge über den künstlichen Hudson führt. Über uns ragt eine ganze Skyline aus Beton und Fantasie – Las Vegas, die Stadt, die Kopien perfektioniert.

Im Bellagio wird es dann richtig festlich. Durch marmorne Gänge gelangen wir in eine florale Zauberwelt: Kürbisse, Chrysanthemen und bunte Blätter, kunstvoll arrangiert zu Thanksgiving. Wir stehen staunend da – und sind fast versucht, zu fragen, ob man hier auch übernachten darf.

Im Caesars Palace begrüßen uns Statuen und Fontänen in Hülle und Fülle. Wir warten nur darauf, dass Cäsar persönlich um die Ecke kommt, um uns zum Würfeln herauszufordern. Doch nach all dem Glanz, Glamour und Gold sind wir irgendwann einfach erschöpft – Las Vegas ist ein optischer Marathon.

Unten: Bild 259: Casinobereich des New York, New York
 Rechts oben: Bild 260: Hard Rock Café
 Rechts unten: Bild 261: Kleine Casinos sind Betonburgen gewichen



Nächste Doppelseite links oben: Bild 262: Paris
 Nächste Doppelseite links unten: Bild 263: Cäsars Palace
 Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 264: Im Cäsars Palace (1)
 Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 265: Im Cäsars Palace (2)





Rainer hat vorausschauend Tickets für die Monorail gebucht. Nach längerem Suchen finden wir tatsächlich eine Station, doch die Fahrt verläuft eher... unspektakulär. Statt des glitzernden Strips sehen wir Parkhäuser, Anlieferzonen und jede Menge Beton. Nicht gerade der Panoramablick, den wir uns erträumt hatten.

Wir landen schließlich im Beer Park, einer Bar im ersten Stock mit direktem Blick auf den Strip. Jost bestellt sich einen Burger – solide amerikanische Wertarbeit – während Rainer sich tapfer durch mehrere Biersorten probiert („Rein wissenschaftlich!“, sagt er). Der Lärmpegel auf der Straße erinnert an ein Formel-1-Rennen: Gehupe, Geknatter, dumpfe Bässe, dazwischen hin und wieder ein Knall.

Wir ziehen weiter ins Brewdog, wo uns ein Dachgarten erwartet – mit fantastischem Blick über den hell erleuchteten Boulevard. Unten flimmern die Monitore, Elvis-Imitatoren posieren für Selfies, ein Transformer winkt Passanten zu, und irgendwo spielt jemand auf einer brennenden Geige. Las Vegas eben. Hier oben dagegen ist es angenehm ruhig, fast beschaulich.

Auf der Rückfahrt erzählt uns unsere Uber-Fahrerin Frances, dass derzeit eine große Automobilmesse läuft – das erklärt die aufgemotzten Wagen, die über den Strip donnern und mit ihren Motoren um Aufmerksamkeit buhlen.

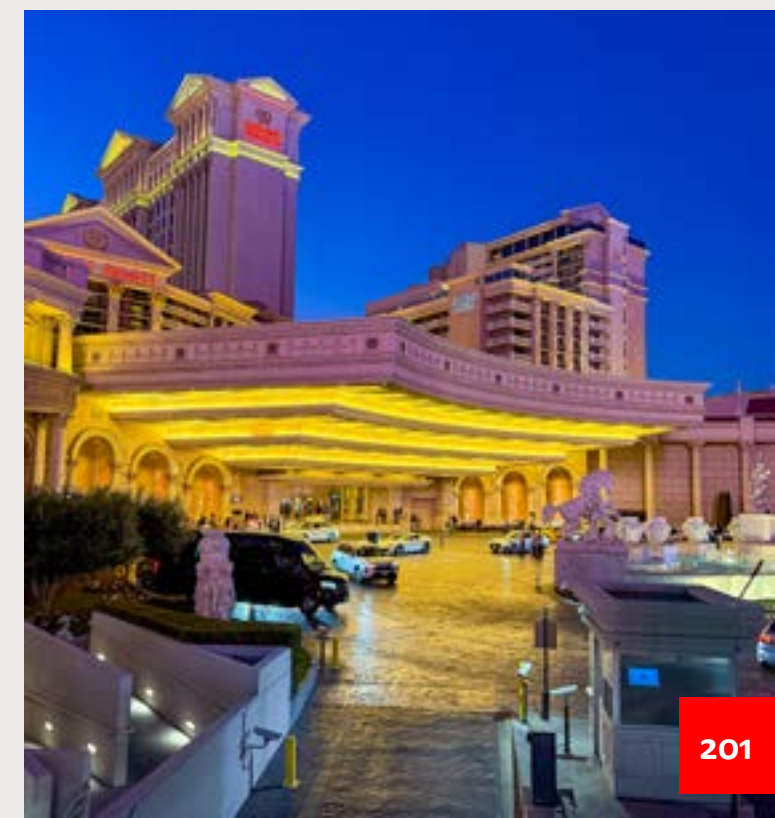
So endet ein Tag voller Bling-Bling, Adrenalin und Sinnesüberforderung. Las Vegas hat uns wieder verschluckt, durchgeschüttelt und ausgespuckt – und wir wissen: schön, diese Stadt noch einmal erlebt zu haben. Aber morgen, da sehnen wir uns wieder nach Wüste, Sternenhimmel und Stille.

Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 266: Im „Beer Park“

Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 267: Der DJ

Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 268: Nochmal New York

Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 269: Die Vorfahrt zum Cäsars Palace

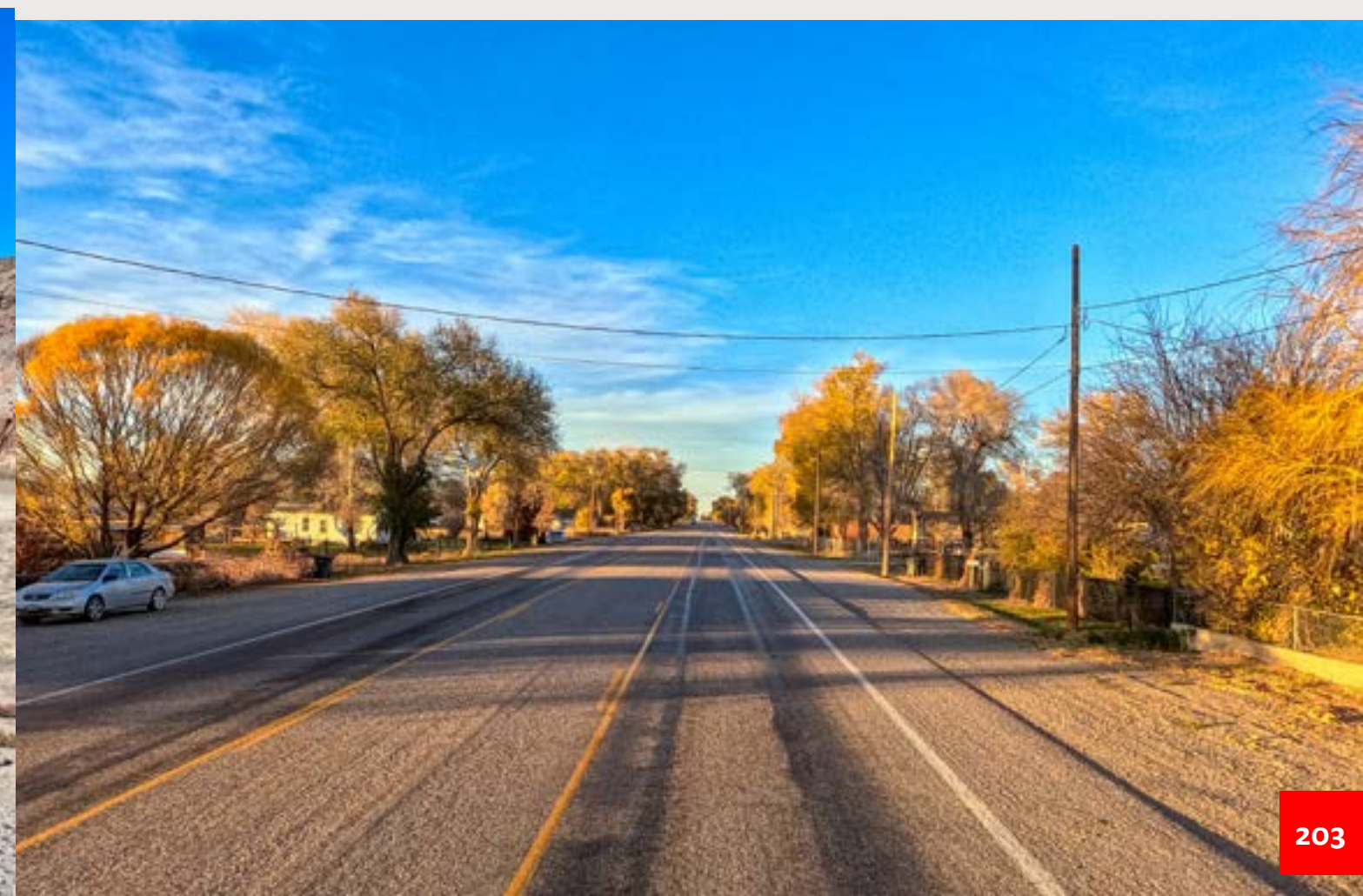


08.11.2025 – Auf dem Weg ins Great Basin

Heute heißt es Abschied nehmen von der Glitzerwelt Las Vegas. Bevor wir die Stadt der tausend Lichter endgültig hinter uns lassen, machen wir noch einen kurzen Halt bei der Post – eine Karte an Josts Patenkind Emma soll auf die Reise gehen, und auch sein Hörgerät tritt den Heimflug zur Reparatur nach Deutschland an. Dann aber heißt es: Motor an, Navi auf „Ely“ – und ab in den Norden, hinein in die unendlichen Weiten Nevadas.

Die Straße zieht sich stetig bergauf, hinein in die Hochwüste des Great Basin. Die Landschaft wirkt wie aus einem Western – endlose Täler, sanfte Hügel und eine Einsamkeit, die fast greifbar ist. Nur Louis' Motor brummt verlässlich vor sich hin – bis er plötzlich Durst signalisiert. Kein Wunder: Wir befinden uns mittlerweile auf über 2.000 Metern Höhe. Tankstellen sind hier so selten wie Palmen im Death Valley, und Rainer wird zunehmend nervös. Doch mit dem allerletzten Tropfen Diesel rollen wir in Alamo ein – was für ein Timing!

Unten: Bild 270: Ab in die Weiten Nevadas...
Rechts oben: Bild 271: ... mal karg mal hügelig
Rechts unten: Bild 272: In der Dämmerung erreichen wir unseren Zielort Ely



Hier bekommt Louis nicht nur frischen Sprit, sondern auch eine kleine Wellnesskur: ein Liter Öl und zehn Liter AdBlue. Während wir im Schatten der Tankstelle unsere Mittagspause einlegen, fällt unser Blick auf die staubige Weite rundherum – irgendwo dort draußen soll es geheime Militärgebiete geben, und angeblich landen hier regelmäßig Außerirdische. Wir halten die Augen offen, aber außer einer alten Krähe lässt sich nichts Außerirdisches blicken.

Am Nachmittag taucht die tief stehende Sonne die Wüste in ein magisches, goldenes Licht – ein Paradies für Fotografen. Doch die Dämmerung kommt schnell, und kurz vor Ely verschwindet die Sonne schon um halb fünf hinter den Bergen. Im Dunkeln erreichen wir den KOA-Campingplatz, wo wir gerade noch rechtzeitig die freundliche Rezeptionistin erwischen, bevor sie um Punkt 17 Uhr Feierabend macht.

Die Temperatur fällt auf 10 Grad – und für die Nacht ist Frost angesagt. Zum Glück haben wir einen Platz mit Stromanschluss, und so summt bald die Heizung gemütlich vor sich hin. Louis schnurrt zufrieden – und wir auch. Morgen wartet der Great Basin Nationalpark auf uns.



Oben: Bild 273: Verwünschenes Haus am Straßenrand. Ein Hitchcock- Drehort?

09.11.2025 – Von Ely über das Great Basin nach Utah

Wir erwachen im Sonnenschein – doch das herbstliche Farbenspiel ist vorbei. Die Bäume auf dem Campingplatz stehen kahl und erinnern uns daran, dass der Winter naht. Immerhin können wir hier gleich einen wichtigen Punkt erledigen: Eine unserer Propangasflaschen wird direkt am KOA-Platz gefüllt. Endlich können wir wieder unbesorgt mit Gas heizen – Louis' Heizung darf also wieder schnurren.

Unser erstes Ziel heute: das Eisenbahnmuseum von Ely. Vor dem historischen Bahnhofsgebäude sind fleißige Helfer dabei, Weihnachtsdekoration aufzubauen – anscheinend geht es in Amerika direkt von Halloween zu Santa Claus über, ohne Umweg über den Herbst.

Wir kaufen ein Ticket und bekommen einen Lageplan – und staunen: Das Museumsgelände ist riesig! Der Verein, der alles betreibt, hat ganze Arbeit geleistet. Alles wirkt lebendig und liebevoll gepflegt. Besonders beliebt sind die Zugfahrten, die hier regelmäßig angeboten werden – und im Dezember fährt der Zug sogar „bis zum Nordpol“, um Santa Claus zu besuchen. Ganz so weit ist der allerdings nicht weg: Das Schienennetz umfasst immerhin 7 Meilen in jede Richtung.

Das Herzstück ist der große Lokschuppen. Drinnen wird gearbeitet, geschraubt und geschweißt. Zwei Dampfloks bekommen gerade eine Generalüberholung. Die Mechaniker sind freundlich, erzählen begeistert von ihrer Arbeit und lassen uns überall reinschauen – nur auf die Loks klettern dürfen wir nicht. In einer weiteren Halle reihen sich Lokomotiven verschiedenster Baujahre aneinander, alle Zeugen einer vergangenen Ära. Ursprünglich wurde die Bahn vom Bergbau betrieben, um Kupfererz zu transportieren. Personenzüge gab es nur bis 1941 – danach übernahmen Busse den Dienst. Anfang der 80er Jahre wurde der gesamte Bergbaubetrieb eingestellt – und das Museum bewahrt nun ein faszinierendes Stück Industriegeschichte.





Weiter geht's zum Great Basin National Park, fast direkt an der Grenze zu Utah. Kaum sind wir dort, springt die Uhr automatisch auf die neue Zeitzone – Mountain Time. Das Visitor Center ist wegen des Shutdowns geschlossen, aber freundlicherweise liegen Karten bereit. Wir nehmen den Wheeler Peak Scenic Drive, doch nach zwei Dritteln ist Schluss. Die Straße ist gesperrt. Immerhin reicht es bis zum Mather Overlook, wo wir die gewaltige Aussicht über die 1.000 Meter tiefer liegende Ebene genießen.

Wir wandern noch ein Stück die gesperrte Straße hinauf. Die Luft ist dünn – auf 2.800 Metern spüren wir jede Steigung. Ein Blick auf die Karte zeigt: Bis zum Gipfel schaffen wir es heute nicht mehr. Rainer hat jedoch eine andere Idee: Er sattelt das Rad. Jost bleibt bei Louis, während Rainer sich tapfer den Asphalt hinaufkämpft. Bald wird klar, warum die Straße dicht ist – Schneefelder überziehen den Weg. Doch Rainer findet seine eigene Route und erreicht tatsächlich das Ende des Scenic Drives auf 3.100 Metern!



Links oben:
Bild 274: Dampflock in Restaurierung
Links unten:
Bild 275: Einer der wenigen Personenzüge
Unten:
Bild 276: Im Great Basin





Unten: Bild 277: Radtour bis auf 3.100 Meter
 Rechts oben: Bild 278: Blick ins Basin
 Rechts unten: Bild 279: Dr Wendepunkt der Radtour: Ein verschneiter Campground





Oben: Bild 280: Der nächste Bundesstaat Utah ist erreicht

Unten: Bild 281: Utah, u.a. der Staat der weiten und trockenen Ebenen

Nach diesem Höhenflug geht es weiter ostwärts, hinein nach Utah. Die U.S. Route 50 trägt stolz den Beinamen "America's Loneliest Road" – und das völlig zu Recht. Meile um Meile zieht sich die Straße schnurgerade durch eine endlose, fast meditative Einöde.

Als die Sonne langsam sinkt, verwandelt sich die Landschaft in ein rotgoldenes Meer. Die Berge am Horizont beginnen zu glühen – ein stilles Spektakel, das den Tag würdig beendet. Nach rund 150 Kilometern erreichen wir die kleine Stadt Delta und checken telefonisch in einem RV-Park ein.

Ein langer, stiller Reisetag geht zu Ende – von dampfenden Loks zu schneebedeckten Höhen und weiter über Amerikas einsamste Straße.



10.11.2025 – Red Rock Wonderland

Wir rollen am Morgen entspannt über die Route 50 dahin – durch endlose Ebenen, die so karg sind, dass selbst ein Kaktus sich zweimal überlegen würde, hier Wurzeln zu schlagen. Später biegen wir auf die Route 70 ab, und sofort hat man das Gefühl, mitten durch einen Nationalpark zu fahren: Weite, Stille, keine Seitenstraßen, nur ab und zu eine staubige Piste, die irgendwohin – oder vermutlich ins Nichts – führt.

Die Straße windet sich durch tiefe Canyons und hinauf auf Höhen, an denen Louis schnauft wie ein alter Bergsteiger. Am Aussichtspunkt Castle Valley gönnen wir uns eine Mittagspause mit Panoramablick deluxe. Das „Valley“ entpuppt sich eher als ein Canyon – und zwar einer, bei dem man sich besser gut festhält, wenn man in die Tiefe schaut. Die Felsformationen lassen der Fantasie freien Lauf: Der große Quader dort sieht aus wie ein Altar, sorgfältig auf ein Podest gestellt, als hätte ein Riese hier gerade seine Architekturprüfung abgelegt. Wir breiten unsere Jause auf einem Picknicktisch aus, als wären wir die einzigen Menschen auf diesem Planeten – und genießen diesen völlig übertrieben schönen Ausblick.

Nur wenige Meilen später wartet schon der nächste Canyon, und natürlich ist er auch grandios. Man fühlt sich fast, als würde die Natur hier einen Wettbewerb veranstalten: „Wer schafft es heute, die beiden Touristen sprachlos zu machen?“

Unten: Bild 282: Felsen wie Burgen am Highway 70





Links oben links: Bild 283: Rast am Highway 70
 Links oben rechts: Bild 284: Die Natur bietet Kunst am Rastplatz
 Links unten: Bild 285: Felsen in allen Farben und Formen

Am Nachmittag erreichen wir dann den Arches National Park, passenderweise auch bekannt als Red-Rock-Wonderland. Trotz Shutdown ist das Visitor Center erstaunlich gut belebt – wir bekommen sogar eine Karte und die Info, dass der Campground nach dem Prinzip „first come, first serve“ funktioniert. Unsere Hoffnung hält sich in Grenzen, aber man darf ja träumen. Bis Ende Oktober hätte man sogar eine Reservierung allein für die Einfahrt gebraucht. Verrückt!



Wir erwischen die perfekte Tageszeit: Die Sonne steht tief, taucht die Felsen in warmes Abendlicht und lässt sie glühen wie frisch polierte Kunstwerke. Die Straße in den Park hinauf ist eine kleine Achterbahn – in Serpentinaen schrauben wir uns die senkrechte Felswand hinauf auf 1.590 Meter. Oben angekommen reiht sich ein Highlight ans nächste: bizarre Formationen, die aussehen, als wären sie aus Knetmasse modelliert; der „Garden of Eden“, der seinen Namen wirklich verdient; und der Fiery Furnace, der im Abendlicht tatsächlich brennt – optisch zumindest.

Unten: Bild 286: Eingang zum Nationalpark





Die „Windows Section“ bietet nicht nur fantastische Felsbögen, sondern natürlich auch die obligatorische Kletterei. Kein Nationalparkbesuch ohne akrobatische Einlage.

Am Ende erreichen wir den Campground Devils Garden – und fahren erstmal skeptisch durch die Stellplätze. Ganz sicher ist alles voll. Doch dann geschieht das kleine Campingwunder: Platz 38 ist frei! Die ehrenamtliche Rangerin bestätigt es uns mit einem Lächeln, drückt uns einen Umschlag in die Hand und erklärt: „25 Dollar rein, morgen früh beim Rangerhäuschen einwerfen.“ So einfach kann Camping sein.

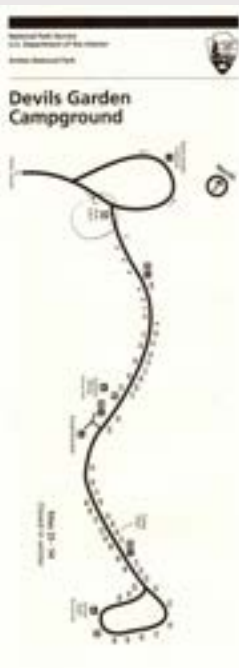
Der Platz selbst liegt inmitten einer wilden Sammlung von Monolithen, die aussehen, als hätte der Teufel persönlich sie im Zorn durcheinandergeworfen. Kaum steht Louis in der richtigen Position, fällt auch schon die Nacht wie ein schwarzer Vorhang über die Landschaft – Punkt 17:00 Uhr: finster.

Und wir? Wir stehen mitten im Rotsteinparadies, und können unser Glück kaum fassen.

Links oben: Bild 287: Turret Arch (Windows Selection)

Links unten: Bild 288: Das Nordfenster

Oben: Bild 289: Felsen unterwegs



Nächste Doppelseite links oben: Bild 290: Balanced Rock

Nächste Doppelseite links unten: Bild 291: Felsformation mit unbekanntem Namen



11.11.2025 – Fenster zum Sonnenaufgang

Der Wecker reißt uns um 5:30 Uhr aus dem Schlaf – eine unchristliche Zeit, aber der Nationalparkführer verspricht ein Spektakel: Sonnenaufgang durch das Northern Window, mit Blick auf den Turret Arch. Da wir gestern Abend schon mal dort waren, finden wir den Weg im Dunkeln problemlos. Nur der letzte Teil hat es in sich: Um durch das gigantische Steinfenster zu spähen, muss man auf die gegenüberliegende Felswand klettern. Jost winkt einmal lässig – und ist weg. Rainer wagt den Aufstieg, doch kurz vor dem rettenden Plateau ist Schluss. Die Felswand wird steiler, die Reibung weniger und Rainers Nerven dünner. Schließlich steht er flach wie eine Geckoechse an der Wand und überlegt, ob rückwärts wieder runterklettern oder einfach für immer dort wohnen die bessere Option wäre.

Währenddessen wartet Jost frierend, aber strategisch perfekt platziert direkt vor dem Turret Arch. Die Sonne lässt sich bitten, aber als sie endlich über den Horizont blinzelt, glüht der Arch wie ein frisch polierter Rubin. Rainer schafft es – wieder auf festem Boden – die Szene perfekt durchs „Fenster“ einzufangen. Der frühe Start hat sich gelohnt.

Unten: Bild 292: Josts Fensterblick

Rechts: Bild 293: Das mühsam ergatterte Bild des Turret Arch



Zurück am Campingplatz stärken wir uns und brechen danach zum Devils Garden auf. Hier reiht sich Arch an Arch wie Perlen an einer Kette: Tunnel Arch, Pine Tree Arch und der spektakulärste von allen – der Landscape Arch, ein filigraner Felsbogen mit einer Spannweite, die Architekten weltweit in die Knie zwingen würde. Der Weg dorthin ist ein Erlebnis für sich: senkrechte Felsplatten, wie aufgestellte Kulissen einer gigantischen Freiluftbühne. Unsere Fantasie läuft Amok: Hier ein steinernes Schloss, dort ein Burgwächter – und ist das da drüben nicht eindeutig ein Elefant?

Vom Landscape Arch führt ein 6,4 Kilometer langer Rundweg zu weiteren Arches. Natürlich kann Rainer dem Ruf der Herausforderung nicht widerstehen. Jost hingegen verabschiedet sich nach der ersten Steigung freundlich aus dem Abenteuer.

Rainer versucht es erst im Uhrzeigersinn, später – nach Abbruch – gegen den Uhrzeigersinn. Doch auch dieser Weg stellt Prüfungen bereit: ein überraschendes Wasserloch. Deutsche Wanderer empfehlen freundlich: „Einfach Schuhe aus und barfuß durch!“ Gesagt, getan. Doch die Felswände dahinter werden immer steiler, die Klettereien anspruchsvoller und irgendwann siegt die Vernunft über den Ehrgeiz. Ohne den Loop geschlossen zu haben, kehrt Rainer um – aber immerhin mit 12 Kilometern, 200 Höhenmetern und gefühlt 100 neuen Postkartenmotiven im Gepäck.

Unten links: Bild 294: Zugang zum Devils Garden
Unten rechts: Bild 295: Tunnel Arch
Rechts oben: Bild 297: Selfie vor dem Landscape Arch
Rechts unten: Bild 296: Landscape Arch





Links oben: Bild 298: Anspruchsvoller Wanderweg
 Links unten: Bild 299: Hürden diverser Art
 Oben: Bild 300: Fantastische Einblicke

Nachmittags erklimmen wir noch den nahe gelegenen Skyline Arch, der sich quasi direkt hinter unserem Stellplatz versteckt. Von dort oben haben wir einen grandiosen Blick über die weite Landschaft von Arches – ein rot leuchtendes Steinkunstwerk nach dem anderen.



Zurück bei Louis gönnt sich Rainer ein Powernap, bevor wir uns zum großen Finale aufmachen: dem Delicate Arch im Sonnenuntergang. Die Wanderung von der Wolfe Ranch wäre zu lang – die Sonne wartet bekanntlich auf niemanden. Also fahren wir zum Aussichtspunkt und bestaunen aus der Ferne, wie der berühmteste Arch der USA im Abendlicht lodert.

Dort treffen wir den Rumänen Adrian, der uns auf Deutsch anspricht. Seit über einem Jahr tourt er kreuz und quer durch die USA, hat in Miami und Montana gearbeitet und wartet nun – dank Shutdown – auf die Verlängerung seines Visums. Also bereist er in der Zwischenzeit allein im amerikanischen Wohnmobil das Land, bevor er damit nach Südamerika weiterziehen möchte. Wir tauschen Kontaktdaten aus; er möchte unseren Blog verfolgen.

Als wir schließlich wieder auf dem Campground eintrudeln, sind wir fertig wie zwei müde Wüstenkamele. Fürs Abendessen reicht die Kraft gerade noch für Nudeln mit Alfredo-Fertigsauce. Und wir waren selten dankbarer für ein simples Pasta-Gericht.

Links oben: Bild 301: Jost sitzt im Skyline Arch

Links unten: Bild 302: Skyline Arch direkt am Campground

Oben: Bild 303: Delicate Arch vom gegenüberliegenden Aussichtspunkt





Links: Bild 304: Delicate Arch (stark gezoomt)

12.11.2025 – Zwischen Raketen, Monolithen und Craft Beer

Der Tag beginnt mit einem Tipp eines Audi-Cabrio-Fahrers aus Utah, den Jost am Vortag kennengelernt hat. Der Mann schwärmt in höchsten Tönen vom Castle Valley, also folgen wir seiner Empfehlung – und landen in einer Landschaft, die aussieht, als hätte jemand die Kulissen eines Westerns, eines Roadmovies und eines Monumentalfilms zusammengemischt.

Wir fahren durch ein spektakuläres Tal, in dem sich die hoch aufragenden Sandsteinwände des Colorado Rivers rot in der Morgensonne färben. Links und rechts türmen sich die steilen Felswände wie massive Bühnenwände auf. Im Rückspiegel wirkt alles so übertrieben schön, dass man fast glaubt, die Kamera müsse gleich aus dem Gebüsch springen.



Oben: Bild 305: Im Castle Valley
Unten: Bild 306: Farbenfrohe Umgebung





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 309: Landschaft am Highway 70 (1)
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 310: Landschaft am Highway 70 (2)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 311: Landschaft am Highway 70 (3)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 312: Landschaft am Highway 70 (4)

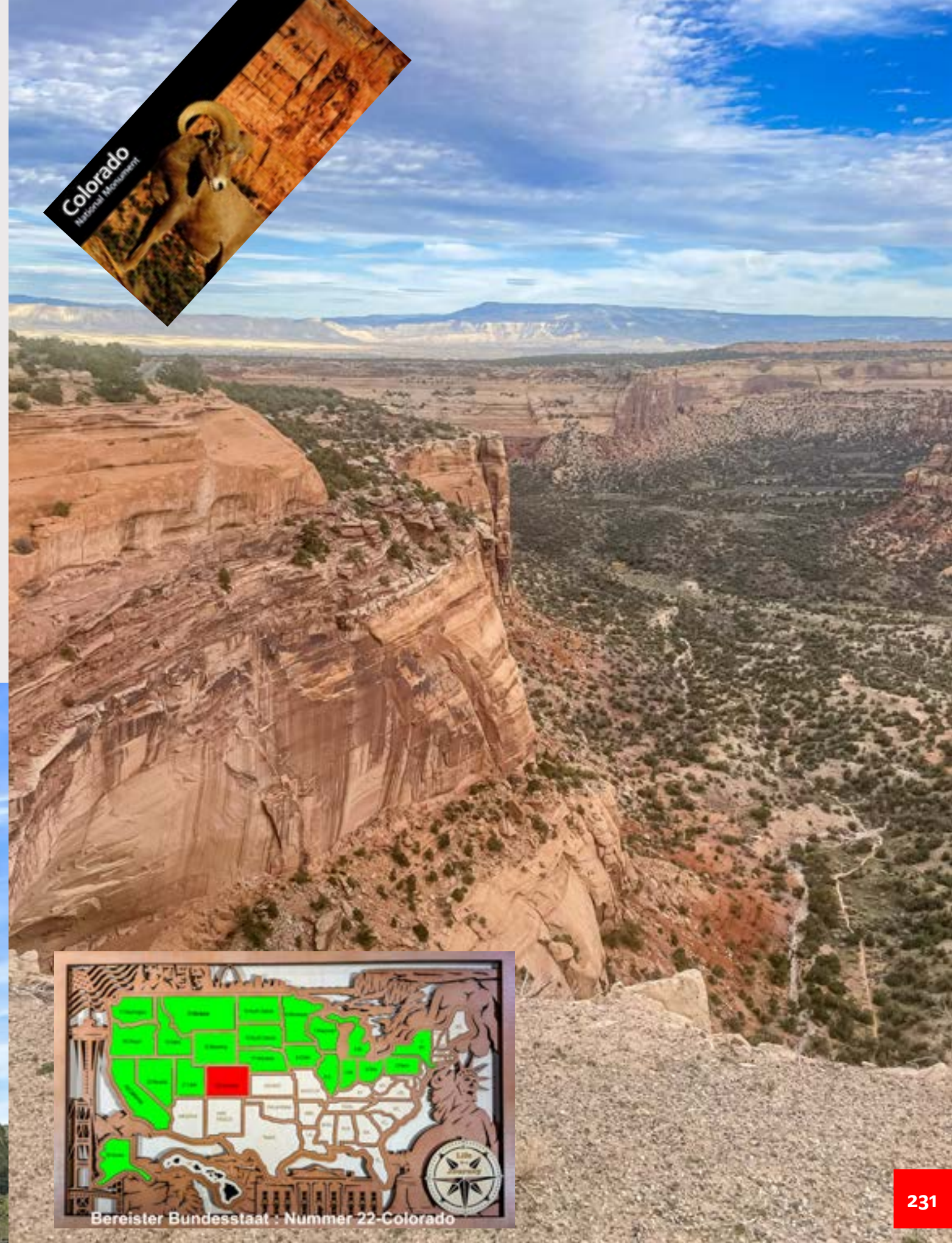
Am Ende des Tals erreichen wir die Hochebene von Cisco – ein Ort, der so skurril ist, dass man ihn gar nicht erfinden könnte. Ein amerikanischer Straßenkreuzer aus den 60ern steckt senkrecht im Boden, daneben liegt eine selbstgebaute Rakete, die vielleicht mal zum Mars sollte, aber vermutlich nicht weiter als 20 Meter gekommen ist. Es wirkt wie ein Künstlerdorf für jene, bei denen das Budget irgendwann verloren ging: kreativ, leicht chaotisch, menschenleer und ein bisschen wie ein verlassener Drehort von „Mad Max“.



Wenig später spuckt uns die US 70 wieder aus und wir überqueren die Grenze nach Colorado. Unser Ziel: das Colorado National Monument. Ein Park voller dramatischer Schluchten und Monumente aus Stein, die so waghalsig in den Himmel ragen, dass man sich fragt, wie sie überhaupt stehen bleiben.

Wir wandern den Otto Trail entlang – ein kurzer, aber eindrucksvoller Pfad, der tief in zwei Canyons blicken lässt. Zwischen den Felswänden erhebt sich das berühmte Independence Monument, auf das John Otto 1911 tatsächlich hinaufkletterte, um am 4. Juli eine Flagge zu hissen. Damals muss Mut noch deutlich günstiger gewesen sein.

Unten: Bild 307: Colorado ist erreicht
Rechts: Bild 308: Colorado National Monument



Danach cruisen wir über den 23 Meilen langen Rim Rock Drive – eine Panoramastrecke, die uns alle paar Meter zum Staunen, Anhalten und Fotografieren zwingt. Jeder Ausblick scheint noch tiefer, noch wilder, noch dramatischer als der vorherige.

Am Nachmittag rollen wir direkt in die hübsche Kleinstadt Grand Junction hinein. Die Stadt überrascht uns: Kunstinstallationen überall, breite Straßen, charmante Läden – eine Oase urbanen Lebens mitten in der kargen Wüstenlandschaft. Auf der Suche nach Magneten landen wir auf der Main Street und finden dort ein Café, das sogar nach drei Uhr noch geöffnet hat. Ein Wunder. Wir feiern es mit Latte und Kuchen.

Ziemlich schnell ist klar: Hier bleiben wir über Nacht. Rainer hat nämlich diverse Brauereien entdeckt, und das verpflichtet zu Feldforschung.

Wir checken im Camp Eddy ein, werfen Waschmaschine und Kochlöffel an und genießen danach im warmen Louis eine selbstgemachte Porree-Hackfleisch-Suppe. Die Zutaten dafür mussten allerdings kreativ interpretiert werden: deutscher Kräuterschmelzkäse ist hier ein Mythos, der nur noch in europäischen Legenden existiert. Rainer zaubert stattdessen ein Amerika-taugliches Äquivalent aus Cream Cheese und einer Portion Processed Cheese zusammen – und es schmeckt überraschend gut.

Unten: Bild 313: Kunst im Ort zum Anfassen



Mit vollem Magen schwingen wir uns auf die Räder und stürzen uns ins Nachtleben von Grand Junction. Im Brew-Pub der Rockslide Brewery gibt es Live-Musik, die Stimmung ist entspannt – allerdings sind mehr Musiker als Gäste da. Gegen neun Uhr beginnt die Kellnerin bereits aufzuräumen, aber das hält uns nicht davon ab, Rainers Bierverkostung fortzuführen. Jost widmet sich der Ciderkarte.

So endet dieser Tag: zwischen Monolithen, Kunstinstallationen und einer sehr gemütlichen Craft-Beer-Auswahl.

13.11.2025 – Auf nach Bryce Canyon

Heute wartet eine echte Marathonstrecke auf uns: 500 Kilometer bis zum Bryce Canyon National Park. Zum Glück haben wir noch ein begonnenes Hörbuch – unsere letzte Hoffnung gegen Highway-Hypnose. Also stürzen wir uns in Paris in die Spurensuche nach Marie, während draußen auf dem endlosen Highway 70 die trockene Weite vorbeigleitet.

Für europäische Augen ist diese Ausdehnung kaum zu fassen. Stundenlang kein Dorf, keine Tankstelle, kein Mensch. Nur wir, Louis – und der große amerikanische Nichts-Modus.

Unsere Mittagspause legen wir am Ghost Rock View Area ein. Der Name ist Programm: Vor uns öffnet sich ein Canyon, so tief und wild, als hätte ihn jemand per gigantischer Spitzhacke in die Erde geschlagen. Wir picknicken mit Sonne im Gesicht und Weltgeschichte im Rücken. Eine Tafel erklärt, dass wir uns mitten im Outlaw Country befinden.

Butch Cassidy und seine Jungs haben sich hier ebenso versteckt wie zwielichtige Gestalten namens Elza Lay, Flat Nose George oder Kid Curry – Namen, die klingen wie aus einem Tarantino-Film. Und auch Chief Wakara fand hier Unterschlupf, als er mit 1.400 gestohlenen Pferden die Farmer Kaliforniens zur Weißglut trieb. Selbst Sklavenhändler nutzten den Spanish Trail: Indianer wurden in Mexico City für 200 Dollar verkauft – ein dunkles Kapitel, das hier in der Weite beinahe verhallt.

Unten: Bild 314: Wieder auf der Piste





Wir biegen von der I-70 ab und folgen auf dem Highway 24 dem alten Spanish Trail. Die Landschaft wechselt den Stil wie ein Schauspieler zwischen zwei Szenen. Erste Ranches tauchen auf: windschiefe Zäune, träumende Rinder, Häuser mit der nächsten Nachbarschaft vermutlich erst im nächsten Postleitzahlgebiet.

60 Kilometer vor dem Bryce Canyon die nächste Wandlung: Die Straße führt durch enge Canyons hinauf auf eine Hochebene, wo das Licht plötzlich weicher wird. Gerade, als unser Hörbuch dramatisch enthüllt, dass Marie in Berlin steckt, schaltet sich die Sonne aus – Feierabend.

Da es bereits dämmt, suchen wir uns einen Campingplatz außerhalb des Parks. Wir finden ein lauschiges Plätzchen in einem duftenden Fichtenhain. Gastronomie? Fehlanzeige. Also startet Rainer den Thermomix – unser persönlicher Sternekoch auf drei Quadratmetern.

Ein langer Tag, aber wieder einmal ein unvergesslicher.

Links oben: Bild 315: An der Ghost Rock View Area (1)

Links unten: Bild 316: An der Ghost Rock View Area (2)

Oben: Bild 317: An der Ghost Rock View Area (3)



14.11.2025 – Bryce Canyon und Zion National Park

Die Höhe macht Jost zu schaffen. Unser Stellplatz liegt auf 2.400 Metern – und in dieser Höhe scheint selbst die Nacht dünne Luft zu atmen. Jost wacht mit Kopfschmerzen auf, während Rainer schon längst auf den Beinen ist und das anrückende Regengebiet im Blick hat, das er seit Tagen wie ein Schachspieler beobachtet. Heute heißt es also: früh starten, bevor uns das Wetter Schachmatt setzt.

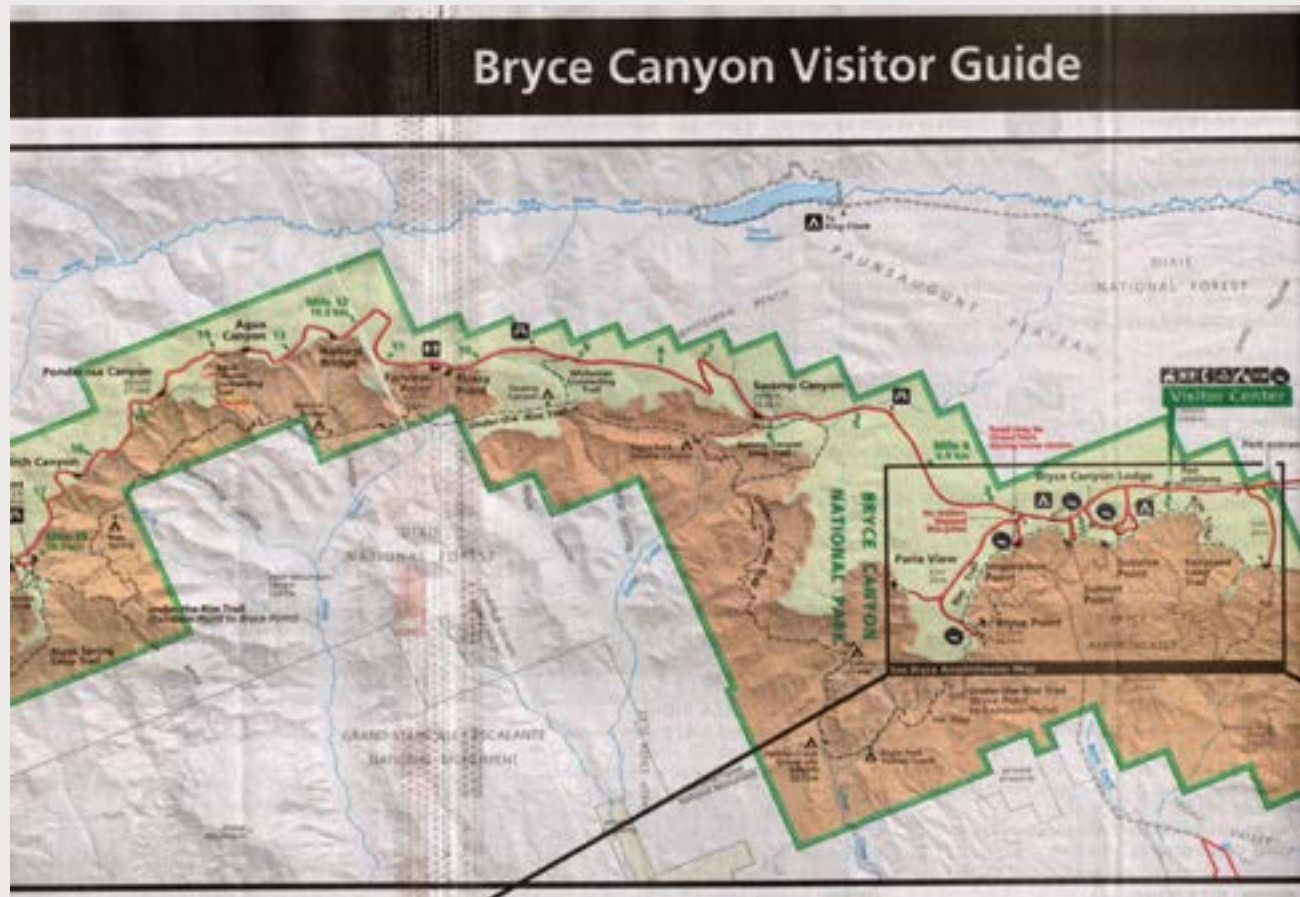
Rainer erwischt beim Frühstück sogar den Sonnenaufgang durchs Fenster – ein guter Start. Im Bryce Canyon National Park dürfen wir endlich wieder unsere Jahreskarte benutzen; der Shutdown ist vorbei, und es fühlt sich fantastisch an, die Ranger wieder im Dienst zu sehen.

Unser erster Halt: Bryce Point. Der Blick ins sogenannte Amphitheater ist einer dieser Momente, in denen man sich fragt, wie viele Superlative man pro Reise eigentlich verbrauchen darf. Aber was sollen wir machen? Natur wie diese zwingt einen dazu, tief Luft zu holen (sofern vorhanden) und zu staunen. Die Felssäulen – Hoodoos – stehen wie eine Armee aus steinernen Märchenfiguren vor uns, jede in anderen Farbtönen geschichtet. Die Sonne taucht das Tal in ein Licht, das sogar unsere Kameras nervös macht. Wir schießen unzählige Fotos, und es werden sicher noch mehr.

Unten: Bild 318: Karte vom Nationalpark

Rechts oben: Bild 319: Der freie Stellplatz im Morgenlicht

Rechts unten: Bild 320: Blick vom Bryce Point





Am Inspiration Point hingegen verlässt uns die Inspiration – vielleicht war die Sonne daran schuld, vielleicht auch die Höhe. Dafür treffen wir ein nettes Paar, das sofort von Louis fasziniert ist. „German Engineering?“ fragen sie neugierig. Wir fahren die Treppe aus, öffnen alle Türen und präsentieren unsere rollende Festung. Die beiden sind begeistert und geben uns im Gegenzug ein paar Ostküsten-Tipps.

Dann geht es in den Scenic Drive. Über 18 Meilen tuckern wir am Rand des gewaltigen Kessels entlang, stoppen an Aussichtspunkten, die sich anfühlen, als hätte jemand eine Reihe spektakulärer Filmsets nebeneinander gestellt. Das Wetter bleibt stabiler als angekündigt. Statt der befürchteten Wolkendecke spielt die Sonne immer wieder zwischen den Felsen Verstecken.

Zum Abschluss schultern wir noch einmal unseren Mut und steigen den Queens Garden Trail hinunter. Der Weg führt uns tief in die Märchenwelt der Hoodoos hinein – diesmal aus der Perspektive der Ameisen. Die Höhe macht sich weiterhin bemerkbar: Auf 2.743 Metern wird Jost schwindelig, und Rainer schnauft wie Louis nach einem Alaska-Schlammbad.

Links oben: Bild 321: Im Brice Canyon (1)

Links unten: Bild 322: Im Brice Canyon (2)

Oben: Bild 323: Im Brice Canyon (3)





Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 324: Scenic Drive: Natural Bridge
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 325: Am Scenic Drive (1)
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 326: Am Scenic Drive (2)
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 327: Am Scenic Drive (3)

Da die Wetter-App nichts Gutes verheißt, machen wir uns gleich auf den Weg zum Zion National Park. Am Eingang erklärt uns die Rangerin, dass wir mit Louis ein „Special Ticket“ brauchen. Fahrzeuge über 11,4 Fuß Höhe müssen den Tunnel mittig durchfahren, wofür eine Fahrspur gesperrt wird. Louis misst 11,5 Fuß. Natürlich. Also zahlen wir brav 15 Dollar und rollen wie eine Königsprozession durch den Tunnel.

Der Zion begrüßt uns mit gewaltigen Felswänden, die eher Kathedralen als Felsen sind. Der Canyon ist schmal, die Felsen hoch, und das Wetter hält immer noch tapfer durch.



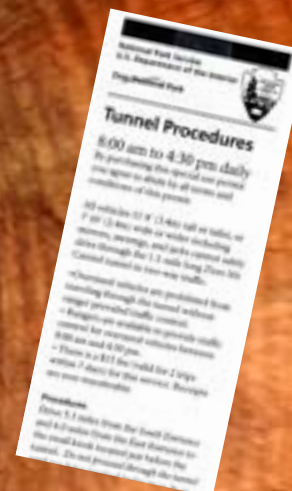
Am Visitor Center erfahren wir, dass die einzige Stichstraße nur mit Shuttles zugänglich ist. Der Bus ist kostenlos und kommt alle 10 Minuten – fast wie in Japan, nur mit mehr Felsen.

Wir nutzen die letzten Sonnenstrahlen und lassen uns durch das Tal chauffieren. Die Fahrt dauert 40 Minuten und ist ein Naturkino in Cinemascope. Am Ende des Tals steigen wir aus – und prompt beginnt es zu regnen. Aber sanft genug, um uns noch den kurzen Spaziergang bis zum Talschluss zu gönnen.

Unten:
Bild 330: Die Straße durch den Zion Nationalpark



Oben: Bild 328: Tunnelleinfahrt
Unten: Bild 329: Im Tunnel (1.800 Meter)





Als wir wieder im Visitor Center ankommen, ist es bereits stockdunkel. Wir rollen nach Springdale und nehmen den erstbesten Campingplatz. Der Preis ist astronomisch und die Duschzeit auf 6 Minuten begrenzt – aber wir nehmen, was wir kriegen. Nach diesem langen Tag gönnen wir uns ein Restaurant und feiern den Tag mit Grilled Chicken und einem Burger.

Mitten im Essen meldet das Handy eine Starkregenwarnung für morgen Abend. Alles klar – weiterziehen ist angesagt.

Links oben: Bild 331: Im Nationalpark
 Links unten: Bild 332: River-Trail
 Oben: Bild 333: Der Elektro-Shuttlebus

15.11.2025 – Astrid an der Zapfsäule und ein Sonnenwunder im Monument Valley

Auf Empfehlung unseres Freundes Bernd nehmen wir Kurs auf das Monument Valley. Die Route führt uns ein letztes Mal durch den Zion Nationalpark – das Regengebiet zögert sich noch heraus, und wir ergattern einen Sonnenstrahl für einen letzten Fotostopp am Tunnel.

Hinter uns liegt Utahs wilde Weite, vor uns: überraschend grüne Täler. An einer Tankstelle nahe der Grenze zu Arizona halten wir – und werden mit „Ihr seid doch aus Frankfurt, oder?“ begrüßt. An der Kasse: Astrid aus Hamburg. Seit 20 Jahren lebt sie hier, verwitwet, aber standhaft. Mit 78 steht sie noch drei Tage die Woche an der Kasse und erzählt uns mit leuchtenden Augen ihre Geschichte. Eine Stunde später verabschieden wir uns herzlich – mit dem Versprechen, in Kontakt zu bleiben. Ihr Tipp: der Carl-Hayden-Staudamm.



Wir queren die Grenze nach Arizona. Der Colorado River wird hier zur Lebensader aufgestaut – Stromlieferung bis hoch nach Wisconsin, Wasser für Vegas und L.A.

Oben; Bild 334: Abschied vom Zion-Nationalpark
Rechts oben: Bild 335: Utahs Weite
Rechts unten: Bild 336: Arizona ist erreicht



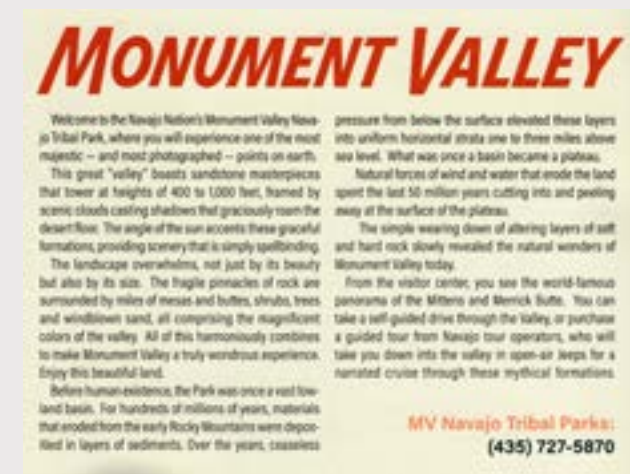


Links oben: Bild 337: Carl Mayden Visitor Center
 Links unten: Bild 338: Die Navajo-Brücke
 Oben: Bild 339: Der Carl-Hayden-Staudamm

Dann das Navajo-Reservat: beeindruckend in der Landschaft, bedrückend im Alltag. Viele Häuser wirken verlassen, Autowracks gehören zur Kulisse.

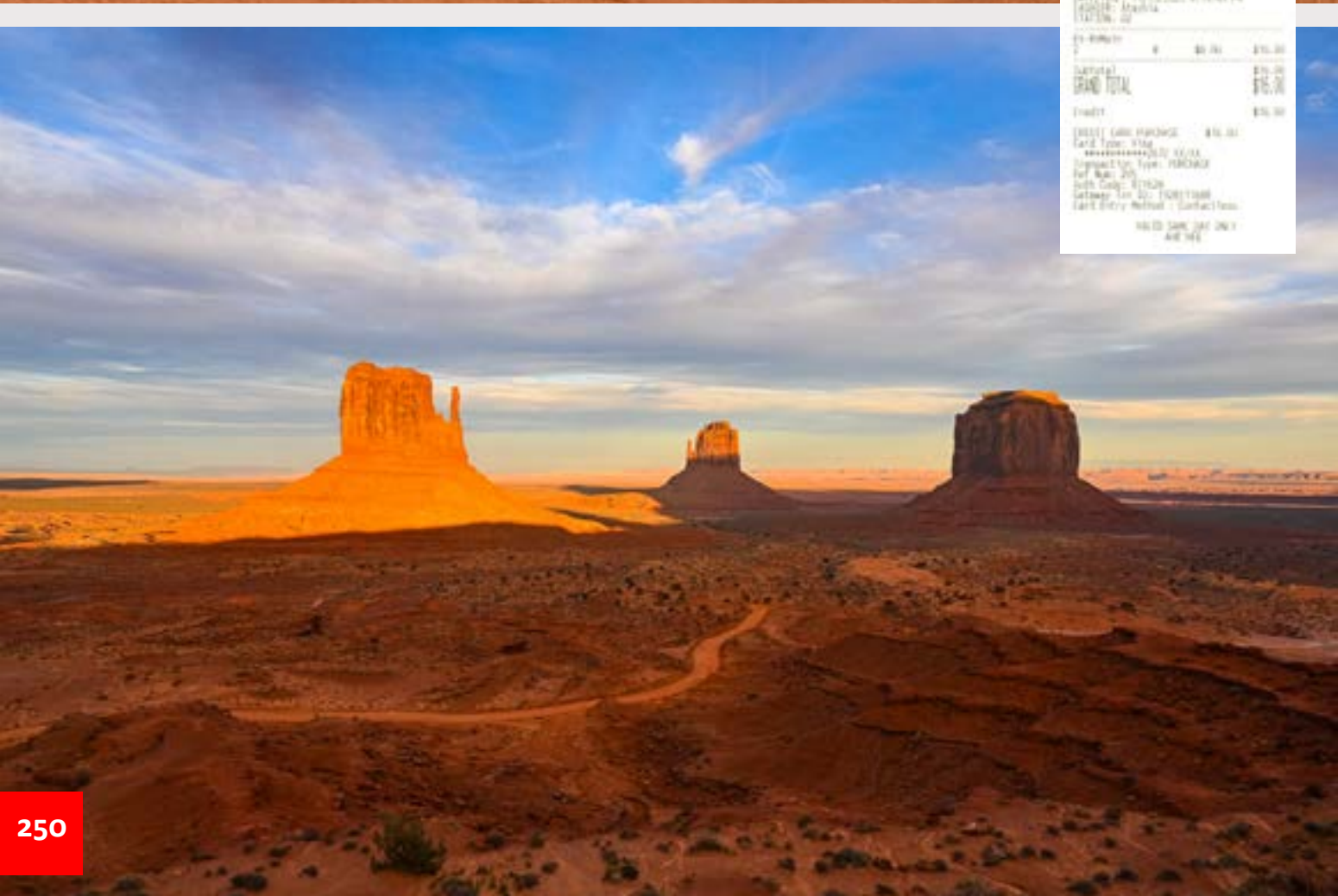
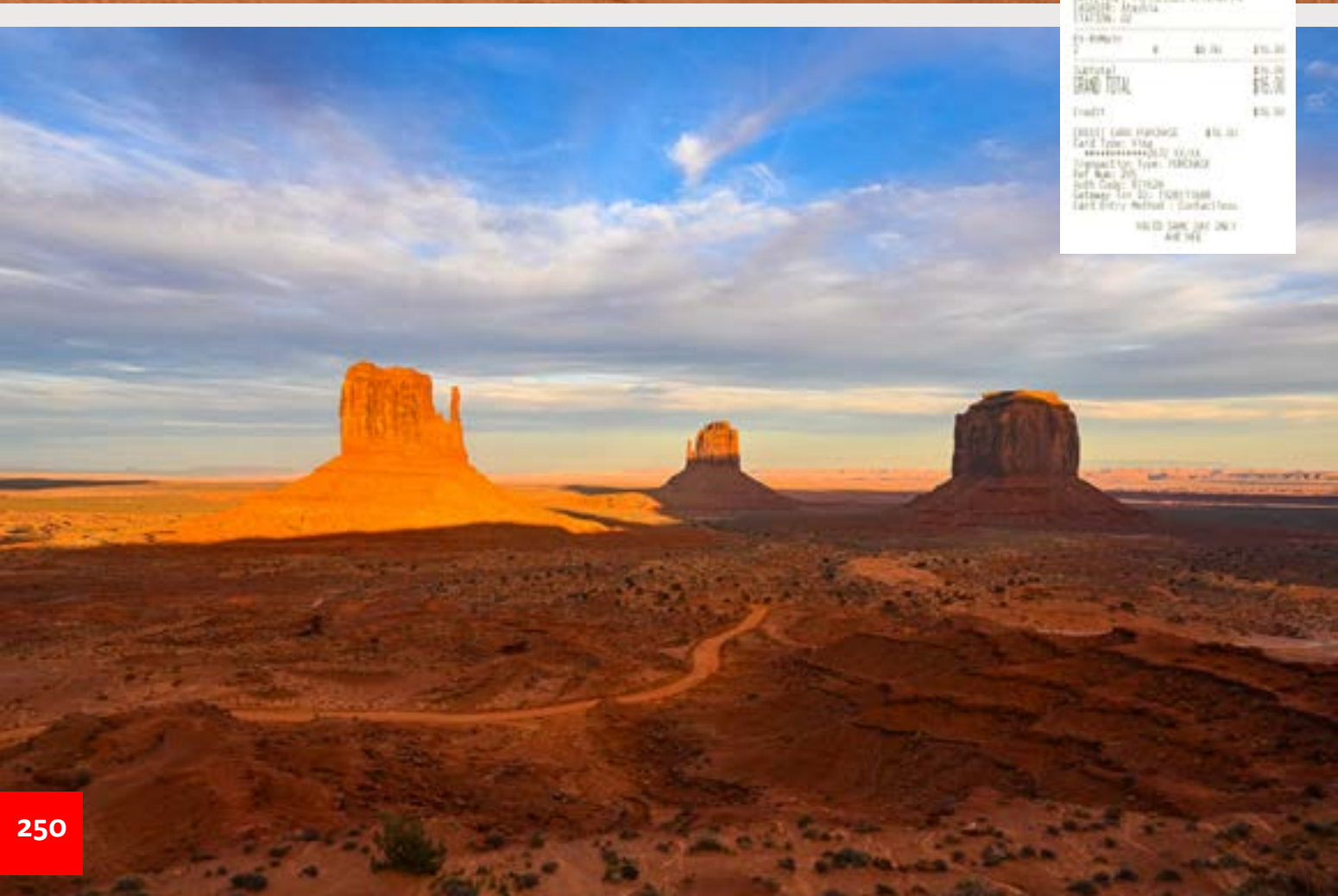
Am Abend erreichen wir das Monument Valley – und erleben ein kleines Wunder. Die untergehende Sonne schiebt sich noch einmal unter die Wolkendecke und taucht die Felsriesen in goldenes Licht. Gänsehautmoment.

Durchs Tal dürfen wir mit Louis nicht fahren – eine gebuchte Tour ist Pflicht. 120 Dollar pro Person für 2,5 Stunden – wir schlucken kurz, buchen dann. Der Campground direkt beim Visitor Center verlangt 65 Dollar – ohne Strom, ohne Wasser, ohne uns. Der KOA-Campground am Ortsrand hat Winterschlaf. Also stellen wir Louis einfach davor ab. Mal sehen, wer zuerst wach wird: der Platzwart oder wir.



Nächste Doppelseite links oben: Bild 340: Ponyhof am Monument Valley
 Nächste Doppelseite links unten: Bild 341: Die Rocks im Monument Valley
 Nächste Doppelseite recht: Bild 342: „Die Fäustlinge“





16.11.2025 – Navajo-Land – Monument Valley, Four Corners und die Route 66

Kaum zu glauben, aber wir werden tatsächlich von unserem Stellplatz verscheucht. Zum Glück finden wir fünf Meilen weiter ein ruhiges Fleckchen auf dem Sleeping Bear Campground – ebenfalls kostenlos, denn weit und breit lässt sich niemand blicken, der kassieren möchte.

Früh sind wir wieder im Monument Valley und starten unsere Tour im offenen Pritschenwagen mit Richard. Er ist Navajo, aus dem Clan der Ma'ii, und teilt mit uns nicht nur sein Wissen über die spektakulären Felsformationen, sondern auch vieles über das Leben im Reservat. Der Himmel ist schwer bewölkt, doch es bleibt trocken – zumindest noch.

Dank Richard entdecken wir Ecken des Tals, die uns sonst verborgen geblieben wären, denn nicht alle Wege sind für Selbstfahrer geöffnet. Mit viel Humor zeigt er uns die versteckten Figuren in den Felsen: den Häuptlingskopf, Snoopy, die Drei Schwestern, die betenden Hände, Elvis Presley, einen Elefanten – eine ganze Stein-Galerie, die wir ohne ihn nie erkannt hätten.

Besonders beeindruckend ist das Ear of the Wind, ein gewaltiger Arch, der wie ein riesiges Ohr zum Himmel geöffnet ist. Und dann diese Felskuppel mit dem Lichtloch ganz oben – fast wie das Pantheon in Rom, nur dass hier die Wände aus rotem Navajo-Sandstein bestehen.

Unten: Bild 343: Fahrt durch das Valley außerhalb des Parks
Rechts oben: Bild 344: Unser Fahrer und der Pickup
Rechts unten: Bild 345: Traditionelle Hütten und Schwitzhütten



Nächste Doppelseite links: Bild 346: Big Hogan Arch
Nächste Doppelseite rechts: Bild 347: Ensemble mit dem Totempfahl







Vorhergehende Doppelseite links oben: Bild 348: Reiten ist ebenfalls im Angebot
Vorhergehende Doppelseite links unten: Bild 349: Ein Adlerkopf?
Vorhergehende Doppelseite rechts oben: Bild 350: Das „Ohr des Windes“
Vorhergehende Doppelseite rechts unten: Bild 351: Elvis Presley?

Nach einem Cappuccino mit Muffins verlassen wir das Tal – über uns ziehen inzwischen schwarze Wolken auf. Eine Weile gelingt es uns noch, dem Regen davon zu fahren. Doch Punkt 12 Uhr klatschen die ersten Tropfen auf



Louis' Dach. Das Tiefdruckgebiet hat uns eingeholt. Der Wind frischt auf, heftige Böen schütteln unseren treuen Louis, und immer wieder prasseln Schauer herab.

Unten: Bild 352: Four Cornets Monument



Oben: Bild 353: Unter anderem die Flaggen der vier Staaten

Wir erreichen New Mexico und damit das Four Corners Monument – eine weitere Navajo-Anlage. Für 8 Dollar pro Person dürfen wir an den Punkt, an dem Colorado, Utah, Arizona und New Mexico zusammentreffen. Rund um den Platz stehen Verkaufsstände mit indianischem Kunsthandwerk, doch bei diesem Wetter sind nur wenige besetzt. In einer kurzen Regenpause schießen wir schnell unsere Fotos und ziehen uns dann für die Mittagspause in Louis zurück. Draußen rüttelt der Sturm kräftig an den Wänden.

Als nächstes geben wir den Petrified Forest in Arizona ins Navi ein – ein weiterer Tipp von Bernd. Doch heute werden wir dieses Ziel nicht mehr erreichen. Es wird rasch dunkel, der Regen peitscht, und wir entscheiden uns für einen Campground in Gallup.

Gallup ist die erste größere Stadt außerhalb des Navajo-Reservats. Und kaum zu glauben: Wir stehen auf der legendären Route 66, die sich nun wieder nach Westen schlängelt – ein Hauch Nostalgie inmitten des Sturms.

Unten: Bild 354: Weiter auf der Route 66





Oben: Bild 355: Navajo-Beschilderung im Supermarkt

17.11.2025 – Zwischen Badlands und Kristallbäumen: Ein unerwartetes Highlight

Wir trauen unseren Augen kaum: Die Sonne! Und das schon am Morgen! Offenbar hat das Regengebiet beschlossen, ohne uns weiterzuziehen. Die Temperaturen sind zwar frisch – 4 Grad in der Nacht, 14 am Tag – aber das ist mit ein paar Kleiderschichten gut zu überlisten. Von Gallup aus erreichen wir den Petrified Forest National Park in gemütlichen 60 Minuten. Louis gefällt das.

Im Visitor Center werfen wir erst einmal einen Blick auf den Film über die Entstehung der versteinerten Bäume. Millionen Jahre alt, damals am Äquator gelegen, üppigste Vegetation ... und dann kam eine gigantische Flut, die alles mit sich riss und unter einer Schlammschicht begrub. Praktisch: Schlamm konserviert hervorragend, wenn man keine Eile hat. Verschiedene Mineralien sorgten später für die farbenfrohen Kristalle. Ein bisschen wie eine Naturversion von „Buntstifte im Holz vergessen“.



Rechts oben:
Bild 356: 100 Kilometer zurück nach Arizona
Rechts unten:
Bild 357: Nationalparkeingang





Links oben:

Bild 358: Erste Farben am Parkeingang

Links unten:

Bild 359: Früher Restaurant, heute Museum

Unten:

Bild 360: Museumsterrasse mit Aussicht

Der Scenic Drive führt uns zum ersten Aussichtspunkt, und wir staunen: Die Badlands leuchten in der Sonne in allen möglichen Farben – als hätte jemand die Landschaft in Pastellkreide gemalt. Was für ein Glück, dass wir heute hier sind und nicht gestern. Bei Regen wären die Farben vermutlich im Off-Modus gewesen.

Am nächsten Stopp wartet ein altes Gasthaus im Pueblo-Stil, heute ein Museum. Auch hier begegnen wir wieder den Arbeitstrupps der 1930er Jahre. Die Jungs haben damals halbe Parks aus dem Boden gestampft. Wir kommen langsam zu dem Schluss, dass sie wahrscheinlich in jedem zweiten Nationalpark der USA ihre Finger im Spiel hatten.





Zwischendrin steht ein alter Studebaker, der an die Zeit erinnert, als der legendäre Highway 66 noch mitten durch den Park führte. Heute fährt die Interstate 40 durch – weniger romantisch, aber deutlich besser geteert.

Dann wagen wir uns auf den Blue Mesa Loop. Der Weg führt hinunter in die Badlands, und mit jedem Schritt sehen wir neue Gesteinsschichten, die aussehen wie Lasagnelagen in Naturfarben. Immer wieder liegen versteinerte Baumstücke herum – es wirkt ein bisschen, als hätte ein urzeitlicher Riese einen Holzstapel vergessen.

Der Höhepunkt ist der Crystal Forest. Die Baumstämme sind so farbenprächtigt, dass man fast erwartet, gleich eine Einhornherde auftauchen zu sehen. In der Abendsonne glitzern die Kristalle so schön, dass wir kurz überlegen, ob wir nicht doch Geologe hätten werden sollen.

Links oben: Bild 361: Bunte Landschaften

Links unten: Bild 362: Studebaker an der ehemaligen Route 66

Unten: Bild 363: Landschaft im Nationalpark





Den Sonnenuntergang genießen wir beim zweiten Visitor Center. Vier Stunden haben wir im Park verbracht und sind völlig begeistert. Hätten wir nie gedacht, dass dieser eher unbekannte Park so rockt. Danke, Bernd – Volltreffer!

Für die Nacht steuern wir wieder einen KOA-Campground in Holbrook an. Zum Abendessen geht's ins mexikanische Restaurant gegenüber. Schlichte Einrichtung, aber fantastische Tacos, Fajitas und ein Dos Equis, das uns endgültig davon überzeugt: Das Leben meint es heute verdammt gut mit uns.



Links: Bild 364: Gesteinsschichten in den Badlands
Oben: Bild 365: Geologie real!



Nächste Doppelseite links oben: Bild 366: Versteinerte Bäume (1)
Nächste Doppelseite links unten: Bild 367: Versteinerte Bäume (2)
Nächste Doppelseite rechts oben: Bild 368: Versteinerte Bäume (3)
Nächste Doppelseite rechts unten: Bild 369: Versteinerte Bäume (4))



18.11.2025 – Route 66

Wir verschieben den Grand Canyon aufs nächste Jahr – dort sollen die nächsten Tage Regen und Temperaturen unter dem Gefrierpunkt herrschen. Da muss man ja nicht freiwillig hin. Also rollen wir zunächst auf der Interstate 40 Richtung Flagstaff und nehmen immer wieder den parallel verlaufenden Highway 66. Die legendäre Route 66, einst Lebensader quer durch die USA von Chicago bis Santa Monica, wird heute von modernen Interstates durchschnitten. Doch in Arizona pflegt man das alte Asphalt-Erbe liebevoll – und versucht, den Ruhm vergangener Zeiten möglichst gewinnbringend zu konservieren.

Unser erster Halt ist Flagstaff, wo es Bindfäden regnet. Perfektes Wetter fürs Powershopping: Jeans, Schuhe, Badehandtuch und zwei Kissen wandern in unseren Wagen – wenn schon nass, dann wenigstens gut ausgestattet.

Während wir weiterfahren, beschleicht uns das Gefühl, den alten Siedlern zu folgen. Orte wie Winslow (1880 gegründet), Williams (1881), Ash Fork (1882) und Seligman (1886) wirken wie eine zeitliche Perlenkette westwärts strebender Pioniere – nur dass wir im beheizten Van sitzen und nicht mit einem Ochsenkarren durch den Matsch müssen.

Unten: Bild 370: In Winslow

Rechts oben: Bild 371: In Williams finden wir ...

Rechts unten: Bild 372: ... Museum, Shop und Café





In Winslow sorgt ein aufgeraute Fahrbahnbelag für Unterhaltung: Überfährt man ihn, spielt die Straße tatsächlich eine Melodie. Amerika eben – hier macht sogar Asphalt Musik.

In Williams schüttet es derart heftig, dass wir fluchtartig in eine alte Tankstelle flüchten, die zu einem liebevoll-chaotischen Museumsladen umgebaut wurde. Draußen parken nostalgische Oldtimer, drinnen erstehe ich spontan eine Route-66-Kappe – man muss schließlich vorbereitet sein. Anschließend wärmen wir uns im einzigen Café weit und breit auf, das noch bis 18 Uhr geöffnet hat. Während wir Latte und Kuchen genießen, staunen wir nicht schlecht: Es beginnt zu schneien. Und zwar richtig.

Zurück auf der Interstate 40 wird das Schneetreiben dichter, selbst die Trucks bremsen ein. Wir befinden uns auf 2.200 Metern – und plötzlich erinnert uns das Wetter daran. Zum Glück sinkt die Straße bald ab, auf 1.600 Metern wird aus Schnee wieder Regen.

In Ash Fork verlassen wir erneut die Interstate und folgen der historischen Route. Die Orte

Links oben: Bild 373: Autos auf der Route 66

Links unten: Bild 374: Feuerwehr, Polizei und Abschleppwagen

Unten: Bild 375: Souvenirs, Souvenirs, Souvenirs

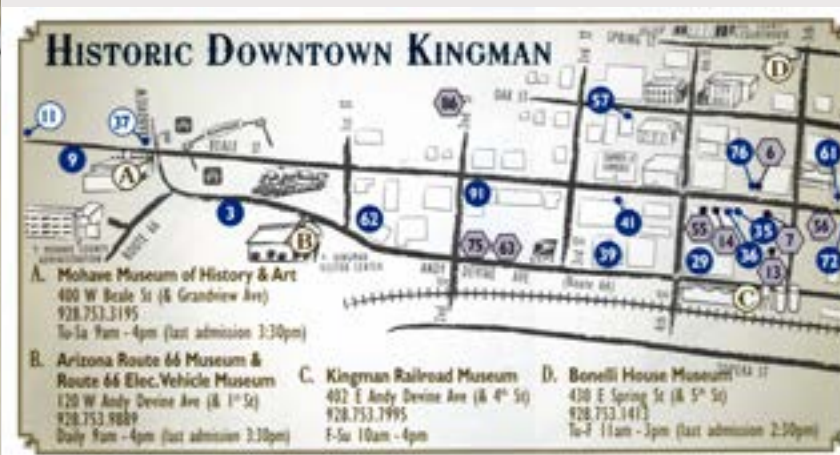




besitzen eine Art charmant-verbeulte Patina – jedes Motel könnte in einem Tarantino-Film auftreten, aber Renovierung wäre wohl trotzdem mal eine Option. In Seligman begegnet uns ein Hauch deutscher Nostalgie, doch auch hier ist der Lack allmählich ab.

Schließlich erreichen wir Kingman und quartieren uns im KOA-Campground ein. Es gießt wieder wie aus Kübeln, und auf unseren Handys erscheint eine Hochwasserwarnung. In der Nacht soll weiterer Starkregen folgen.

Zeit, den Süden ins Auge zu fassen. Und zwar bald.



Links oben:
Bild 376: Renovierungstau
Links unten:
Bild 377: Motels mit Patina
Oben:
Bild 378: Schneetreiben auf der Interstate 40

19.11.2025 – Von Eseln, Serpentinaen und einem Gewitter

Heute lassen wir es gemütlich angehen. Gegen 11 Uhr rollen wir in Kingman los – gestärkt durch eine Empfehlung von Michael: Cracker Barrel. Ein Laden, der so wirkt, als hätte jemand einen Tante-Emma-Laden, ein Museum und Omas Wohnzimmer in einen Topf geworfen und kräftig umgerührt. Dazu ein Restaurant, in dem man die USA kulinarisch in Reinform serviert bekommt.

Jost bestellt gleich mal ein vollwertiges zweites Frühstück: Bacon, Hash Browns, French Toast und zwei Spiegeleier – wenn schon, denn schon. Rainer entscheidet sich für einen Latte mit Vanille-Flavour und einem Berg Schlagsahne. Viel zu süß? Ja. Bereut? Nein.

Gut genährt geht es auf die Historic Route 66 Richtung Oatman. Dieser Abschnitt schlängelt sich in malerischen Serpentinaen über eine Hügelkette – wunderschön für uns heute, vermutlich ein Albtraum für jeden, der in den 50ern dringend von Chicago nach Los Angeles wollte.

Oatman begrüßt uns mit seinen eigentlichen Einwohnern: Eseln. Früher haben sie in den

Unten: Bild 379: Berglandschaft kurz vor Oatman
Rechts oben: Bild 380: Historic Route 66 ...
Rechts unten: Bild 381: ... mit Schild



Goldminen geschuftet, heute wandern sie als stolze Rentner mitten durch die Hauptstraße. Das Dorf selbst ist eine Westernkulisse aus Saloon, altem Gefängnis und Andenkenläden – und wir haben Glück mit dem Wetter. Schäfchenwolken, Sonne – fast kitschig.

Wir überqueren die Grenze nach Kalifornien, drehen die Uhr wieder um eine Stunde

Unten: Bild 382: Ein Esel in Oatman

Rechts oben: Bild 383: Ein Saloon in Oatman

Rechts unten: Bild 384: Ein Shop in Oatman





zurück und rollen hinab ins Mojave Valley. Auf nur 150 Metern ü. M. ist es plötzlich fast 20 Grad warm, die Landschaft überraschend grün und gar nicht so wüstenhaft, wie man es erwarten würde.

Auf der Interstate 40 geht es weiter, bis wir bei Parker auf den Highway 95 abbiegen – und direkt in ein Gewittergebiet fahren. Vor uns zucken Blitze über die Berge, Warnschilder kündigen Flash Floods an und schließlich prasselt der Regen so heftig auf uns nieder, dass sich die Straße in eine Wasserrutschbahn verwandelt. Der Hagel mischt munter mit.

Doch Louis, unser zuverlässiger Reisegefährte, bleibt gelassen. Und Rainer auch. Die beiden bringen uns sicher durch den Sturm. Beeindruckend dagegen: die amerikanischen LKWs, die bei über 120 km/h an uns vorbeipflügen, als hätten sie nur leichten Nieselregen vor der Windschutzscheibe.

Kurze Zeit später ist der Spuk vorbei und wir atmen durch. Nur unser Tank nicht – der blinkt plötzlich äußerst unmotiviert und zeigt nichts mehr an. Die erste Tankstelle: kein Diesel. Super. Aber wir schaffen es noch zur nächsten und Louis bekommt endlich seinen wohlverdienten Schluck.

Im Visitor Centre des Joshua Tree National Parks gibt es eine Karte und den Hinweis, dass Campingplätze online gebucht werden müssen. Wir entscheiden uns für den Black Rock Campground und ergattern einen traumhaften Platz zwischen riesigen Joshua Trees.

Zum Abschluss schenkt uns der Himmel noch einen Sonnenuntergang, der aussieht, als hätte jemand den Horizont in flüssiges Feuer getaucht.

Links oben: Bild 385: In Oatman (1)

Links unten: Bild 386: In Oatman (2)



20.11.2025 – Zwischen Wüstenzauber und Palm Springs Nightlife

Der Wettergott meint es wieder gut mit uns und schenkt uns einen strahlend blauen Himmel. Perfekte Bedingungen, um gleich am Morgen zur ersten Wanderung aufzubrechen. Der HI View Trail, ein 4,3 Kilometer langer Rundweg, startet direkt an unserem Campingplatz und führt uns auf eine Anhöhe. Oben erwartet uns ein grandioser Blick auf die schneebedeckten Gipfel des Mount San Jacinto. Der Wind pfeift uns zwar ordentlich um die Ohren, bei 10 Grad ist es frisch, aber Sonne und Aussicht machen einfach alles wett.

Unten: Bild 387: Auf dem Hi View Trail

Rechts oben: Bild 388: Blick durch Joshua-Trees auf den Mount San Jacinto

Rechts unten: Bild 389: Grandiose Aussicht





Oben; Bild 390: Gipfelstürmer über dem Tal des Nationalparks
 Rechts oben: Bild 391: Kletterfelsen am Key Ranch Campground
 Rechts unten: Bild 392: Im Hidden Valley (1)

Zurück bei Louis schalten wir um auf Entdeckermodus und rollen über den West Entrance auf den Park Boulevard. Links und rechts stehen die ikonischen Joshua Trees, als würden sie uns mit erhobenen Armen begrüßen.

Unser erster Halt: Key Ranch. Auf dem dortigen Campingplatz tummeln sich vor allem junge Kletterer, die scheinbar mühelos in den steilen Felswänden hängen. Allein beim Zuschauen wird uns schwindelig – definitiv nichts für uns. Aber Tim und Johanna? Die wären hier vermutlich kaum wieder runterzukriegen.

Weiter geht's ins Hidden Valley. Ein natürlicher Stein-Kessel, früher ein perfektes Versteck für Viehdiebe, die hier ihre gestohlenen Pferde und Rinder „umbrandmarkten“. Der Zugang ist so schmal, dass man ihn leicht übersehen könnte. Entlang des Wegs erfahren wir auf Infotafeln viel über Pflanzenwelt, Geologie und die Geschichte dieses räuberischen Rückzugsorts.

Der kleine Abstecher zum Keys View lohnt sich – trotz der ersten Wolken. Von hier oben schauen wir auf den San-Andreas-Graben, das weitläufige Coachella Valley und die Oase Palm Springs. Das Tiefdruckgebiet im Westen gibt sich noch nicht geschlagen, aber wir lassen uns nicht beirren.





Wieder auf dem Park Boulevard reihen sich ikonische Felsformationen aneinander: Jumbo Rock, Skull Rock, Split Rock, Arch Rock – als wäre der Park ein gigantischer Stein-Zoo.

Dann ein markanter Landschaftswechsel: Wir durchfahren den Wilson Canyon, verlassen die Mojave-Wüste und tauchen in die Colorado-Wüste ein. Die Joshua Trees verschwinden, dafür glitzert plötzlich ein Feld aus Cholla-Kakteen im Gegenlicht. Flauschig sehen sie aus – aber wir wissen es besser: Einmal berührt, und die Stacheln hängen tiefer, als einem lieb ist.

Am Cottonwood Visitor Center erwischt uns die Realität: kein Internet, aber der Campground lässt sich ausschließlich online buchen. Also fahren wir Richtung Ausgang, hoffen auf Empfang – und bekommen ihn irgendwann, schwach, aber gerade ausreichend. Da stellen wir fest: Von hier aus sind es nur noch eine Stunde nach Palm Springs. Warum also nicht?

Wir finden einen Campingplatz, der fußläufig zur Innenstadt liegt, und schicken eine Reservierungsanfrage. Die Fahrt ins Coachella Valley führt uns bis unter den Meeresspiegel, und die Temperatur klettert auf über 20 Grad. Fast fühlt es sich an wie Sommer.

Am Campingplatz begrüßt uns Gudrun, 89 Jahre alt, aus Heidelberg – und unglaublich fit. Sie wanderte 1953 in die USA aus und macht hier nun die Nachtschicht. Wir sind beeindruckt.

Zu Fuß geht es die Indian Canyon Drive entlang in die Innenstadt. Der lebhafteste Teil der Straße ist für Autos gesperrt, Händler präsentieren Kunsthandwerk, Streetfood, Schmuck. Palmen säumen den Weg, die Restaurants sind offen, überall flackern Lichter – ein richtig netter Ort. Heute Abend ist es allerdings kühl, unter den dicken Wolken hängt noch die Androhung von Regen.

Wir gönnen uns ein Abendessen in einem mexikanischen Restaurant – Fleisch, Meeresfrüchte, alles köstlich, wenn auch nicht ganz günstig. Auf der Suche nach den „Szene-Lokalen“ bleiben wir erfolglos, landen aber gemütlich in einer Tapas-Bar für einen Absacker. Auf dem Rückweg entdeckt Rainer einen Irish Pub – und kann natürlich nicht widerstehen. Jost macht sich auf den Heimweg, während Rainer ins Nachtleben eintaucht.

Links oben: Bild 393: Im Hidden Valley (2)

Links unten: Bild 394: Cholla-Kakteen

Unten: Bild 395: Straße zu den Key-Views



Bildverzeichnis

Bild 1: Diverses Infomaterial unterwegs	8
Bild 2: Tunnel Arch im Arches National Park	8
Bild 3: Freiheitstatue vor einem Casino in Las Vegas	8
Bild 4: Abendstimmung am Campingplatz bei Santa Barbara	8
Bild 5: Pigeon Point Lighthouse	8
Bild 6: Abschied vom Haystack Rock	12
Bild 7: So entspannt reist man in den USA	12
Bild 8: Küste	13
Bild 9: Er hat zu lange auf den Cappuccino gewartet	13
Bild 10: Am unglaublichen Highway 101	14
Bild 11: Einblick in die Käserei Verpackung	16
Bild 12: Depoae Bay	16
Bild 13: Yaquina Head Lighthouse	16
Bild 14: Kann Strand schöner sein ?	18
Bild 15: Abend	18
Bild 16: Seehunde	20
Bild 17: Yaquina Head Lighthouse	20
Bild 18: Newport Harbour - Heilbutt direkt vom Schiff	23
Bild 19: Brücke in Newport	23
Bild 20: Yaquina Bay Lighthouse	23
Bild 21: Heceta Head Lighthouse	25
Bild 22: Oregons tolle Küste	25
Bild 23: Im Jessie M. Honeyman Memorial State Park	25
Bild 24: Umpqua Lighthouse	27
Bild 25: An der Küste kann man sich nicht satt sehen	27
Bild 26: Im Shore Acres State Park (1)	29
Bild 27: Im Shore Acres State Park (2)	29
Bild 28: Deko vor der Fischerhalle in Bandon	29
Bild 29: Leuchtturm von Bandon	31
Bild 30: Schicker Stellplatz in Port Orford	31
Bild 31: Live-Musik in der Underground-Bar	31
Bild 32: Heute zeigt sich die Küste stürmisch	33
Bild 33: Wir erreichen Kalifornien	33
Bild 34: Eingang zu Trees Of Mystery (1)	33
Bild 35: Eingang zu Trees Of Mystery (2)	33
Bild 36: Größenvergleich	33
Bild 37: Im „Skywalk“	38
Bild 38: Skywalk	38
Bild 39: In Eureka (1)	38
Bild 40: In Eureka (2)	38
Bild 41: In Eureka (3)	38
Bild 42: In Eureka (4)	38
Bild 43: Louis ist auf einmal so klein	40
Bild 44: Ganz schön dick. Der Baum.	40
Bild 45: Hier passen VW Busse der alten Bauart durch	40
Bild 46: Wieder mal einen schönen Stellplatz gefunden, in Cloverdale	42
Bild 50: Am Pier in San Francisco	46
Bild 51: Anleger im Hafen	46
Bild 52: Coralee, Meerjungfrau aus recyceltem Glas und Metall	46
Bild 47: Die Golden Gate Bridge	46
Bild 48: Scenic- Route zur Brücke	46
Bild 49: Auf der Brücke	46
Bild 53: Blick auf Downtown vom Telegraph Hill	48
Bild 54: Der Coit Tower von 1932/33	48

Bild 55: Blick auf die Bucht mit Kunstfliegern	51
Bild 56: San Francisco betreibt weltweit gesammelte Straßenbahnen	51
Bild 58: Ein autonomes Waymo Taxi	51
Bild 57: Historische Autoshow an der Fisherman's Warf	51
Bild 59: Fisherman's Warf	54
Bild 60: Blick auf Alcatraz	54
Bild 61: Seehunde im Jachthafen	54
Bild 62: Die ikonischen Cable Cars am Wendeplatz	54
Bild 63: Im Castro-Viertel	54
Bild 64: Cable Car (gerade außer Betrieb)	54
Bild 65: Schöne Häuserreihe in der Nähe des Alamo Square	56
Bild 66: Die „Painted Ladies“ vor der Skyline	56
Bild 67: Häuserreihe in der Fell Street	58
Bild 68: Das Rathaus von San Francisco von 1915	58
Bild 69: Am Union Square	58
Bild 70: Die Straßen von San Francisco	61
Bild 71: Wendeeinrichtung für das Cable Car	61
Bild 73: Grace Cathedral	61
Bild 72: Kapelle in der Grace Cathedral	61
Bild 74: In China-Town	62
Bild 75: An der Fisherman's Wharf	62
Bild 76: Brunnen vor dem historischen Ghirardell	62
Bild 77: Erneute Erkundung des Castro-Viertels	65
Bild 78: Straßenbahn-Linie F	65
Bild 79: Nachts in der Tram	65
Bild 80: Die Küste vor Half Moon Bay	67
Bild 81: Einladender Zugang zum Strand	69
Bild 82: Und wieder ist eine Brauerei entdeckt	69
Bild 83: Der Radweg führt an einer Künstlerkolonie entlang	69
Bild 84: Pelikane in Strandnähe	69
Bild 85: An der Küste	70
Bild 86: Pigeon Point Lighthouse	70
Bild 87: Natural Bridge	73
Bild 88: Fischhandel in Monterey	73
Bild 89: Automobiles Schätzchen	73
Bild 90: Schätzchen mit Sanierungsstau	73
Bild 91: Auf der Old Fisherman's Wharf	74
Bild 92: Hier drehte sich alles ums eindosen von Fisch	74
Bild 93: Plaza de Monterey	74
Bild 94: Auf dem 17-Mile Drive (1)	76
Bild 95: Auf dem 17-Mile Drive (2)	76
Bild 96: Auf dem 17-Mile Drive (3)	76
Bild 97: Der Highway 1 - eine Traumstraße ...	78
Bild 98: ... entlang der Pazifikküste	78
Bild 99: Terrasse des Nepenthe	80
Bild 100: Neugieriger Erdbewohner	80
Bild 101: Shop im Nepenthe	80
Bild 102: Der Punkt zum Umkehren	80
Bild 103: Seehunde im Jachthafen von Monterey	82
Bild 104: Entlang des Highway 101	83
Bild 105: Die Straße Richtung Süden	85
Bild 106: Rast in Pismo Beach	85
Bild 107: Der Strand von Santa Barbara	85
Bild 108: Restaurant am Strand (Bluewater Grill)	87
Bild 109: MOXI, Museum Of Exploration+Innovation	87
Bild 110: Alles Gute aus dem Meer	87
Bild 111: Abendstimmung in Santa Barbara	87
Bild 112: Verlockender Kaffeeegenuss	88

Bild 113: Die Mission von Santa Barbara	88	Bild 171: Unsere Einkäufe (Stempel JV und RS)	132
Bild 114: Die Missionsanlage	88	Bild 172: Das Luxus-Uber	132
Bild 115: Im Innenhof der Mission	91	Bild 173: Am Beverly Hills Hotel	132
Bild 116: Im Garten: Verwunschene Türen und Gräber	91	Bild 174: Will Rogers Memorial Park	132
Bild 117: Der Traumstrand von Santa Barbara	91	Bild 175: Eingang zum Santa Monica Pier	134
Bild 118: Livekonzert in der Figueroa Mountain Brewing Company	92	Bild 176: Ende der Route 66	134
Bild 119: Unser neuer Stellplatz ist strand- und naturnah	93	Bild 177: In Santa Monica (Boulevard)	134
Bild 120: Schnell sind wir umgezogen und	94	Bild 178: Santa Monica ist aufgeräumt	136
Bild 121: ... wenige Meter weiter haben wir einen tollen Sonnenuntergang	94	Bild 179: Die Fußgängerzone ist schön, jedoch mit sehr viel Leerstand	136
Bild 122: Halloween naht, drinnen ...	96	Bild 180: Ein Fußweg parallel zum großzügigen Strand	136
Bild 123: ... wie draußen	96	Bild 181: Zurück in Venice Beach	138
Bild 124: Strandwanderungen sind fast grenzenlos möglich	97	Bild 182: Eingang zum Gingerbread Court, ..	138
Bild 125: Hier wohnen die Reichen. Ob sie schön sind? Keiner da.	98	Bild 183: ...ein Ensemble das einst Charlie Chaplin gehörte	138
Bild 126: Fußweg nur bei Ebbe	98	Bild 184: Der Weg zum Sequoia Nationalpark, erst eintönig ...	140
Bild 127: Kurz vor Santa Barbara - Nobelhotels	98	Bild 185: ... dann landschaftlich reizvoll	140
Bild 128: Jachthafen von Santa Barbara	101	Bild 186: Eingang zum Nationalpark	140
Bild 129: Endlich erreicht: Der Strand von SB	101	Bild 187: Tunnel Rock	143
Bild 130: Der Zug fährt lärmend ein	101	Bild 188: Im Nationalpark	143
Bild 131: Auf dem Rückweg	101	Bild 189: Louis sucht den Weg durch die Riesen	144
Bild 132: Eine Zoo-Mitarbeiterin präsentiert stolz eine Schlange	102	Bild 190: Der große Jost wirkt ganz klein	144
Bild 133: In „Tropical Wonders“	102	Bild 191: Abgebrannte Hänge gehören zum Spiel der Natur	147
Bild 134: Die Langhalse	102	Bild 192: Zum Kontrast grüne und kräftige Wälder	147
Bild 135: Leopard	105	Bild 193: Panoramabild auf dem Plateau des Moro Rock	147
Bild 136: Gorilla	105	Bild 197: General Sherman Tree mit Fremd-Model	149
Bild 137: Halloween steht vor der Tür	105	Bild 198: Sequoia mit eigenem Model	149
Bild 138: Auf in die Berge	106	Bild 199: Monolite prägen den Nationalpark neben den Sequoias	149
Bild 139: See im Ojai Valley	106	Bild 194: Klare Sicht vom Moro Rock	149
Bild 140: In der Brauerei	106	Bild 195: Gipfelstürmer	149
Bild 141: Campen unterm Sternenhimmel	109	Bild 196: Fabelwesen aus Stein auf dem Gipfel	149
Bild 142: Schild am Campground	109	Bild 200: Die Passstraße führt durch enge Schluchten	152
Bild 143: Lustige Wanderer	110	Bild 201: ... und begeistert mit einem Panorama	152
Bild 144: Morgendunst über den Weinbergen	110	Bild 202: Brücke über den Kings River	152
Bild 145: Ojai von oben	110	Bild 203: Eher kleinere Bäche sind die Hindernisse	155
Bild 146: Wanderweg am Abgrund...	113	Bild 204: Der Trail wechselt zwischen rau und moderat	155
Bild 147: ... und Fernsicht	113	Bild 205: Zurück durch den Canyon	155
Bild 148: Die Kneipe von Ojai	114	Bild 206: Der Eingang zur Tropfsteinhöhle	156
Bild 149: In Fisherman's Village (1)	116	Bild 207: Im Inneren ...	156
Bild 150: In Fisherman's Village (2)	116	Bild 208: ... unterscheidet sich die Struktur ...	156
Bild 151: In Fisherman's Village (3)	116	Bild 209: ... durch das Gestein aus Marmor von anderen Höhlen	156
Bild 152: Die Kanäle von Venice Beach (1)	118	Bild 210: Jost im hohlen Stamm eines toten Sequoias	158
Bild 153: Die Kanäle von Venice Beach (2)	118	Bild 211: Der zweitgrößte Riese: General Grant	158
Bild 154: Die Kanäle von Venice Beach (3)	118	Bild 212: Der Weg durch den Yosemite	160
Bild 155: Selbst die „Baywatch“ Häuschen sind bunt	120	Bild 213: Ihn gilt es zu erklimmen	160
Bild 156: Boulevard am Venice Beach	120	Bild 214: Geschafft (im Hintergrund der größte Monolith der Welt)	160
Bild 157: Aussicht von der „High Rooftop Lounge“	120	Bild 215: Auf dem Gipfel: Sicht auf die umliegende Bergkette	163
Bild 158: Außenbereich des Getty-Museums (1)	122	Bild 216: Der Rückweg: Lost im Nirwana!	163
Bild 159: Außenbereich des Getty-Museums (2)	122	Bild 217: Passt nicht!	163
Bild 165: Bilder der Ausstellungen	126	Bild 218: Die Straßen werden immer schmaler ...	164
Bild 160: Im Garten des Getty	126	Bild 219: ... genauso wie die Brücken ...	164
Bild 161: Entlang der Fassaden der Gebäude	126	Bild 220: ... und immer diese Tunnel	164
Bild 162: Eigenwillige Skulptur	126	Bild 221: Am Mirror Lake	166
Bild 163: Blick über den Garten nach Downtown	126	Bild 222: Ein toller Pfad zum Spiegelsee	166
Bild 164: Treppenhaus in einem Ausstellungsgebäude	126	Bild 223: ... und vorbei an gigantischen Monolithen	166
Bild 166: Hollywood Boulevard	128	Bild 224: Fahrt über den Glacier Canyon (Navi)	169
Bild 167: Halloween Fachgeschäft	128	Bild 225: Tenaya Lake	169
Bild 168: Sternchen auf dem Walk of Fame (Auswahl)	132	Bild 226: Aufstieg zur Sierra Nevada ...	169
Bild 169: Auf dem Hollywood Boulevard mit dem Schriftzug	132	Bild 227: ... vorbei an Wäldern und Seen	169
Bild 170: Auf dem Hollywood Boulevard	132	Bild 228: Amerikanisches Eichhörnchen	169

Bild 229: Convict Lake	172
Bild 230: Kostenloser Stellplatz am See	172
Bild 231: Auf dem Scenic Highway	172
Bild 232: Tolle Wolkenbilder am Morgen	175
Bild 233: In den Alabama Hills (1)	175
Bild 234: Langzeitcamper aus der Schweiz	175
Bild 235: In den Alabama Hills (2)	175
Bild 236: In den Alabama Hills (3)	175
Bild 237: In den Alabama Hills (4)	175
Bild 238: Einfahrt in den Nationalpark	178
Bild 239: Kurz vor dem Supermond	178
Bild 240: Das Death Valley liegt vor uns	179
Bild 241: Hier gehts rein	180
Bild 242: Einsamer Läufer (Rainer)	180
Bild 243: In den Dünen	184
Bild 244: Auf den Dünen	184
Bild 245: Mit dem Zweirad durchs Death Valley	184
Bild 246: Teufels Kornfeld rechts und links der Straße	184
Bild 247: Straße durchs Death Valley	186
Bild 248: Harmony Borax Works	186
Bild 249: Die simple Maschinerie	186
Bild 250: Luxus im Valley: „Oasis at Death Valley“	189
Bild 251: 190 feet (oder 58 Meter) unter NN	189
Bild 252: Auch ein kleines Museum gibt es In Furnace Creek	189
Bild 253: Viele gesperrte Straßen im Valley	189
Bild 254: Im Venetian Resort (1)	190
Bild 255: Im Venetian Resort (2)	190
Bild 256: In einem der unzähligen Spielcasinos	190
Bild 257: Das Spehere	192
Bild 258: In der Show	192
Bild 259: Casinobereich des New York, New York	196
Bild 260: Hard Rock Café	196
Bild 261: Kleine Casinos sind Betonburgen gewichen	196
Bild 262: Paris	196
Bild 263: Cäsars Palace	196
Bild 264: Im Cäsars Palace (1)	196
Bild 265: Im Cäsars Palace (2)	196
Bild 266: Im „Beer Park“	201
Bild 267: Der DJ	201
Bild 268: Nochmal New York	201
Bild 269: Die Vorfahrt zum Cäsars Palace	201
Bild 270: Ab in die Weiten Nevadas...	202
Bild 271: ... mal karg mal hügelig	202
Bild 272: In der Dämmerung erreichen wir unseren Zielort Ely	202
Bild 273: Verwünschtes Haus am Straßenrand. Ein Hitchcock- Drehort?	204
Bild 274: Dampflock in Restaurierung	207
Bild 275: Einer der wenigen Personenzüge	207
Bild 276: Im Great Basin	207
Bild 277: Radtour bis auf 3.100 Meter	208
Bild 278: Blick ins Basin	208
Bild 279: Dr Wendepunkt der Radtour: Ein verschneiter Campground	208
Bild 280: Der nächste Bundesstaat Utah ist erreicht	210
Bild 281: Utah, u.a. der Staat der weiten und trockenen Ebenen	210
Bild 282: Felsen wie Burgen am Highway 70	211
Bild 283: Rast am Highway 70	213
Bild 284: Die Natur bietet Kunst am Rastplatz	213
Bild 285: Felsen in allen Farben und Formen	213
Bild 286: Eingang zum Nationalpark	213

Bild 287: Turret Arch (Windows Selection)	215
Bild 288: Das Nordfenster	215
Bild 289: Felsen unterwegs	215
Bild 290: Balanced Rock	215
Bild 291: Felsformation mit unbekanntem Namen	215
Bild 292: Josts Fensterblick	218
Bild 293: Das mühsam ergatterte Bild des Turnet Arch	218
Bild 294: Zugang zum Devils Garden	220
Bild 295: Tunnel Arch	220
Bild 297: Selfie vor dem Landscape Arch	220
Bild 296: Landscape Arch	220
Bild 298: Anspruchsvoller Wanderweg	223
Bild 299: Hürden diverser Art	223
Bild 300: Fantastische Einblicke	223
Bild 301: Jost sitzt im Skyline Arch	225
Bild 302: Skyline Arch direkt am Campground	225
Bild 303: Delicate Arch vom gegenüberliegenden Aussichtspunkt	225
Bild 304: Delicate Arch (stark gezoomt)	227
Bild 305: Im Castle Valley	227
Bild 306: Farbenfrohe Umgebung	227
Bild 309: Landschaft am Highway 70 (1)	230
Bild 310: Landschaft am Highway 70 (2)	230
Bild 311: Landschaft am Highway 70 (3)	230
Bild 312: Landschaft am Highway 70 (4)	230
Bild 307: Colorado ist erreicht	230
Bild 308: Colorado National Monument	230
Bild 313: Kunst im Ort zum Anfassen	232
Bild 314: Wieder auf der Piste	233
Bild 315: An der Ghost Rock View Area (1)	235
Bild 316: An der Ghost Rock View Area (2)	235
Bild 317: An der Ghost Rock View Area (3)	235
Bild 318: Karte vom Nationalpark	236
Bild 319: Der freie Stellplatz im Morgenlicht	236
Bild 320: Blick vom Bryce Point	236
Bild 321: Im Brice Canyon (1)	239
Bild 322: Im Brice Canyon (2)	239
Bild 323: Im Brice Canyon (3)	239
Bild 324: Scenic Drive: Natural Bridge	242
Bild 325: Am Scenic Drive (1)	242
Bild 326: Am Scenic Drive (2)	242
Bild 327: Am Scenic Drive (3)	242
Bild 328: Tunneleinfahrt	242
Bild 329: Im Tunnel (1.800 Meter)	242
Bild 330: Die Straße durch den Zion Nationalpark	243
Bild 331: Im Nationalpark	245
Bild 332: River-Trail	245
Bild 333: Der Elektro-Shuttlebus	245
Bild 334: Abschied vom Zion-Nationalpark	246
Bild 335: Utahs Weite	246
Bild 336: Arizona ist erreicht	246
Bild 337: Carl Mayden Visitor Center	249
Bild 338: Die Navajo-Brücke	249
Bild 339: Der Carl-Hayden-Staudamm	249
Bild 340: Ponyhof am Monument Valley	249
Bild 341: Die Rocks im Monument Valley	249
Bild 342: „Die Fäustlinge“	249
Bild 343: Fahrt durch das Valley außerhalb des Parks	252
Bild 344: Unser Fahrer und der Pickup	252

Bild 345: Traditionelle Hütten und Schwitzhütten	252
Bild 346: Big Hogan Arch	252
Bild 347: Ensemble mit dem Totempfahl	252
Bild 348: Reiten ist ebenfalls im Angebot	258
Bild 349: Ein Adlerkopf?	258
Bild 350: Das „Ohr des Windes“	258
Bild 351: Elvis Presley?	258
Bild 352: Four Corners Monument	258
Bild 353: Unter anderem die Flaggen der vier Staaten	259
Bild 354: Weiter auf der Route 66	259
Bild 355: Navajo-Beschilderung im Supermarkt	260
Bild 356: 100 Kilometer zurück nach Arizona	260
Bild 357: Nationalparkeingang	260
Bild 358: Erste Farben am Parkeingang	263
Bild 359: Früher Restaurant, heute Museum	263
Bild 360: Museumsterrasse mit Aussicht	263
Bild 361: Bunte Landschaften	265
Bild 362: Studebaker an der ehemaligen Route 66	265
Bild 363: Landschaft im Nationalpark	265
Bild 364: Gesteinsschichten in den Badlands	267
Bild 365: Geologie real!	267
Bild 366: Versteinerte Bäume (1)	267
Bild 367: Versteinerte Bäume (2)	267
Bild 368: Versteinerte Bäume (3)	267
Bild 369: Versteinerte Bäume (4))	267
Bild 370: In Winslow	270
Bild 371: In Williams finden wir ...	270
Bild 372: ... Museum, Shop und Café	270
Bild 373: Autos auf der Route 66	273
Bild 374: Feuerwehr, Polizei und Abschleppwagen	273
Bild 375: Souvenirs, Souvenirs, Souvenirs	273
Bild 376: Renovierungsstau	275
Bild 377: Motels mit Patina	275
Bild 378: Schneetreiben auf der Interstate 40	275
Bild 379: Berglandschaft kurz vor Oatman	276
Bild 380: Historic Route 66 ...	276
Bild 381: ... mit Schild	276
Bild 382: Ein Esel in Oatman	278
Bild 383: Ein Saloon in Oatman	278
Bild 384: Ein Shop in Oatman	278
Bild 385: In Oatman (1)	281
Bild 386: In Oatman (2)	281
Bild 387: Auf dem Hi View Trail	282
Bild 388: Blick durch Joshua-Trees auf den Mount San Jacinto	282
Bild 389: Grandiose Aussicht	282
Bild 390: Gipfelstürmer über dem Tal des Nationalparks	284
Bild 391: Kletterfelsen am Key Ranch Campground	284
Bild 392: Im Hidden Valley (1)	284
Bild 393: Im Hidden Valley (2)	287
Bild 394: Cholla-Kakteen	287
Bild 395: Straße zu den Key-Views	287
Bild 396: Die Küste bei Cannon Beach	294

Rechts: Bild 396: Die Küste bei Cannon Beach



Weitere Reiseberichte

(auch im Internet unter <https://rainersreisewelt.com>)



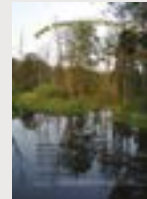
Band 1

Auf dem Landweg nach Westafrika im November 2000



Band 2

Nach Westafrika im Januar/Februar 2002



Band 3

Weißrussland 2002



Band 4

Nach Florida/USA im Dezember 2002/Januar 2003, ein Bildband



Band 5

Usbekistan 2003 oder 1000 Kilometer auf der Seidenstraße



Band 6

Norwegen, Island, Färöer-Inseln, Shetland und Schottland 2003



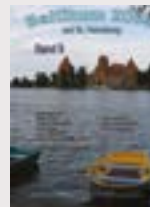
Band 7

Costa del Sol/Andalusien



Band 8

Mexiko 2004



Band 9

Baltikum 2004 und St. Petersburg



Band 10

Israel 2004/2005



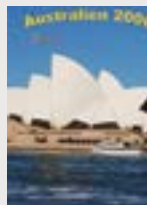
Band 11

New York City 2005/2006 mit Ergänzung Juni 2007



Band 12

Ibiza 2006



Band 13

Australien 2006



Band 14

Schweiz 2007



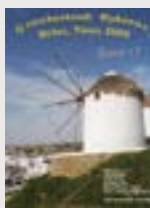
Band 15

Namibia und Südafrika 2007



Band 16

Chile, Argentinien, Uruguay und die Osterinsel 2008



Band 17

Griechenland, Mykonos, Delos und Tinos 2009



Band 18

Neuseeland und Französisch Polynesien 2010



Band 19

Israel 2010



Band 20

Deutschlandreisebericht



Band 21

Westaustralien 2010



Band 22

Madrid 2010



Band 23

Vancouver und Vancouver Island 2010



Band 24

Florida: Key West 2011



Band 25

Ostsee Juli 2011



Band 26

Hohe Tatra August 2011



Band 27

Barcelona Oktober 2011



Band 28

Mallorca 2012



Band 29

Kanada 2012



Band 30

New York 2012



Band 31

Gambia und Senegal (Casamance) 2012/2013



Band 32

Dubai 2013



Band 33

Istanbul 2013



Band 34

Ostasien 2015



Band 35

Südeuropa



Band 36

Tansania und Sansibar 2015/2016



Band 37

Schottland 2016



Band 38

Südosteuropa und die Staaten am südlichen Kaukasus 2016



Band 39

Libanon 2016/2017



Band 40

Sizilien und Stromboli 2017



Band 41

Terceira, eine Insel der Azoren 2017



Band 42

Türkei: Kappadokien 2017



Band 43

Kuba 2017



Band 44

Portugal 2017



Band 45

Kapverden 2017/2018



Band 46

Malta und Gozo
2018



Band 47

Nordkorea 2018



Band 48

Irland 2018



Band 49

Kolumbien 2018



Band 50

Jamaika 2018



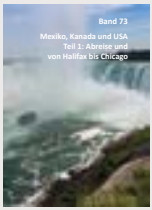
Band 71

Japan und Taiwan
2025



Band 72

Slowenien, Ös-
terreich und ein
wenig Italien 2025



Band 73

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 1



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 2



Band 74

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 3



Band 51

Ägypten
2018/2019



Band 52

Griechenland -
Athen und Poros
2019



Band 53

Estland : Tallin (Re-
val) und Saaremaa
(Oesel) 2019



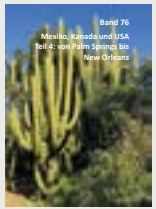
Band 54

Ostafrika: Burundi,
Ruanda und Ugan-
da 2019



Band 55

Panama 2019



Band 76

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 4



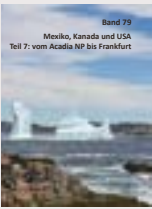
Band 77

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 5



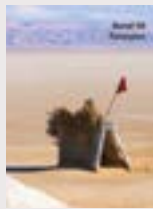
Band 78

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 6



Band 79

Kanada, USA,
Mexiko 2025/26
Teil 7



Band 56

Tunesien 2019/
2020



Band 57

Südamerika 2020



Band 58

Zypern 2020



Band 59

Malediven 2020 /
2021



Band 60

Hochzeit, 60ster
Geburtstag, Kana-
ren, Osttirol und
Anderes



Band 61

Oman 2022



Band 62

São Tomé und Prín-
cipe 2022



Band 63

Jordanien 2023



Band 64

Bhutan, Nepal und
Vietnam 2023



Band 65

Arabische Halbin-
sel (Saudi Arabien,
Bahrein, Kuwait
und Katar) 2024



Band 66

Sri Lanka 2024



Band 67

Dschibuti 2024



Band 68

Nordkap 2024 (Dä-
nemark, Schweden,
Norwegen, Finnland,
Estland, Lettland,
Litauen, Polen)



Band 69

Italien (Rom) 2024,
Vatikanstadt, San
Marino



Band 70

Inseln im Indischen
Ozean 2024: Mada-
gaskar, Mauritius,
Seychellen, Komo-
ren, Reunion

